169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich RM 2,10 durch Boten frei Haus, durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld. · Abholerkarten monatl. RM 1.90 · Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. · Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto.: Leipzig 10654. - Fernruf 100 u. 101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rpf. — Merseburg, Dienstag, den 31. Dezember 1929 — Nummer 309

Vor der Haager Konferenz.

Die letzten Pariser Vorbesprechungen.

Aus Paris verlautet: Die Besprechungen zwischen dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspar und Tardieu wurden am Montag fortgesetzt. Am Nachmittag fand eine eingehende Aussprache der beiden Ministerpräsidenten mit dem Außenminister Briand statt, die sich ausschließlich auf die zweite Haager Konferenz bezog. Am Dienstag findet unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue ein Ministerrat statt.

Die Hoffnung der Gläubigermächte, noch vor Beginn der Haager Konferenz eine geschlossene Einheitsfront gegen Deutschland zustande zu bringen, hat sich nicht in vollem Maße erfüllt.

Man spricht von etwa 20 noch offengebliebenen teils wichtigen, teils nebensächlichen Fragen, die der Entscheidung im Haag trotz aller Anstrengung überlassen werden müssen. Als **völlig ungelöste Frage ist die der Ostreparationen zu betrachten,** da sowohl Ungarn als auch Bulgarien bisher nicht einen Schritt von ihren Forderungen abgewichen sind. **Die Gläubigermächte sehen die Bereinigung der Ostfragen als eine unumgängliche Voraussetzung für das Inkrafttreten des Youngplanes an,** während man in Deutschland bekanntlich anderer Auffassung ist. Mit Mißbehagen stellt man daher in Paris fest, daß Ungarn und Bulgarien dem „guten" Beispiel Deutschlands, das sich in fast allen Fragen nachgiebig erweist, nicht gefolgt seien.

Eine zweite nicht minder kritische Streitfrage ist **die Wahl des Sitzes für die Internationale Bank,** über die man sich in Baden-Baden zwischen den Sachverständigen geeinigt hatte, ohne daß die Regierungen, insbesondere die englische, Basel jetzt als dauernden Sitz der Bank anerkennen wolle.

Das Fernbleiben Dr. Schachts von der Haager Konferenz wird in Paris lebhaft begrüßt, da man davon eine Erleichterung der Haager Verhandlungen erhofft. England und Frankreich haben die zwischen ihnen bestehenden Streitfragen, die vor allem die Zahlung der französischen Schulden an England betrafen, mehr oder weniger bereinigt. Ob und in welchem Umfang dies auf Kosten Deutschlands geschehen ist, läßt sich zur Stunde nicht feststellen.

Die sogen. Kommerzialisierung der deutschen Schuld wird Montagnachmittag von der Pariser „Liberte" zum Vorwand genommen, den guten Willen Deutschlands bei seinen Wiedergutmachungszahlungen erneut anzuzweifeln. **Das Blatt spricht von den Bemühungen der Reichsregierung (!), das Ansehen des deutschen Kredites im Auslande mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu erschüttern** und so die Unterbringung der deutschen Obligationen auf den internationalen Markt zu erschweren. So werde denn trotz Annahme des Youngplanes und trotz der Unterzeichnung der Verträge im Haag die Wiedergutmachungsfrage nicht restlos geregelt werden können, da die Kommerzialisierung der deutschen Schuld unter der schlechten deutschen Finanzlage zu leiden haben werde.

Der Pariser „Temps" meldet, daß Jaspars zweiter Besuch in Paris der noch unerledigt gewesenen Frage gegolten habe, ob D e u t s c h l a n d für den richtigen Eingang der Ostreparationen als Zweitgläubigerstaat mit haftbar gemacht werden soll. Die Einigkeit sei inzwischen in allen Verhandlungsthemen der Haager Konferenz hergestellt.

Henderson geht nicht nach dem Haag.

Die „DAZ." findet es bedeutsam, daß sich der englische Außenminister Henderson nicht unter den Mitgliedern der englischen Abordnung für den Haag befindet; die Gründe, die das Foreign Office zur Zurückhaltung bestimmten, entbehrten nicht eines weitgehenden Interesses, nachdem sich in jüngster Zeit die Anzeichen gemehrt hätten, **daß Briand und Tardieu im Haag mit neuen politischen Forderungen auftreten wollten.**

Aus London wird gemeldet: Schatzkanzler Snowden und Handelsminister Graham werden mit den anderen Mitgliedern der britischen Abordnung am Neujahrstag nach dem Haag abreisen. Obwohl **die Vorarbeiten für die Konferenz sich nicht ganz so günstig entwickelt haben, wie man auf englischer Seite erwartete,** rechnet man offenbar auch heute noch damit, daß es gelingen wird, in den drei wichtigsten noch ungeklärten Punkten der Reparationsbank, den nichtdeutschen Reparationszahlungen und der tschechoslowakischen Schuldscheine zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Von englischem Standpunkt aus werden die mit der Internationalen Bank zusammenhängenden Fragen als weitaus am wichtigsten angesehen. Jedes Eingehen auf die deutsch-englischen Fragen wird in diesem Augenblick geflissentlich vermieden.

Am Scheidewege.

Das Allheilmittel: „Mehr Industrieabsatz!"

Statt froher Hoffnungen herrscht an der Wende dieses Jahres eine Jammerstimmung in der Art des: „Und den Fluß hinauf, hinunter / Ziehn die Schatten tapf'rer Goten, / Die den Alarich beweinen, ihres Volkes besten Toten" (wobei freilich der wackere Gotenkönig Alarich hin zu nehmen ist als Sinnbild der bisherigen Zeit guten Geldverdienens). Aber

nachgerade wird das Gejammer unerträglich.

Dabei ändert es nicht das Geringste und ist obendrein nicht begründet. In England und Amerika zweifelt man durchaus nicht an Deutschlands w i r t s c h a f t l i c h e m Wiederaufblühen, und Frankreich hat vor unserem p o l i t i s c h e n Wiedererstarken eine ständig wachsende Angst. Uns geht es im Augenblick wirtschaftlich schlecht, im Grunde leiden wir jedoch nur gewissermaßen unter einer Störung der elektrischen Kraft- und Lichtstromzufuhr; aber der Kraft- und Lichtstrom ist da und einige sachmännische Reparaturen würden genügen, um ihn wieder herbeizuführen und in kurzer Zeit unsere Lage wesentlich zu bessern.

*

Richtig ist, daß wir an einem starken Kapitalmangel leiden, — die ganz natürliche Folge des sozialistischen Kampfes gegen das Kapital, der sozialistischen Verschwendungswirtschaft und der seit einigen Monaten deutlich spürbaren Zurückhaltung des Auslandskapitals gegenüber diesem von den Sozialisten kapitalfeindlich und verschwenderisch bewirtschafteten Lande. Richtig ist ferner, daß wir durch diese Periode der Kapitalknappheit erst noch hindurch müssen, denn die bisherige Pumpwirtschaft und die bisherige Konjunktur auf Pump können und dürfen einfach nicht weitergehen, weil wir bei weiterem Anwachsen der Auslandsschulden künftig aus der Verschuldung und dem Kapitalmangel überhaupt nicht mehr herauskämen. Aber wir haben durchaus die Möglichkeit, die kritische Zeit nicht allzulange dauern und nicht übermäßig schwer werden zu lassen. Dazu braucht zunächst,

in der Innenpolitik,

nur die Abkehr von der sozialistischen Politik der Kapitalfeindlichkeit und Verschwendung zu erfolgen. Und hierzu ist der erste verheißungsvolle Anfang schon gemacht, und zwar durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der hoffentlich auf dem ihm durch seine Verantwortung für die deutsche Währung und die deutsche Finanzwirtschaft gebotenen Wege unbeirrt fortschreitet.

Für das deutsche Volk ist diese Haltung des Reichsbankpräsidenten die beste Zukunftsbürgschaft. Für unsere heutigen Regierenden freilich ist sie äußerst fatal, zumal wenn die Haager Konferenz etwa damit endet, daß unsere Regierung nichts erreicht und dem Reichstag und Volk schließlich doch den verschlechterten Youngplan zur Annahme vorlegt, und wenn dann der Reichsbankpräsident dabei bleibt, daß die Annahme vom Standpunkt der deutschen Währung und Finanzwirtschaft nicht zu verantworten ist. Aber wenn das Volk dann sich an das hält, was vernünftig und durchführbar und nach dem Urteil unseres obersten Währungs- und Finanzmannes Schacht verantwortbar ist, dann werden unsere Gläubiger schon selber eine Lösung suchen, die besser ist als die, die unsere jetzigen regierenden Parlamentarier als die alleinseligmachende ansehen.

Ueberhaupt stehen wir genau so wie in der Innenpolitik auch in der gesamten Außenpolitik am Scheidewege, die Besserung ist da, sobald das Volk sich nur für den richtigen Weg entscheidet. Der richtige Weg aber ist, mit zwei Worten gekennzeichnet:

„Mehr Industrieabsatz!"

*

„Mehr Industrieabsatz!" Das ist einfach das A und O unserer gesamten Politik, die Lösung aller innen- und außenpolitischen Nöte und Schwierigkeiten. Aber das Ziel ist letzten Endes doch nur auf außenpolitischem Wege zu erreichen; allerdings nicht auf dem Wege, den wir unter Führung der Sozialdemokraten und Dr. Stresemanns zu Frankreichs größter Befriedigung **bisher gegangen sind.**

Neues in Kürze.

Die neuen Lohnforderungen der Berliner Verkehrsangestellten erreichen 10 Prozent. Die Abstimmungen in den Werkstätten und Bahnhöfen erfolgen bis 12. Januar. Die Stadt Berlin wird dann entweder die Tarife weiter steigern oder die städtischen Steuern allgemein und beträchtlich erhöhen müssen.

*

Der Auswärtige Ausschuß tritt vor der Abreise der deutschen Delegation nach dem Haag nicht mehr zusammen. Außenminister Dr. Curtius hat sich außerstande erklärt, im Ausschuß neue Informationen über die kommenden Verhandlungen zu geben.

*

Der Verband der Arbeitergewerkschaften von Paris und Umgegend hat gestern abend eine seit acht Tagen in Paris weilende Delegation der deutschen Arbeiterjugend empfangen. Der Empfang stand im Zeichen der deutsch-französischen Verständigung.

*

Die französische Gesetzesvorlage auf Steuerermäßigungen in Höhe von 1,147 Milliarden Franks, sowie die Vorlage über Festsetzung des Grundgehaltes der Beamten ab 1. Januar auf 1500 M., wurden gestern endgültig angenommen.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: Bei Lloyd wettete man für einen Abrüstungsbeschluß auf der bevorstehenden Londoner Flottenkonferenz 1:2.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Antwerpen: Für den Ausbau des Antwerpener Hafens sind 240 Millionen Franken bewilligt worden. Es werden drei neue Häfen gebaut, um der Konkurrenz Hamburgs zu begegnen.

*

Die Innsbrucker Blätter bringen neue Meldungen von italienischen „Ansiedlungen" in Nordtirol. Zwei Innsbrucker Hotels sollen vor dem Uebergang an ein schweizerisch-italienisches Konsortium stehen.

*

Die Kopenhagener „Politiken" meldet aus Moskau: Stalin hat zu seinem 50. Geburtstage die meisten der noch in Sibirien in Verbannung befindlichen Oppositionellen begnadigt. Insgesamt kehren etwa 110 Verbannte zurück. Sie dürfen aber Moskau **nicht betreten.**

Erwerbslosenunruhen in Köln.

Aus Köln wird gemeldet: Montag, zwischen 18 und 21.30 Uhr, versuchten Gruppen von Erwerbslosen trotz des bestehenden Umzugsverbotes, geschlossene Umzüge im Stadtinnern zu veranstalten. Den Anlaß dazu gab die zur gleichen Zeit stattfindende Stadtverordnetensitzung, von der die Erwerbslosen die Annahme der von der Kommunistischen Partei eingebrachten „sozialen Anträge" erzwingen wollten.

In der kommunistischen Zeitung „Sozialistische Republik", in Flugblättern und Versammlungen waren die Erwerbslosen von kommunistischer Seite offen dazu aufgefordert worden, sich am 30. Dezember nicht an das erlassene Umzugsverbot zu halten.

Die Polizei konnte die Kundgeber vom Rathaus in die Nebenstraßen abdrängen. Da man den Polizeibeamten heftigen Widerstand entgegensetzte und dazu übergegangen wurde, wie bei früheren Umzügen wieder Schaufenster einzuschlagen, machte die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch. Einige Personen wurden dabei leicht verletzt. Ein tätlich angegriffener Polizeibeamter konnte nur durch einen Beamten in Zivil unter Anwendung der Schußwaffe, aus seiner bedrängten Lage befreit werden. Zwei der Angreifer wurden dabei durch Schüsse unerheblich verletzt.

Insgesamt wurden etwa 50 Personen festgenommen, die sich wegen Landfriedensbruches zu verantworten haben werden. Die Ruhe ist wieder hergestellt worden.

Neue Schießerei in Berlin.

Zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten kam es in der Nacht zum Montag vor einem Parteilokal der KPD. am Görlitzer Bahnhof in Berlin. Durch Schüsse wurden mehrere Beteiligte verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Es wurden verschiedene Personen verhaftet und der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums zugeführt.

Das kommunistische Geheimschreiben.

Der „Hamburger Anzeiger" erklärt zu den Behauptungen der kommunistischen Presse, daß das veröffentlichte kommunistische Geheimschreiben eine Fälschung sei, er befände sich im Besitze des Originalschreibens. Der Ueberbringer des Schreibens habe sich bereiterklärt, vor den zuständigen Stellen seine Aussagen über die Herkunft dieses echten Dokumentes zu wiederholen.

Stinkbomben und Feuerwerkskörper im Kieler Rathaus.

In der Sitzung der Stadtkollegien in Kiel, in der die Einführung von sieben neu gewählten unbesoldeten Stadträten durch den Oberbürgermeister erfolgte, wurden mehrere Anträge der **Kommunisten,** die den Unterstützungsempfängern besondere Beihilfen bringen sollten, abgelehnt. Darauf entstand auf den Tribünen, wo sich zahlreiche Angehörige der KPD. eingefunden hatten, ein wüster Lärm. Es wurden Stinkbomben in den Saal geworfen und Feuerwerkskörper zur Explosion gebracht. Der Oberbürgermeister unterbrach die Sitzung und ließ die Tribünen durch Polizeibeamte räumen. Der Tumult setzte sich jedoch auch noch im Treppenhaus des Rathauses fort. Auch dort wurden Feuerwerkskörper geworfen, bis das Rathaus völlig geräumt war.

Laut Mailänder „Corriere della Sera" erklärte Mussolini in einer Rede vor den faschistischen Pfadfindern in Ostia: „er sei überzeugt, daß innerhalb zwei Jahren den faschistisch regierten Staaten Europas ein weiteres großes Reich beitrete. Der Arbeit des Faschismus gehöre die Zukunft, und der Zusammenbruch des Parlamentarismus werde überall da zwangsläufig eintreten, wo der Kommunismus das Land verseuche und die Parlamentsarbeit unmöglich mache".

Verkauf des Samoamandats an Amerika!

Die „Neuyork Herald Tribune" verbreitet aus Honolulu ein noch unbestätigtes Gerücht, wonach mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß Neuseeland sein Völkerbundsmandat über das ehemalige Deutsch-Samoa wegen der dauernden Eingeborenenunruhen gegen eine noch zu vereinbarende Entschädigung (!) an die Vereinigten Staaten zum Zwecke vollkommener Vereinigung mit dem amerikanischen Anteil an Samoa abtreten wolle. — Bezeichnend ist, daß Neuseeland eine Entschädigung erwartet, während uns Deutschen der Wert der Kolonien (etwa 130 Milliarden Goldmark!) nicht auf die Kriegsentschädigung angerechnet wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-3468322091929 1231-18/fragment/page=0001
DFG

Der ganze Sinn und Zweck der Briandschen Verständigungspolitik

ist der, eine Entente derjenigen Großmächte zu verhindern, die führend sind in der heutigen Industriewirtschaft, und die unserm ganzen Zeitalter das Gepräge gegeben haben: der drei protestantischen Mächte der nordischen Rasse Deutschland, England, Amerika. Denn eine solche Entente würde das der romanischen und katholischen Rasse und Gedankenwelt angehörige und infolgedessen im heutigen Industriezeitalter der nordischen und protestantischen Rasse und Gedankenwelt nicht mehr mitkommende Frankreich zunächst wirtschaftlich und dann politisch und schließlich auch kulturell so überholen, daß es seine Rolle als Großmacht ausgespielt hätte.

Briands Außenpolitik der deutsch-französischen Verständigung verrät also einen bewundernswerten Patriotismus und Weitblick. Aber diese Politik hat nur für Frankreich, nicht für Deutschland Sinn, denn sie versperrt uns zum Vorteile der Franzosen die Lösung des Grundproblems unserer gesamten Innen- und Außenpolitik, des „Mehr Industrieabsatz!"

*

Voraussetzung für mehr deutschen Industrieabsatz ist, daß wir nicht in eine Konkurrenz mit Amerika, vor allem aber mit England kommen, die deren eigene Wirtschaft gefährdet und sie zwingt, uns niederzukämpfen. Vielmehr müssen so viel neue Industrieabsatzmöglichkeiten in der ganzen Welt geschaffen werden, daß für alle drei großen nordischen Industrievölker nebeneinander Raum ist. Voraussetzung dafür wieder ist zunächst einmal

absolute Sicherung des Weltfriedens,

denn nur dann können die großen Wirtschaftsmöglichkeiten in Angriff genommen und verwirklicht werden, die das „Mehr Industrieabsatz" in der ganzen Welt herbeiführen können. Die einzig wirkliche Garantie des Weltfriedens ist aber die Entente der genannten drei nordischen Großmächte, weil sie allein imstande ist, alle übrigen Mächte der Welt völlig in Schach zu halten. Dagegen ist eine deutsch-französische Zusammenarbeit oder gar ein Paneuropa keine Sicherung, sondern im Gegenteil die denkbar größte Gefährdung des Weltfriedens, weil sie die gesunde Entwicklung der englischen und amerikanischen Wirtschaft gefährdet.

Die zweite Voraussetzung

einer für alle drei großen nordischen Industrievölker ausreichenden Steigerung des Industrieabsatzes ist einmal die Sanierung und Erweiterung der Absatzmärkte in den bereits dichtbesiedelten, nicht industrialisierten Teilen der Erde also vor allem in China, Indien und Rußland, und ferner die Schaffung neuer dichtbesiedelter Gebiete. Als solche kommen vor allem in Frage Nord- und Zentralafrika, sowie Teile Südafrikas, ferner die zahllosen großen und kleinen Inseln des Stillen Ozeans, von Madagaskar über die Malaiischen Inseln bis nach Neu-Guinea, endlich fast ganz Zentral- und vor allem Südamerika.

Wenn in diesen Gebieten in der vorbildlichen Weise, wie es vor dem Kriege in den deutschen Kolonien und seit dem Bau des Panamakanals von den Amerikanern in der Kanalzone geschehen ist durch entsprechende hygienische Maßnahmen dem ständigen fürchterlichen Völkersterben Einhalt geboten wird, so wächst dort teilweise von selbst in wenigen Jahren

eine fast unübersehbare Millionenzahl von neuen Industrieabnehmern

heran, und teilweise erstehen neue Siedlungsmöglichkeiten für ebenfalls ungezählte Millionen von weißen Menschen, die einen weiteren unabsehbaren Industrieabsatz nach sich ziehen.

*

Natürlich sind derartige riesenhafte Erweiterungen des Absatzes für die Industrie der drei eigentlichen Industriestaaten der Welt nicht eine Sache von heute auf morgen oder von ein bis zwei Jahren, sondern das ist wirklich große Politik. d. h. Politik auf lange Sicht. Aber sie verspricht die Heilung von dem Grundübel, an dem heute die ganze Welt krankt, dem Grundübel des ungenügenden Industrieabsatzes. Dagegen ist alle übrige Außenpolitik außerstande, dieses Grundübel zu heilen und kann daher nur zu immer neuen und immer verheerenderen Kriegskatastrophen zwischen den sich mangels neuen Industrieabsatzes gegenseitig in ihrer Existenz gefährdenden Industriegroßvölkern führen.

England und Amerika

scheinen den richtigen Weg zur Heilung des Grundübels erkannt zu haben und zur Zusammenarbeit bereit zu sein. Deutschland aber steht am Beginn des neuen Jahres mit den gleich zu Anfang stattfindenden großen internationalen Konkurrenten am Scheidewege seiner Außenpolitik. **Findet es den Anschluß an England und Amerika, dann ist es auf absehbare Zeit vor Kriegsgefahren wie vor militärischen Zwangsmaßnahmen der Franzosen gesichert und kann durch Steigerung seines Industrieabsatzes bei gleichzeitiger Förderung seiner Landwirtschaft die jetzige Wirtschaftskrise überwinden. Bei gesundender Wirtschaft wird es dann auch in der Lage sein, der sozialen Spannungen in unserm Volke in der Form Herr zu werden, wie sie nicht nur für einzelne Klassen, sondern für das Gesamtvolk am wünschenswertesten ist: unter Beibehaltung und sogar Steigerung der jetzigen Lebenshaltung.**

Wir stehen am Scheidewege. Statt über die schlechten Zeiten zu jammern, brauchen wir bessere Zeiten nur zu wollen. Möge das neue Jahr uns den richtigen Willen und den richtigen Weg bringen, dann wird 1930 nicht nur für uns Heutige, sondern für viele künftige Generationen unseres Volkes ein glückliches neues Jahr sein.

Dr. H. Elze.

Neujahrskundgebung des Kyffhäuserbundes.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", der mit seinen in 30 000 Vereinen zusammengeschlossenen 3 Millionen Mitgliedern der Welt größter Bund ehemaliger Soldaten ist, wendet sich in folgender Neujahrskundgebung seines Vorstandes erneut **gegen die Kriegsschuldlüge und den Kulturbolschewismus:**

„In dem Kampf um die nationalen Belange unseres Volkes hat der Kyffhäuserbund in dem verflossenen Jahre für das Vaterland hohe Dienste geleistet. Abseits von jeder Parteipolitik wird er seine Arbeit auch im kommenden Jahre dem gemeinsamen Wohle, dem Volksganzen, widmen und seine Kraftquelle, die in dem vaterländischen Geiste aller ruht, die in Krieg und Frieden den Soldatenrock in Ehren trugen, einsetzen für die Stärkung des Nationalbewußtseins und die Wiedergesundung der deutschen Seele.

Nach wie vor wird es unsere höchste Aufgabe sein, den Kampf gegen den zersetzenden Kulturbolschewismus weiterzuführen und dafür zu sorgen, daß das deutsche Gewissen nicht dem Streben fernerer Völkerversöhnung dem Klassenkampfe und einem ideallosen Materialismus geopfert wird.

Der unverminderte Kampf gegen die Lüge von der deutschen Schuld am Weltkriege, auf der sich als Ursache aller Nöte der Versailler Vertrag aufbaut, ist für die durch diesen Vorwurf und die damit eng verbundenen Greuellügen auf das tiefste getroffenen ehemaligen Soldaten eine Selbstverständlichkeit. Der Kampf gegen diese Lüge ist die Grundlage des Kampfes für die Ehre und Freiheit unserer Nation. In enger Geschlossenheit will der Kyffhäuserbund auch im neuen Jahre mithelfen an der Bildung eines gesunden Volkstums, einer wahrhaft patriotischen Gesinnung, die sich selbst und ihre besonderen Ansichten und Belange dem Gesamtwohl opfert und unbekümmert um Gunst oder Haß die Lehren der Vergangenheit aufrecht erhält und sie mit den Forderungen der Zukunft verknüpft."

Nicht Meuterei, sondern Betrunkenheit.

Das Reichswehrministerium zu den Vorgängen auf dem Kreuzer „Emden".

Die Akten über die Vorgänge auf dem Kreuzer „Emden" sind im Reichswehrministerium eingegangen. Ueber den tatsächlichen Sachverhalt wird vom Reichswehrministerium folgendes mitgeteilt:

Schon im Sommer sei beschlossen worden, noch vor Weihnachten nach Deutschland zurückzukehren. **Von einem vorzeitigen Abbruch der Weltreise könne infolgedessen keine Rede sein. Am 13. Oktober hatten sich einige dienstfreie Matrosen zusammengesetzt und beträchtlich dem Alkohol zugesprochen. In betrunkenem Zustande hätten sie dann die Internationale gesungen. Einer der Matrosen habe daraufhin ein rotes Taschentuch hervorgeholt und es an einer Stelle, die nicht zum Hissen von Flaggen bestimmt sei, mit einer Leine in die Höhe gezogen.** Von einem Niederholen der Flagge des Kriegsschiffes könne selbstverständlich nicht gesprochen werden.

Das Kriegsgericht, das in öffentlicher Sitzung getagt habe, habe festgestellt, daß es sich nicht um eine Meuterei gehandelt habe, sondern lediglich um Ausschreitungen in der Betrunkenheit. Wegen Ungehorsams gegen den Reichswehrminister, der das Singen parteipolitischer Lieder verbietet, und wegen Verstoßes gegen allgemeine Vorschriften seien zwei der Angeklagten alsdann zu fünf Wochen Arrest verurteilt worden. Der dritte Angeklagte wurde, wie bereits gemeldet, freigesprochen.

— Sehr beruhigend ist auch diese amtliche Mitteilung nicht. Denn erstens wirft die „Betrunkenheit" ein wenig erfreuliches Bild auf die Disziplin, die an Bord herrscht, und zweitens hat gerade die Trunkenheit die wahre Gesinnung eines Teils der Mannschaft enthüllt, nämlich die kommunistische Gesinnung. Besonders ernst ist, daß es ein Matrose war, nicht etwa ein Mitglied des während der Revolutionszeit die Hauptrolle spielenden Maschinenpersonals, der die rote Fahne hißte.

Hoffentlich nimmt der Reichswehrminister den sehr ernsten Vorfall zum Anlaß, alle zweifelhaften Elemente aus der Marine (und der Reichswehr) zu entfernen.

Wer bezahlt die Besatzungsalimente?

Wie entgegen einer vor einiger Zeit verbreiteten Blättermeldung von unterrichteter Seite verlautet, ist es nicht richtig, daß namhafte rheinische Frauenverbände bei den zuständigen Stellen in Paris und London Schritte unternommen haben, um Alimentationsbeiträge für die 15 000 unehelich geborenen Kinder zu erhalten, die die abziehenden Besatzungstruppen hinterlassen haben. Richtig ist lediglich, daß ein kleiner Kreis von pazifistischen Frauen, die dem pazifistischen Bund nahestehen sollen, in London Protestschritte unternommen haben, um ein Urteil zugunsten der Mütter der unehelichen Kinder zu erhalten. Fest steht jedenfalls, daß irgendwelche namhaften rheinischen Frauenvereine an dem Protestschritt nicht beteiligt sind.

Im übrigen wird die Zahl der unehelichen Kinder, die mit 15 000 angegeben wurde, in unterrichteten Berliner Kreisen als ungefähr richtig bezeichnet.

Der Welfenschatz für Deutschland verloren.

Aus Hannover wird gemeldet: Die städtischen Kollegien beschäftigten sich am Montagabend in einer mehrstündigen Beratung mit dem Verkauf des Welfenschatzes. Der Welfenschatz war von dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg an ein Konsortium von Kunsthändlern verkauft worden. Der Herzog hatte sich aber bereiterklärt, von diesem Vertrage zurückzutreten, wenn Hannover den Welfenschatz mit den Herrenhäuser Gartenanlagen übernehmen wolle. Die Gesamtbelastung für die Stadt Hannover würde insgesamt 10 Millionen Mark betragen. Der vom Oberbürgermeister als äußerst günstig vertretene Antrag wurde vom Magistrat angenommen, im Bürgervorsteherkollegium aber mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Auch ein Kompromißantrag, nach dem einige große Stücke des Welfenschatzes für etwa 4 Millionen Mark an den Staat abgetreten werden sollten, verfiel der Ablehnung.

Damit dürfte der Welfenschatz für Deutschland verloren sein, da der Herzog nur bis zum 1. Januar von dem Verkauf an das erwähnte Konsortium zurücktreten kann.

Forderungen des Preußischen Lehrervereins.

Der Gesamtvorstand des Preußischen Lehrervereins faßte in Magdeburg eine Entschließung, die feststellt, **daß die Lehrerbildung in Preußen eine Entwicklung genommen habe, die den Hochschulcharakter** der Pädagogischen Akademien in Frage stelle. Von der preußischen Staatsregierung und vom Landtag wird verlangt, die für Ostern 1930 vorgesehenen Pädagogischen Akademien in Frankfurt a. O. und Kottbus abzulehnen und dafür die bestehenden Akademien zu vergrößern und insbesondere in Berlin eine große Akademie für alle Bekenntnisse zu errichten.

Zur Frage der Neuordnung des Schuljahrs lehnte der Gesamtvorstand die Dritteilung des Schuljahres ab. Als Schulbeginn wurde die ständige Festlegung auf den 1. April als zweckmäßig empfohlen, um so die Schwankungen zu vermeiden, die die Festlegung des Schuljahrbeginns nach den Osterferien mit sich bringt.

Die Tagung behandelte dann weiter u. a. die **Neuregelung der Schulunterhaltung** in Preußen und nahm hierzu folgende Entschließung an: Der Gesamtvorstand des Preußischen Lehrervereins nimmt mit lebhaftem Bedauern Kenntnis von der Absicht des Staatsministeriums, die Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über den Ausgleich der Volksschullasten zurückzustellen. Er hält eine sofortige Einbringung des Entwurfs für dringend erforderlich und fordert die Staatsregierung und die Parteien des Landtags auf, alles zu tun, um das Inkrafttreten des Gesetzes zum 1. April 1930 unter allen Umständen zu ermöglichen.

Die Neujahrskarte unserer Großeltern.

Von Dr. Olga Bloch.

Es gibt etwas in unseren Tagen, das zum Nachdenken anregen sollte. Das ist die Beobachtung, daß unsere Groß- und Urgroßeltern weit erfindungsreicher waren in den Variationen ihres Glückwunschthemas. Bei uns dreht sich auch heute alles um die vier Glückssymbole: der Glückspilz, der Glücksklee, das Hufeisen und das Glücksschwein helfen die amtlich herausgegebene Postkarte illustrieren. Doch allzu leicht vergißt man dabei, daß man einander zu Neujahr auch ohne diese vier taoistischen Glückssymbole alles Gute und Schöne wünschen kann. Unsere Vorfahren hatten Neujahrswünsche in gestochener oder gedruckter Form bereits im 15. Jahrhundert. Der erste Kupferstichwunsch ist uns vom Meister E. S. aus dem Jahre 1466 erhalten, der schon das reizende Motiv des Korbes mit dem Christkind, das als Ueberbringer guter Wünsche gedacht war, zeigt.

In früheren Zeiten aber gingen Neujahrsgaben mit Neujahrskarten Hand in Hand, man schenkte sich etwas zu Weihnachten und zu Neujahr, ja, es hat den Anschein, als ob der Wunsch, sich zum Jahreswechsel Sympathien zu versichern, damals stärkeren Ausdruck gefunden hat als heutzutage. Sehr oft schenkte der Hausherr der Hausfrau ein Zierglas, in das dann die guten Wünsche in Sprunchform eingeritzt wurden. Solche buntbemalten Gläser sind gar zahlreich erhalten; sie bewahrten unsere Altväter auf Bordbrettern und in Vitrinen auf. Freunde schenkten sich Stücke mit Darstellungen von ineinandergelegten, aus den Wolken ragenden Händen, als Denkmal der Freundschaft. Aber wenn der „ferne Geliebte" eine Karte schrieb, fand sich manches, auch uns noch gefällige Motiv darauf: da war der Opferaltar zu sehen mit dem heiligen Feuer, die Zahl 3 (für „Treue"), manchmal in ein Herz hineingesetzt, manchmal für sich allein stehend, oder die Sonnenblume, die ihre Blüten stets der Sonne zuwendet. Zwar handelte es sich dabei nie um die Sonne der Herrschergunst, sondern um die Geliebte, zu der man sich hingezogen fühlte. Zu Ende des 18. Jahrhunderts schenkte man zum Jahreswechsel Berliner oder Thüringer Porzellane mit Rebusdarstellungen: „wandle stets auf" (Rosen) und" (Vergißmeinnicht), ähnliche Dinge finden wir ja heute auf den sogenannten „Herzen im Bauernstil".

In den Neujahrskarten der Empire- und Biedermeierzeit spiegelt sich das ganze Kulturleben der Zeit getreulich wieder. Politische Momente bilden gar oft den Hintergrund: das Dreikaiserbündnis gegen Napoleon I., die Völkerschlacht bei Leipzig usw. Schließlich findet sich dann das „traulische Glück" der Häuslichkeit, die stille Bürgerglücksatmosphäre in der Zeit, „da der Großvater die Großmutter nahm". Idylle wechselten mit Elegien ab, Sanftes wird von weniger Sanftem abgelöst. Gab das französische Rokoko oft gern verfängliche Situationen so ging dies den Darstellungen des beginnenden 19. Jahrhunderts ganz ab. Eine Neujahrskarte in Großmutters Schreibtisch stellt „hübsch, modest und rein" als Hauptforderung und Ideal hin. Man wünscht einander „Glück", „Gesundheit", „Frohsinn", höchstens „Heiterkeit", „Herzensruhe". Wie anders waren die Zeiten, in denen unsere Großeltern in einer Equipage den Inbegriff des Reichtums sahen! Ein Geldsack auf der Neujahrskarte bedeutete für Großmutter das Glück im Lottospiel, das sie im Kreise der Freundinnen allwöchentlich versuchte. Sonst geht alles höchst steif und höchst formell zu: die Verbeugung bei den Männern, der Knix bei den Frauen. Man nickt mit dem Kopfe, man zieht den Hut. Verwandelt sich der Handkuß in einen Kuß, so beginnt man — nach den Begleitversen der Karte zu schließen — zu erröten.

Die Vorliebe für Blumen kommt auch in den Neujahrswünschen der Biedermeierzeit stark zum Ausdruck. Besonders häufig sind Rosen, die einzeln oder im Strauß gruppiert als Symbol des Glücks galten. Das bescheidene Veilchen, das Zeichen stiller Zufriedenheit, war weniger beliebt, aber Vergißmeinnicht und Jelänger-jelieber nahmen oft die Karte ein. Auch Amor spielt eine große Rolle. Einzelne Groten, ganze Grotenreihen und Grotenschaukeln finden sich dargestellt, Amor als Schmied, das spröde Herz erweichend, als Teufel, mit einem Käfig, aus dem gefiligelte Herzen herausflattern. Daß die Wünsche Großvaters für Großmutter recht warm gewesen sind, wird durch eine warme Pastete oder durch einen wärmenden Pelz versichert, sogar durch einen ganzen Eisberg, der bei der Hitze schmilzt. Durch ein Feuerwerk oder durch den Ausbruch des Vesuvs wurde die Intensität der Sympathiegefühle verdeutlicht. Ein Ofen beherbergte das „angebrannte" Herz; eine Glocke ruft Sturm, während Amor mit der Gießkanne zu Hilfe eilt.

Alles ist ganz harmlos, aber stilvoll und abwechslungsreich. Man weiß nicht, ob nicht gerade diese Momente unseren modernen Neujahrskarten abgehen.

Wenn man zufällig am Neujahrstage die Strümpfe verkehrt anzieht, das heißt die Innenseite nach außen, so bedeutet das viel Geld im neuen Jahr Man darf die Strümpfe aber nicht richtig anziehen, bevor man fertig angekleidet ist, auch wenn man den Irrtum vorher bemerkt.

*

Wenn am Neujahrstage ein rothaariger Mann als erster das Haus betritt, bedeutet das gute und glückliche Tage. Auf keinen Fall darf der erste eintretende Gast eine Frau sein.

*

An zwei Tagen im Jahr ist es jedermann in Paris erlaubt, zu betteln und zwar am Neujahrstage und am 14 Mai, dem Tage der Erstürmung der Bastille, dem französischen Nationalfeiertag.

Hochschulnachrichten.

Berlin. Zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls der mittelalterlichen Geschichte an der Universität Berlin (an Stelle von Prof. A. Brackmann) sind Berufungen an Geheimrat Prof. Dr. Karl Brandi in Göttingen und Prof. Dr. Wilhelm Levison in Bonn ergangen.

Frankfurt. Wie wir hören, hat Professor Dr. Franz Beyerle in Greifswald den Ruf auf den Lehrstuhl des deutschen bürgerlichen Rechts an der Universität Frankfurt a. M. als Nachfolger von Geheimrat K. Burchard angenommen.

Freiburg i. Br. Der Ordinarius des römischen Rechts und modernen Privatrechts an der Universität Zürich, Dr. Andreas B. Schwarz hat die Berufung an die Universität Freiburg i. Br. als Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht sowie für Rechtsvergleichung angenommen.

Göttingen. Wie man hört, ist der durch das Ableben des Geheimrats M. Lidzbarski an der Göttinger Universität erledigte Lehrstuhl der orientalischen Philologie Professor Dr. Richard Hartmann in Heidelberg angeboten worden.

Greifswald. Wie wir hören, ist der durch den Weggang des Prof. Joh. Buder nach Breslau an der Universität Greifswald erledigte Lehrstuhl der Botanik, Professor Dr. Paul Metzner in Tübingen angeboten worden.

Jena. Wie wir hören, hat der Privatdozent Lic. Erich Fascher in Marburg einen Ruf an die Universität Jena auf den Lehrstuhl für neutestamentliche Wissenschaft als Nachfolger des nach Bonn übergesiedelten Prof. D. Karl Ludwig Schmidt erhalten.

Münster. Zur Wiederbesetzung des durch die Emeritierung des Professors H. Grimme an der Universität in Münster erledigten Lehrstuhls der semitischen Philologie, ist ein Ruf an Prof. Dr. Anton Baumstark an der Universität Bonn ergangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0002

Ein gesundes neues Jahr!

Wer denkt noch an vergang'ne Sorgen,
Wenn sanft das alte Jahr verrinnt
Und mit dem strahlend jungen Morgen
Das neue seinen Lauf beginnt?

Wer hegt noch Kummer, wer noch Leiden?
Vergessen ist, was gestern war,
Erinnerung denkt nur an Freuden,
Und Hoffnung grüßt das neue Jahr!

Doch eines sollt ihr nicht vergessen,
Ihr Freunde rings in Dorf und Stadt,
Wie euch die Zeitung unermessen,
Ja, Tag für Tag gefördert hat!

Zwar war's gewiß nicht immer Gutes,
Was sie euch pünktlich kundgemacht;
Doch seid getrost und frohen Mutes,
Sie hat auch manchen Spaß gebracht.

Es hofft der Mensch sein langes Leben
Und harrt auf eine bess're Zeit,
Von selber wird euch nichts gegeben,
Schafft sie euch selbst! Dann ist's soweit.

Helft alle mit, den Geist zu pflegen,
Der treu und deutsch ist bis ins Mark,
Helft mit, den rechten Rat zu hegen,
Seid wie die Väter fromm und stark!

Und uns're alte Tageszeitung
Das „Tageblatt" trägt solchen Geist in euer Haus,
Es gibt euch Halt und rechte Leitung,
Sie jagt die Lauheit bald hinaus.

So haltet ihr im neuen Jahre,
Das euch viel Glück bescheren mag
Und euch vor allem Leid bewahre,
Die alte Treue jeden Tag.

Und wenn nun Neujahrsglocken hallen,
Von Mund zu Mund bei groß und klein
Die Neujahrswünsche froh erschallen,
Dann stellt sich auch die Zeitung ein.

Sie spricht: Mag euch auf allen Wegen
Das Glück geleiten und betreun,
Ein gut Geschick euch sanft umhegen
Und jede Stunde euch erfreun!

Und wenn nun rings die Gläser klingen,
Dann tritt auch einer in den Kreis,
Der euch ein Sprüchlein darzubringen
Und einen Wunsch zu sagen weiß.

Das ist der brave Zeitungsbote,
Der oft bei Schnee und Sturmgebraus,
Ob Regen fiel, ob Wetter drohte,
Die Zeitung trug von Haus zu Haus.

Ein Scherflein gebt, ihm Dank zu sagen,
Worauf er gerne euch verspricht,
Nur Gutes euch ins Haus zu tragen
Im neuen Jahr, — nun zögert nicht!

Ein Jahr ist wiederum vergangen,
Daß treu gedient er immerdar,
Da mögt ihr in den Beutel langen,
Auch er wünscht euch ein frohes Jahr!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Zuflucht.

Im Enteilen der Jahresstunden suchen wir Zuflucht.

Im Vergessen. Im rauschenden Silvestertrubel, im angenehmen Dämmer der Punschstimmung. Oder die Familie ist still gemütlich beisammen. Oder die gleitenden Stunden des Ueberganges werden verschlafen.

Oder: „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für" — von Geschlechtern zu Geschlechtern.

„Ehe denn die Berge worden" — die ältesten Zeugen jahrmillionenlanger Erdgeschichte —, „bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit."

„Tausend Jahre sind vor dir, wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache."

„Du lässest sie dahinfahren wie ein Strom."

Wir gehen — du bleibst. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht aus der Vergänglichkeit in die Ewigkeit. Zeit ist fließender als Wasser. Ewigkeit ist bleibender als Fels und Urgestein. Und wer im Wasser treibt, sehnt sich, auf dem Felsen zu stehen, der bleibt.

Ist der Fels nur jenseits am anderen Strand? Nur Kinder meinen, Festland sei da, wo das Meer aufhört, und Meer sei da, wo Festland aufhört. Wir wissen es besser. Senke nur das Lot tief in die strömende, wogende Flut — „Peilen" nennt's ja wohl der Seemann —: und du wirst finden, auch das Meer ist getragen von festem Felsengrund, wie das Wasserbecken das Wasser hält und trägt.

Ewigkeit ist der Grund, der uns trägt. Ewigkeit durchwirkt die Zeit. Ewigkeit ist die Kraft, die dem Stein den Halt gibt und den Wassern die Bewegung, der Sonne Licht und der Erde das Leben — und dem Leben Geist und Sinn. So daß nach Jahrtausenden das Leben noch Sinn hat und der Geist noch forscht und fragt, noch schafft und gestaltet, obgleich die ersten, die forschten und fragten und wirkten, längst, längst im Strom dahin sind. Die bleibende, tragende Kraft, Grund und Sinn und Ziel deines Lebens, ist: Ewigkeit.

Lote nur tief — schöpfe nicht obenhin das glitzernde, schäumende, flüchtige „Leben" ab! Treibe nur nicht mutlos in der Strömung — ein ohnmächtiges Werkzeug der vergänglichen Zeit! Loten wir nur tief — und wir finden: Gott ist der ewige Grund, der alles trägt.

„Herr Gott, du bist unsere Zuflucht . . .
Du bist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit."
Wir gehen — du bleibst.
Wir irren — du rufst.
Wir leiden — du heilst.

Wollen wir heute abend den alten unvergänglichen Psalm 90 still für uns lesen? Oder haben wir dazu keine Zeit? Wir suchen ja Zuflucht aus dem Eilen der Zeit!

G. Scheibe.

Postkarte genügt . . .

Gebt getragene Kleider!

Das Städtische Wohlfahrtsamt hat vor kurzem, Nachschau zu halten nach Kleidungsstücken, die nicht mehr getragen werden, die aber schließlich doch noch sehr brauchbar sind, und diese überflüssigen Kleidungsstücke dem Wohlfahrtsamt für weitere Verwertung zu überlassen. Man hatte erfreulicherweise der Bitte Gehör gegeben, und das Ergebnis ist nicht unbefriedigend. Immerhin aber ist der Bedarf noch nicht mit den eingegangenen Kleidungsstücken zu decken. Das Wohlfahrtsamt wiederholt deshalb seine Bitte und hofft, daß sich noch mehrere Spender finden möchten, die den Bedürftigen in schwerer Notzeit auf diese Weise helfen.

Ein Anruf oder eine Postkarte, an das Städtische Wohlfahrtsamt gerichtet, genügt.

Sprechstunde für Gemütskranke.

Der Chefarzt der Landesheilanstalt Alt-Scherbitz, Sanitätsrat Dr. Braune, wird am Freitag, dem 3. Januar 1930, eine Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke in der Zeit von 9 bis 11 Uhr in den Räumen des Gesundheitsamtes, Erdgeschoß, Eingang Lindenaustraße, abhalten. Die ärztliche Beratung ist unentgeltlich.

Die humane Reichsbahn.

Wärmende Getränke und Speisen an das Eisenbahnbetriebspersonal.

Die Reichsbahnverwaltung hat angeordnet, daß dem Betriebspersonal bei anhaltender strenger Kälte auf Kosten der Verwaltung in Zeitabständen von je drei Stunden wärmende Getränke durch die Bahnhofswirte zu verabfolgen sind. Es kommt hierfür Kaffee, Tee, Milch oder Warmbier in Betracht. In besonders gearteten Fällen — wie beim Zugpersonal — können an Stelle von Getränken auch Speisen verabfolgt werden. Es wurde besonders hervorgehoben, daß bei diesen Maßnahmen nicht kleinlich verfahren werden soll, wenn die Voraussetzungen gegeben sind.

Neujahrskollekte.

Die kirchliche Neujahrskollekte ist wieder für die bedürftigen Gemeinden der Provinz Sachsen bestimmt. Sie dient mit der Hauskollekte dazu, der Provinzialsynode die Mittel zu einer weitgehenden Liebestätigkeit an den Gemeinden in die Hand zu legen. Die Zahl der Bittgesuche hatte im vergangenen Jahre eine ungewöhnliche Höhe erreicht, während der Ertrag beider Kollekten weit hinter dem vorjährigen zurückblieb. Das Evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen ersucht deshalb die Herren Pfarrer, die Sammlung am Neujahrstage ihren Gemeinden ganz besonders warm ans Herz zu legen, damit sie helfend ihrer Schwestergemeinden gedenken, die in einer weniger glücklichen Lage darum ringen müssen, ihr kirchliches, besonders ihr gottesdienstliches Leben aufrechtzuerhalten.

Unser Neujahrswunsch.

Ein Jahr, reich an Arbeit, Erfolgen und Enttäuschungen ist vergangen. Jawohl, auch an Enttäuschung, denn leider haben noch nicht alle, deren Interessen den unsrigen gleich sein sollten, das Gebot der Stunde erkannt und uns Gefolgschaft geleistet.

Reich an Erfolgen war dennoch unsere Arbeit. Unverkennbar der Aufstieg auf der ganzen Linie trotz vieler Neider und mancher Anfeindungen.

Wenn wir heute unseren Lesern und Inserenten von Herzen

ein glückliches und erfolgreiches 1930

wünschen, dann tun wir es mit einem Dank für die bisherige Treue und mit der Versicherung, daß wir auch im kommenden Jahre keine Arbeit und keine Kosten scheuen werden, um das „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) mehr als bisher zu einem unentbehrlichen Freund Ihres Hauses zu machen.

Tragen Sie bitte hierzu selbst durch Werbung von Mund zu Mund bei und denken Sie, Herr Geschäftsmann, auch daran, daß unsere Leser durch Ihre Anzeigen in unserem Kreisblatt über alle wirtschaftlichen Fragen unterrichtet sein wollen.

Nicht allein eine Zeitung mit mehr oder wenig hoher Auflage bürgt für den Erfolg Ihrer Anzeigen, sondern vor allem eine Zeitung, deren Leser durch das Wohnen im engsten Radius um Merseburg bestimmt für Ihre Interessen geworben werden.

Sie alle aber, lieben Freunde unserer Zeitung, bitten wir, auch im neuen Jahre zu uns zu halten, Leid und Freud mit uns zusammen zu tragen und mit uns neuen Hoffnungen und neuen Zielen entgegenzugehen.

Verlag u. Schriftleitung
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Der Stadtomnibusverkehr

— und die städtische Garantiesumme.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

„Der Stadtomnibus erfordert doch, wie wir als Geschäftsleute mit Staunen hören, einen städtischen Zuschuß. So erfreulich auch die Tatsache ist, daß die Stadtomnibuslinie eingerichtet ist und denen an der Peripherie wohnenden Einwohnern Gelegenheit gibt, schnell ins Zentrum der Stadt zu kommen, so bedauerlich ist es doch anderseits, daß Gelder damit wieder evtl. verlustig gehen, die die Realsteuern wieder aufzubringen haben. Weshalb mußte sich die Stadt an diesem Unternehmen in irgendeiner Form, bei dem die gewählten Stadtvertreter, so viel wir wissen keine Kenntnis von diesen Dingen haben, beteiligen?"

*

So die Zuschrift, zu der zu bemerken wäre, daß das Vorgehen der Stadt völlig einwandfrei ist. Nach unseren Erkundigungen hat die Stadt sich nicht beteiligt, sondern, wie es in anderen Städten üblich ist, lediglich nur eine Garantiesumme von 2500 Mark gewährt, die erst dann einmal in Frage kommt, wenn ein Defizit entstehen sollte. In vielen anderen Städten war es bisher so, daß die Stadtomnibuslinie, sobald sie eingerichtet war, von der Stadt übernommen wurde. Die Stadt Merseburg hat aber davon abgesehen und die Linie in privaten Händen gelassen. Man kann der Stadt für diese Vorsichtsmaßregel nur dankbar sein. Andererseits wollen wir uns freuen, daß es Unternehmer gibt, die das Risiko auf sich genommen haben, den Verkehr in Merseburg zu heben.

Zur Lotterie-reform.

Der Beirat der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie nahm zu der ursprünglich beschlossenen, aber ausgesetzten Lospreiserhöhung Stellung. Die in der Oeffentlichkeit umlaufenden Mitteilungen, daß der Staatenausschuß der Staatslotterie getagt und die Reformpläne der Lotterie abgelehnt hat, sind falsch. Es hat lediglich eine Besprechung zwischen dem preußischen Finanzminister und den Finanzministern der süddeutschen Länder unter Hinzuziehung der Fachreferenten und von Sachverständigen stattgefunden. In dieser Besprechung ist ein Reformplan weder angenommen noch abgelehnt worden. Die Lospreiserhöhung wurde deshalb ausgesetzt, weil noch weitere Verhandlungen über die Art der Reform erforderlich geworden sind.

Merseburg hat die größte Volksschule

Anläßlich der letzten großen Volksschulstatistik, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden, wurde festgestellt, daß sich die kleinste öffentliche Volksschule der Provinz Sachsen in Rathsleben (Kr. Osterburg) befindet, die z. Zt. der Statistik nur von 5 Schülern besucht wurde. Je 6 Schüler wiesen Bachwitz (Kr. Salzwedel) und Millingsdorf (Kr. Eckartsberga) auf. Die größte Volksschule wurde in Merseburg mit 1286 Schülern nachgewiesen.

Die Umtauschwoche.

In allen Räumen glänzt und glimmt
Noch Kerzenschimmer durch die Luft.
In allen Häusern träumt und schwimmt
Noch wo ein Hauch von Tannenduft.
Noch hier und da ein Weihnachtslied
Und Frieden breitet sich im Haus,
Wie warm sind Ofen und Gemüt!
— Da treibt's uns wieder wild hinaus!
Kaum ist das Weihnachtsfest herum,
Da stellt sich das Bewußtsein ein,
Daß dies zu kurz und das zu krumm
Und jenes könnte anders sein.
Denn die Geschenke — o herrje!
Sie scheinen schön beim ersten Blick;
Doch nachher schleppt man pö a pö
Sie in den Laden gern zurück!
Die Tante Klara meint, der Schal
Sei doch ein wenig jugendlich.
Auch sei die Farbe recht fatal
Und eigentlich nicht tugendlich.
Der Vater spricht: „Das ist doch dumm!
Ein Bindeschlips und auch noch grün!"
Er würgt ihn sich verzweifelt um:
„Nein, danke, Frau, da hast du ihn!"
Er hatte es bisher bequem,
Betonschlips mit Metallbeschlag.
Den band er schnell und angenehm,
Den trug er stolz seit Jahr und Tag!
Der Binder, weil er zu modern,
Wird umgetauscht, wie das so geht
Sowohl bei Damen wie bei Herrn,
Wenn's nicht nach Wunsch und Willen geht.
Hier ist's ein Kleid, dort find's die Schuh'.
Auch Bücher tauscht man aus und ein.
Man prüft, vergleicht und zahlt auch zu,
Wenn's schließlich nicht kann anders sein.
Man ist ob manchem Stück erstaunt,
Das Onkel Adolar geschenkt,
Und spricht vom Geber mißgelaunt,
Er hab' sich nicht sehr angestrengt . . .
So endet, was so fromm begann,
Gar oft mit Neid und Ungemach.
Mit Dank nahm man die Gaben an,
Und rechnet nun die Groschen nach . . .
Der kluge Kaufmann hält sein still;
Er hat sein Geld, das macht ihn froh,
Er tauscht gern um, was jeder will,
Das ist seit langem nun schon so.
Der Vogel singt, der Wald, der rauscht,
Die Rose blüht, der Dorn, der sticht,
Und nach dem Fest wird umgetauscht,
— Denn anders geht's nun einmal nicht!

Stb.

Silvester im Dienst.

Heute abend wird Merseburg den Merseburgern in anderem Licht erscheinen. Sicher haben sich viele viel vorgenommen. Man wird, gemessen an all den anderen Tagen, einmal „über die Schnur hauen". Der eine mehr, der andere weniger, das ist Sache des Temperaments. Aber, daß alles in Grenzen bleibt, wenigstens soweit es die Straße, die Oeffentlichkeit betrifft, hat die Polizei Vorsorge getroffen. Wie wir hören, hat die Polizei für heute abend

alle Mann in Dienst

gestellt. Lieb Merseburg, magst ruhig sein! Bleibt nur zu hoffen, daß die Polizei zur rechten Zeit am rechten Ort ein Auge zuzudrücken versteht. In „schweren" Fällen auch zwei — sozusagen den Gummiknüppel in Watte wickelt.

Wettervorhersage.

Die Zufuhr südwestlicher Luftmassen scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Bis nach Rußland hinein liegt das ganze europäische Festland unter milden ozeanischen Luftmassen, in deren Bereich bis zu etwa 1000 Meter Meereshöhe Tauwetter herrscht. Im Flach-

Das geplante Großwasserwerk bei Düben.

Die Bohrungen sind noch nicht abgeschlossen. — Dörfer bangen um ihre Felder. — Eine Schutzgemeinschaft „Zweckverband Mulde".

Unter Führung des Landeshauptmanns Dr. Hübener wird bekanntlich das Projekt eines Großwasserwerkes bearbeitet, das die Städte Merseburg, Halle, Leipzig sowie das Leunawerk mit Wasser versorgen soll. Man rechnet mit einer Tagesleistung von 130 000 Kubikmetern. Aus den Grundwasserströmen zwischen Eilenburg und Düben hofft man die gewaltigen Wassermengen entnehmen zu können. In der Gegend sind schon zahlreiche Bohrungen vorgenommen worden; aber abgeschlossen sind die Arbeiten noch nicht. Die Kosten sind auf 13 Millionen M. veranschlagt, dazu treten noch die Ausgaben für die Leitungen.

Inzwischen haben sich die Gemeinden, die in der Zone des geplanten Wasserwerkes liegen, eifrig mit dem Projekt beschäftigt und die Frage behandelt: Wie wirkt sich für uns die Wasserentziehung aus? Namentlich die verschiedenen Ortsgruppen des Landbundes haben sich mit der Sache beschäftigt und ihre

Sorgen

besprochen. Für sie steht fest, daß sich, wenn erst das große Gruppenwasserwerk in Betrieb ist, eine erhebliche Schädigung der Aecker zeigen wird. Solche Schädigung wollen sie nicht ruhig hinnehmen, sondern verlangen in jedem Falle Schadenersatz. Die Landwirtschaftskammer ist für die Sache interessiert worden. Sie hat ja schon wiederholt bei anderen Gelegenheiten eingegriffen, wo durch Entziehung des Grundwassers eine Schädigung der Aecker zu befürchten stand, hat Grundwasserbeobachtungsstationen eingerichtet und Zweckverbände, die mehrere Ortschaften umschließen, in bedrohten Gebieten gründen lassen.

Die Förderer des Gruppenwasserwerkes sehen indes nicht schwarz. Sie halten die Befürchtungen für größtenteils unberechtigt; denn die Brunnen werden in eine

Tiefe von 80 Metern

hineingetrieben, in der der obere Grundwasserstrom, von dem die Ernährung der Pflanzen abhängig ist, nicht mehr beeinflußt wird.

Die Dörfer zwischen Eilenburg und Düben und die Stadt Düben selbst haben sich bereits unter dem Namen

„Zweckverband Mulde"

zusammengeschlossen, um gemeinsam ihre Interessen zu wahren. In Fachkreisen ist man jedoch der Auffassung, ernste Schwierigkeiten werden dem Projekt von dem Zweckverband nicht drohen, da dafür die Voraussetzungen fehlen.

Der Landeshauptmann hatte gehofft, daß man etwa zu Neujahr sichere Angaben über die Ergiebigkeit der Grundwasserströme machen könnte; aber es sind doch in den Arbeiten Verzögerungen eingetreten, die ein absolut sicheres, abschließendes Urteil zur Stunde noch nicht zulassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0004

wird wegen der Temperaturen bis auf 8 Grad an. Weitere Warmluftmassen dringen über Frankreich gegen den mittleren Kontinent vor. Von Nordwesten her hat sich aber maritime Polarluft auf der Rückseite des großen, jetzt über dem Nordmeer liegenden Tiefs nach Südosten hin in Bewegung gesetzt. Ihr Eindringen in Mitteleuropa ist im Laufe des Donnerstags zu erwarten. Der damit verbundene Temperaturrückgang wird zwar anfangs noch nicht beträchtlich sein, wahrscheinlich geht das Thermometer aber dauernd langsam hinunter, so daß die Frostgrenze bis auf wenige 100 Meter herabrücken wird. Die Niederschläge, die in Form einzelner Schauer oder mit Böen auftreten werden, können selbst im Flachlande später in Schnee übergehen.

Vorhersage bis Mittwochabend: Unbeständiges Wetter mit Niederschlägen in Schauern, anfangs mild, Temperatur dann sinkend.

Letzter Wochenmarkt 29.

Der Wochenmarkt verschlechterte sich einen schlechten Abgang. Das Geschäft ging so schlecht, daß man dem Tage, sei es auch der letzte des Jahres, keine Tränen nachweinen wird. Möchte das nächste Jahr Besseres bringen. Angenehm fiel auf, daß die Butter bereits um 1 M. zu haben war, und die Fische, die reichlich angefahren waren, ebenfalls recht niedrige Preise hielten.

Es kosteten: Butter 1,15—1,25 M., Eier Stück 20 Pf., Käse 10 bis 15 Pf., Quark 35 Pf., Rosenkohl 40 Pf., Wirsing 20 Pf., Rotkraut 15 Blumenkohl Kopf 60 Pfennig, Weißkohl 10 Pf., Pfennig, Kohlrabi Stück 10 Pf., Kartoffeln, zehn Pfund 50 Pf., Zwiebeln Pfund 15 Pf., Möhren 10 Pf., Meerrettich 30 bis 70 Pf., Rettiche 10 Pf., Schwarzwurzel 60 Pf., Apfel 10—35 Pf., Birnen 10—35 Pf., Walnüsse, Pfd 65 Pf.; Fische: Schellfisch 40 Pf., Scholle 50 Pf., Rotbarsch 50 Pf., Rotzunge 40 Pfennig, Kabeljau 45 Pf., Bückling 50 Pf., Heringe 35 Pf., Seelachs 60 Pf., Seezunge 60 Pf., Flet 80 Pf.; Fleisch: Schweinefleisch 1,30—1,40 M., Rindfleisch 1,20—1,40 M., Kalbfleisch 1,40—1,60 M., Hammelfleisch 1,20 bis 1,40 M., Leberwurst 1,60 M., Rotwurst 1,60 M., Knackwurst 1,80 M. — Hasen Pfund 1,20 M., ausgeschlachtet 2,— M., Tauben jung, Stck. 1,20 M., Fasanen Stck. 4—4,25 M., Gänse ausgeschlachtet 2,— M.

Jahreshauptversammlung

des Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter.

Die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt am Sonnabend ihre 1. Jahreshauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende Büchner eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich Erschienenen. Daraufhin wurden wieder einige neue Mitglieder aufgenommen. Nachdem der Jahres- und Kassenbericht verlesen war, wurde dem Kassierer und dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt.

Alsdann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Die Wahlleitung übernahm der Landesverbands-Geschäftsführer Herr Schulze-Halle. In kurzen Zügen gab er Bericht über die Arbeit des Vorstandes, der im 1. Jahre des Bestehens der Ortsgruppe einen schweren Stand gehabt habe und dankte ihm für die mühevolle Arbeit. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel.

Es wurden wiedergewählt: 1. Vorsitzender Büchner, Kassierer: Alicke; neugewählt wurden: 2. Vorsitzender Julich, Schriftführer: Bubke.

Ferner wurden gewählt: stellvertretendes Vorstandsmitglied, zwei Kassenprüfer und 1 Vereinigungsausschußobmann. Die Gewählten nahmen ihr Amt an und dankten der Versammlung für das entgegengebrachte Vertrauen.

Der Alltag vor dem Richter.

Das Mädchen mit Bubikopf und Brille.

Frieda M. gehört zu den wenigen ihres Geschlechts, die als geborene Großstädterinnen — Frieda ist in Halle a. d. S. geboren — als Dienstboten (heute Landwirtschaftsgehilfen genannt, denn das klingt vornehmer und umständlicher) aufs Land gehen. So um die Revolutionszeit herum, als besonders auch in Halle die Begriffe von Mein und Dein eine durchgreifende Modernisierung erfuhren, hat sich Frieda auch auf diesem Gebiete einige Male versucht. Mit wenig Glück. Denn zweimal wurde sie wegen Diebstahl zu kleinen Gefängnisstrafen verurteilt, die sie aber nicht zu verbüßen brauchte, und in der Inflationszeit zu 200 000 Mark Geldstrafe, die 1923 niedergeschlagen wurde, denn sie hatte ja von der Verurteilung bis zur Vollstreckung jeden tatsächlichen Geldwert verloren. Seit 1923 führte sich Frieda einwandfrei. Nun aber stand sie wieder vor Gericht, und zwar wegen Entwendung von über 300 M. wegen Rückfalldiebstahl.

Frieda hatte sich nach Dörstewitz zum Landwirt K. als Stütze der Landwirtschaft verdingt. Hier wurde sie von einer unbezwingbaren Herzensneigung zu dem einzigen Knecht auf dem Hofe, polnischen Namens, erfaßt. Mit diesem interessanten Herrn fuhr sie im Januar 1929 nach Halle zu ihren Eltern. Hier kam sie zu der Ueberzeugung, daß es ihr in dem Dienst in Dörstewitz nicht mehr gefiel und fuhr darum mit ihrem „Bräutigam" nur noch einmal dorthin zurück, um ihre Sachen zu holen. Als nach ihrem Fortgange Frau K. in ihr Wohnzimmer kam, fand sie auf der Diele einen Geldschein. Banger Ahnung voll griff sie nach einer Mappe, in der sie über 300 M., mühsam in der Wirtschaft ersparten Geld, verwahrte. Das Geld war fort. Nur Frieda konnte es mitgenommen haben. Anzeige erfolgte.

Nun ward Frieda gesucht. In Halle war sie nicht aufzufinden. Vor 4 Wochen ist sie aufgegriffen und in Untersuchungshaft genommen worden. Wo ihr „Bräutigam" ist, weiß man nicht. Vor Gericht liebt sie ihre Dienstherrschaft wieder. Das Mädchen trägt eine Brille und als Kind der Neuzeit natürlich Bubikopf. Energisch bestreitet sie den ihr zur Last gelegten Diebstahl. Frau K. meint, niemand anders, als Frieda sei zur fraglichen Zeit im Hause gewesen. Einem dritten wäre auch gar nicht der Zutritt möglich gewesen. Das Mädchen wäre in seine Kammer, die über der Wohnstube der Herrschaft lag, gegangen, hätte seine Sachen gepackt und dann in 5—10 Minuten, die Frieda gebraucht habe, auch noch Zeit gefunden, in das Herrschaftszimmer zu gehen und das Geld zu stehlen. Das Gericht war mit dem Anklagevertreter der gleichen Ansicht und erkannte darum unter Annahme mildernder Umstände auf 4 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat als verbüßt gilt.

*

Sie ernteten, wo sie nicht gesät hatten.

Drei Männer stehen wegen Kartoffeldiebstahls vor Gericht. Auf dem Kartoffelfelde eines Neuschauer Landwirtes in der Nähe der Gagfahsiedlung, hatten sie in der Dunkelheit des 25. September fleißig geerntet. Denn, wie sie nachher vor Gericht sich entschuldigten, sie wären arbeitslos gewesen und wollten ihre Kinder nicht hungern lassen. Zwar hatten nicht alle Kinder, aber das ging in Einem hin. Ein Feldhüter überraschte sie und brachte sie zur Polizeiwache, nachdem er ihnen wohlwollend verkündet hatte: „Ich mache darauf aufmerksam, wenn jemand ausreisen will, dann knallts!" Diese Mahnung war unmißverständlich. Man ging ruhig mit. Die Folge waren Strafbefehle: Gegen den Arbeiter Karl G. über 30 M., gegen die Arbeiter Richard H. und Gerhard J. über je 15 M. Auf ihren Einspruch hin setzte das Gericht die Strafen auf 10 und je 5 M. herab.

*

Ein zweiter Zusammenstoß.

Auch der ist nicht ganz harmlos verlaufen. In diesem Fall war das Opfer ein Kraftradfahrer. Doch war dessen Verletzung nicht allzu schwer. Hier wurde dem Kraftwagenführer Paul K., der am 2. September einen fünf Meter langen Kraftwagen fuhr, zur Last gelegt, daß er in der Gegend von Conitzer in Merseburg beim Ueberholen eines rechts fahrenden Autos vorzeitig und zu schnell wieder nach rechts eingebogen sei und darum die Verletzung eines Kraftradfahrers verschuldet habe. K. verneinte eine Schuld. Er sei nur mit 20 Kilometer Geschwindigkeit gefahren, habe mehrmals gehupt und sei erst dann wieder nach rechts abgebogen, als er die Ueberlandbahn hätte kommen sehen. Leider hatten andere Zeugen von der Straßenbahn nichts gesehen, konnten auch nichts sehen, denn sie fuhr um die fraglichen Minuten gar nicht, und so konnte K. dem Schicksal einer Verurteilung zu 30 M. Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit einer Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung nicht entgehen.

*

Ein freigebiger Gast.

Vor fast 3 Jahren, am 29. Februar 1927, saß Herr Walter C. aus Hohersweda in der Oberlausitz, wohin er inzwischen wieder verzogen ist, vergnügt in einer Merseburger Gastwirtschaft. Das Bier schmeckte ihm ausgezeichnet. Und weil er gern seinen Mitmenschen auch etwas Gutes zuteil werden läßt, so zog er die Spendierhosen an, obgleich sich in diesen kein gefüllter Geldsack befand. Er bestellte eine Runde nach der andern. Die Gäste machten ihm das Vergnügen, den Stoff nicht auszuschlagen. Als es aber ans bezahlen ging, bekannte er, daß er kein Geld bei sich habe. Aber zuhause habe ich unsomehr, ich werde sofort eine Frau mit dem Betrage der über 10 M. ausmachenden Zeche herschicken. Aber weder die mythische Frau noch Herr C. selbst erschienen. Nun ward C. wegen Betruges durch Zechprellerei zu einer Geldstrafe von 25 M. verurteilt.

Geldstrafe von 25 M. verurteilt. hm.

Weihnachtsfeier der Merseburger Schwimmerschaft.

Die Weihnachtsfeier der MSC., die im kleinen Saal des „Tivoli" abgehalten wurde, fand einen überaus starken Zuspruch. Gut gelungene Vorträge der Kinder, Weihnachtslieder und Konzert gaben dem Feste die rechte Weihe. Der Weihnachtsmann hatte diesmal für alle Kinder reiche Gaben zu verteilen. Am Abend versammelten sich die Erwachsenen. Durch Erheben von den Plätzen wurde zunächst dem Ableben des Ehrenmitgliedes Robert Sternberg gedacht. Die Ansprache des Vorsitzenden behandelte insbesondere die Bedeutung des Weihnachtsfestes für einen Jugendpflegeverein und fand regen Beifall. Unter Hinweis auf die langjährige erfolgreiche Tätigkeit des Herrn Müller als Vorsitzenden wurde im Laufe des Abends ein prächtiges Bukett vom Ehrenmitglied A. Beyer senior sowie ein Diplom überreicht. Das Granzau-Orchester, Vorträge und Theateraufführungen sorgten noch lange für dem Fest angepaßte Unterhaltung.

Warnung

vor der Verwendung von Feuerwerkszigarren und -zigaretten.

Häufig werden am Jahresschluß und in der Fastnachtszeit sogenannte Feuerwerkszigarren und -zigaretten in den Handel gebracht. Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt geschrieben wird, sind diese Scherzartikel keineswegs harmlos. Verletzungen der Augen, Verbrennungen des Gesichts oder der Hände, auch Sachschaden wurden schon mehrfach durch solche Scherzartikel verursacht. Das Publikum wird daher auf diese Gefahren hingewiesen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Publikum sich durch Verkauf, Kauf und Verwendung derartiger gefährlicher Scherzartikel einer Bestrafung auf Grund der §§ 230 und 360, 11, des Reichsstrafgesetzbuches aussetzt, die die fahrlässige Körperverletzung und den groben Unfug mit Strafe bedrohen.

Steuerkalender für Januar 1930

Reichssteuern.

6. Januar: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1929. Keine Schonfrist. Da der 5. Januar 1930 auf einen Sonntag fällt, verlängert sich die Frist um einen Tag.

10. bis 15. Januar: Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuer-Vorauszahlung für das vierte Kalendervierteljahr 1929 in Höhe von einem Viertel der im letzten Bescheid festgesetzten Steuerschuld. Keine Schonfrist.

10. Januar: Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen für das vierte Kalendervierteljahr 1929 gemäß dem letzten Steuerbescheid. Keine Schonfrist.

Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für Dezember 1929 im Verrechnungsverfahren. Keine Schonfrist.

20. Januar: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1930. Keine Schonfrist.

31. Januar: Nach den gesetzlichen Vorschriften sind bis Ende Januar die Steuererklärungen zur Einkommen- und Umsatzsteuer für 1929 abzugeben.

*

Kommunalsteuern.

15. Januar: Staatliche Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, Gemeindegrundsteuer, Kanalgebühren, Lohnsummensteuer.

25. Januar: Biersteuer, rückständige Gewerbesteuer ist umgehend zu zahlen.

Schonzeit für Geflügel.

Die Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen beginnt für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg mit Ablauf des 17. Januar 1930.

Warum Büchersachverständiger Schlüter Selbstmord versuchte.

Eine unberechtigte Forderung.

Bei Erörterung des Selbstmordversuchs des Büchersachverständigen, Gustav Schlüter in Halle bezieht sich eine hallische Zeitung auf einen an sie gerichteten Brief Schlüters. Er schreibt darin, er werde zum Selbstmord getrieben weil er ohne jede Mittel sei und nicht mehr aus noch ein wisse, nachdem die Justizbehörden es abgelehnt hätten, ihn für seine Tätigkeit als Sachverständiger in der Vormunduchung gegen Schönfeld und Genossen (Lenna-Prozeß) weitere Gebühren in Höhe von 6000 RM. zuzubilligen.

Dazu wird von amtlicher Stelle entgegnet: Herr Schlüter hatte im Frühjahr 1927 vom Untersuchungsrichter einen begrenzten Auftrag dahin erhalten bestimmte Geschäftspapiere unter dem Gesichtspunkte strafbarer Handlungen zu prüfen. Am 24. September 1927 wurde ihm eröffnet, von weiterer Prüfung sei mit Rücksicht auf den Stand des Verfahrens abzusehen. Schlüter erwiderte, er prüfe als Sachverständiger des Lennawerks weiter, ohne Gebührenanspruch gegenüber der Justiz. Am 25. Oktober 1928 teilte er mit, daß er seine Tätigkeit niedergelegt habe. Erst am 11. Januar 1928 ging sein Gutachten ein. Er

Großstadttheater und Umgebung.

Zur zweiten Spielhälfte der Fremdenvorstellungen im Stadttheater zu Halle.

Die heutigen Zeiten, die unter einem langdauernden wirtschaftlichen Druck stehen, sind naturgemäß auch in ganz besonderem Maße kulturelle Notzeiten. Davon ist das Theater in besonderem Maße betroffen, denn in seiner deutschen Ausprägung ist es eine gemeinnützige Einrichtung und infolgedessen fast ausschließlich außerhalb Berlins, wo das Geschäfts- und darunter wieder das Sensationstheater noch wie vor eine große Rolle spielt, städtisches Theater. Aber auch die Verbindung mit der Kommune hat das deutsche Theater nicht vor zeitlichen Schwierigkeiten bewahren können. Zahlreiche Theater sind eingegangen oder ringen um ihr Dasein, oft in einer Form, die von vornherein ihren künstlerischen Standpunkt herabdrückt. Hierzu kommt die Mechanisierung der Erholung weiter Volksschichten auf kulturellem Gebiete durch Kino und Radio. Hier steht das Theater zusammen mit dem Buch in gemeinsamer Front.

In Anbetracht dieses scharfen Wettbewerbs, den Kino und Radio mit einem großen Aufwand an darstellerischen Mitteln, vielfach nur in wenigen Zentren, dafür gerade um so wirksamer konzentriert, führen bedeutet für die Idee des Theaters Mittelmäßigkeit und Theaterführung mit unzulänglichen Mitteln eine besondere Gefahr. Aus diesem Grunde ist es doppelt zu begrüßen und im kulturellen Interesse doppelt notwendig, wenn Formen der Theaterpflege und der Theatergemeinschaft (Gemeinschaft im Sinne Eines engen Zusammenhanges weitester Volkskreise mit dem Theater) aus der Not der Zeit heraus geboren werden, die einerseits Gewähr für beste Kunstleistung bieten, und die auf der anderen Seite diese Leistungen auf eine denkbar breite Grundlage stellen.

Hierunter fallen auch die Fremdenvorstellungen des Stadttheaters Halle. Ihre organisatorische Durchführung liegt vornehmlich in den Händen des Reichsbahnverkehrsamtes Halle, das sich damit seit Jahren ein kulturelles Verdienst erworben hat. Die halleschen Fremdenvorstellungen sollen den Bewohnern der benachbarten Mittelstädte, Kleinstädte und Landgemeinden wirklich gute Theaterkunst bieten.

Zum Ausgleich dafür, daß zum Theaterpreis noch der Fahrpreis tritt, und der auswärtige Theatergast sowieso mehr Zeit und Mühe aufwenden muß, um in den Genuß des Theaters zu kommen, hat die Intendanz des Stadttheaters die Preise in entgegenkommender Weise ermäßigt. Außerdem fahren die Theaterzüge an Sonntagsrückfahrkarten. Auf diese Weise ist es nahezu jedermann aus der Umgebung ermöglicht, sich das Spiel einer gut geleiteten Großstadtbühne anzusehen. Bei der Auswahl der Stücke befolgt Halle einen Grundsatz, für den vor allem die Mittelstädte, die in anerkennenswerter Weise nach Maßgabe ihrer Mittel und des vorhandenen Kunstinteresses das Schauspiel in ihren eigenen Mauern zu pflegen suchen, besonderes Verständnis haben dürfen. Es werden nämlich in den Fremdenvorstellungen vor allem Opern und gute Operetten gepflegt, also Kunstgattungen, die in keinem Falle mit der schon eben angedeuteten Theaterpflege der Mittelstädte in Konkurrenz treten. Gerade Halle, in verkehrsgünstiger Lage zu dem theaterreichen Berlin gelegen, kann es durchaus verstehen, daß seine Nachbarstädte hierauf eine gewisse Rücksicht genommen wissen wollen, will es doch selbst eine individuelle Theaterkultur pflegen.

Durch die besondere Pflege der Oper und Operette möchte Halle mit den Mitteln einer modernen Großstadtbühne also für den Theaterfreund in der näheren und weiteren Umgebung den erforderlichen Ausgleich schaffen lediglich aus dem Wunsche heraus, daß „Eigentum verpflichtet", nämlich der Besitz einer leistungsfähigen Bühne gegenüber den Theaterfreunden in Stadt und Land. Auf diese Weise wird ein enges kulturelles Band zwischen dem Stadttheater Halle und den Theaterfreunden der Umgebung geschlungen. Damit dient das hallesche Stadttheater nicht zuletzt auch der deutschen Theateridee schlechthin und schafft so positive kulturelle, gesellschaftliche und soziale Werte.

So hat sich denn in verständnisvoller Würdigung dieses Strebens auch eine umfangreiche Gemeinde im Rahmen der Fremdenvorstellungen um das hallesche Theater gesammelt, für deren Mitglieder es eine Freude ist, die Sorgen und Lasten des Alltags einmal hinter sich werfen zu können und in unmittelbare Beziehung zur Kunst zu treten.

Die erste Hälfte der Spielzeit 1929/30 brachte „Die Räuber" von Schiller, Richard Wagners „Rienzi" und für alle die großen und kleinen Kinder das Weihnachtsmärchenspiel „Die Himmelsreise". Die zweite Hälfte wird voraussichtlich 4—5 Stücke umfassen. Sie wird am 5. Januar durch die komische Oper „Zar und Zimmermann" würdig eingeleitet.

Mehr Verkehrsdisziplin auf dem Lande.

In Anbetracht der stetig sich in höherem Maße ereignenden Unfälle, erscheint es notwendig, an einige Pflichten, insbesondere der Fuhrleute, zu erinnern.

Leider fehlt meistens zum Beispiel den Kutschern, fast jede ernsthafte Aufmerksamkeit über das, was hinter und vor ihnen auf der Straße vorgeht. Man kann namentlich morgens recht oft feststellen, daß Pferdeführer ein Signal eines Autos, das ein Gespann überholen will, ganz außer Acht lassen und erst durch anhaltendes Hupen aus ihrer Ruhe gebracht werden können. Das sind keine Seltenheiten, das kann man täglich auf den Landstraßen feststellen.

Es ist für einen Kraftwagenführer besonders ärgerlich, wenn er sofort bei einer nur der geringsten unvorschriftsmäßigen Fahrweise polizeilich notiert und zur Bestrafung herangezogen wird, wogegen die Kutscher fraglos Verkehrsgesetze ignorieren. Statt stets die rechte Seite einzuhalten, ziehen es die Fuhrleute vor, immer in der Mitte der Straße zu fahren.

In früheren Zeiten war es Sitte, daß die Fuhrwerksbesitzer, Gutsinspektoren usw. ihr Personal genau informierten, wie es sich auf den Straßen zu verhalten hätte. Diese Sitte scheint aber in Verfall geraten zu sein.

Wieviel mehr ist es heute ins „Zeichen des Verkehrs" notwendig; Vorschriften zu beachten, die allein die Verkehrsverhältnisse sicher gestalten können.

Für die Landjäger würde es ein dankbares Arbeitsfeld sein, Mißstände auf den Landstraßen straff zu unterbinden.

Neue Bücher.

Deutscher Reichspost-Kalender 1930. Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konkordia-Verlag, Leipzig C1, Goethestraße 6. Preis 4 M. Der Deutsche Reichspost-Kalender ist in zweiter Folge erschienen. Auch diesmal will er die Oeffentlichkeit in knapper und anschaulicher Form über die vielseitigen Einrichtungen der Deutschen Reichspost aufklären und die zweckmäßigste, bequemste und wohlfeilste Ausnutzung der Verkehrsmittel zeigen. Er bringt als Titelbild in Buntfarbendruck eine Landschaft am deutschen Rhein, der durch neuzeitliche Verkehrsmittel der Deutschen Reichspost (Postkraftwagen, Postflugzeug, Rundfunksender) belebt ist. Die dann folgenden 159 Blätter führen durch Bild und Text dem Beschauer vor Augen, wie sich die Deutsche Reichspost mit ihren modernen Einrichtungen dem Wirtschafts-, Geistes- und Gemütsleben des deutschen Volkes anpaßt, und zugleich, wie sie die neuesten Fortschritte der Wissenschaft und Technik in ihren Dienst stellt. Darstellungen der verschiedenen Zweige des Postbetriebes geben einen Ueberblick über die zahlreichen Verkehrsmöglichkeiten. Bilder aus dem Postscheckbetrieb zeigen die große Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, solche aus dem Luftpostbetrieb den wachsenden Wert dieses jüngsten und hoffnungsreichen Dienstzweiges. Auch diesmal sind besondere Gebührensichten beigegeben. So ist der Kalender wiederum eine Quelle reicher Anregung und Belehrung. Beste Ausstattung, künstlerisches Bildwerk, klarer Text und Druck zeichnen auch den 2. Jahrgang aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0005

forderte für seine angeblich bis zu diesem Tage währende Tätigkeit 8735,54 RM. Als angemessen erachtet wurden 2011 RM., die auch gezahlt worden sind

Die gegen diese Gebührenfestsetzung gerichteten zahlreichen Beschwerden Schlüters sind von allen damit befaßten Amtsstellen zurückgewiesen worden, weil die Gebührenforderung

bei weitem zu hoch

und die formelle Behandlung der Angelegenheit durch den Untersuchungsrichter nicht zu beanstanden war. Schon aus den eigenen Angaben Schlüters ergab sich, daß er an dem 26 Seiten umfassenden Gutachten nicht, wie er angab, 1200 Stunden gearbeitet hatte, sondern im Höchstfalle 300 Stunden, die dann der Be-

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast Sonne. John Barrymore in „Don Juan". Außerdem ein gutes Beiprogram.

Union-Theater. „Der Cowboy-König von Chikago."

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Heute, Dienstag, 31. Dezember, Familien- und Silvesterfeier im „Casino". Nur für Mitglieder. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, 7. Januar, statt. Nähabend am 9. Januar.

Aus der Umgebung.

. . . Vater sein dagegen schwer.

Neu-Rößen. Am Donnerstag, 2. Januar (Anrecht A), und Freitag, 3. Januar (Anrecht B), bringt der Ausschuß für Bildungswesen ein Lustspiel von Edw-Childs Carpenter in einem Gastspiel des Alten Theaters Leipzig, das bereits in vielen Großstädten zur Aufführung gelangte und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. Saalöffnung 19.30 Uhr.

Verfehlungen beim Arbeitsamt.

Jahrelange Untreue.

Bad Lauchstädt. Vor einiger Zeit gelang es, den Verfehlungen und Unterschlagungen einiger Angestellter des Arbeitsamtes auf die Spur zu kommen. Die Untersuchungen, die die hallische Kriminalpolizei führt, haben wohl bereits alles Beweismaterial gebracht, jedoch sind noch umfangreiche Ermittlungen und Revisionen notwendig, da sich die Veruntreuungen auf den Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken. Die Höhe der Verfehlungen steht noch nicht fest.

In den Straßengraben gestürzt.

Am anderen Morgen gestorben.

Hohenweiden. Der Fleischer Keck von hier, der seine Tochter im neuen Gemeindehaus besuchte, und in den Abendstunden den Heimweg angetreten hatte, fiel in der Dunkelheit von einer Brücke in den Straßengraben. Da noch mehrere Personen in der Nähe waren, wurde der Unfall gleich bemerkt. Man schaffte den alten Mann nach Hause. Am anderen Morgen ist er gestorben.

Großes Fischsterben.

Abwässer der Schwelerei sind schuld.

Passendorf. Die hiesigen Teiche sind von einem schweren Fischsterben heimgesucht worden, dem der gesamte Karpfenbestand zum Opfer fiel.

Die Untersuchung hat ergeben, daß dieses Fischsterben von den Abwässern einer Schwelerei-anlage herbeigeführt worden ist. Diese Abwässer führten den Teichen schweflige Säuren, schwefelsaure Salze und Teerrückstände zu, die das Leben in den Teichen abtöteten. Die Untersuchung des Schlammes, der sich in dem Zuleitungsbach befand, förderte das unzweifelhafte Vorhandensein dieser Substanzen zutage. Dem Passendorfer Fischereiwesen ist dadurch ein schwerer Schaden zugefügt worden.

Die Historie vom Punsch.

Der „Punsch", heute ein allbeliebtes und bekanntes Getränk, wurde im 17. Jahrhundert durch die Engländer aus Ostindien nach Europa verpflanzt. Sein Name stammt auch von ihnen: Punsch — im Sanskrit pantscha — bedeutet fünf: Arrak, Tee, Zucker, Wasser, Zitronensaft! Dies sind nämlich die Grundlagen, auf welchen dann, je nach „Lust und Laune" weitergebaut wird — vom einfachen Matrosenpunsch bis zum verfeinerten Ananas-Damen-Eispunsch usw. usw. Seine Beliebtheit verdankt er nicht nur als Mittel zur Erwärmung und als Schutz gegen Erkältungen, sondern als anregendes und Stimmung hervorrufendes Getränk ist er in größerer Gesellschaft stets willkommen. Dabei sind seine Ingredenzien leicht zu beschaffen, nicht allzu teuer und er kann für alt und jung, für jeden Geschmack variiert werden — Vorteile für die Hausfrau, gerade jetzt zu Silvester und Neujahr!

Speziell zu Silvester ist er der unzertrennliche Begleiter bei allerlei Ulk, dem man diese Nacht gern huldigt. Er begleitet das beliebte Bleigießen, und kommen die zwei „Glücksschiffchen" mit den bedeutungsvollen Namen zusammen, wird die zu erwartende Verlobung freudigst mit einem Umtrunk begrüßt — kurz, jeder Anlaß dient in diesen Tagen dazu, seiner frohen Laune Ausdruck zu geben. Bekannt sind die großen Punschterrinen, die Seehelden zu Ehren angefertigt wurden, wie z. B. diejenige zu Ehren des englischen Generalkapitäns Edward Russell im Jahre 1694. Zu diesem Punsch verwandte man — wie in einem zeitgenössischen Berichte steht — 800 Liter Branntwein, 1600 Liter Wasser, 25 000 Stück Zitronen, 13 Zentner Zucker und 5 Pfund verschiedene Gewürze. Diese Punschmassen sprudelten aus einer Fontäne in ein Becken, aus welchem ein kleiner Knabe unablässig die Gläser der Festteilnehmer füllte.

Der alte Herr Goethe

war ein großer Freund dieses würzigen Getränkes, und das war in seinem Freundeskreise allgemein bekannt. Ernestine Voß, die Gattin von J. H. Voß, lud ihn einmal zu einem Stahlpunsch — man erhitzte den Punsch, indem auf dem Boden des Gefäßes ein glühender Bolzen gelegt und der Punsch langsam darüber gegossen wurde — mit folgendem Verslein ein:

„Fertige schnell ein Gericht und diese festliche Schale des Punsches — Rot von der Glut, und bediene den Gast an der winzigen Tafel, — Froh des genügsamen Sinns und des annutreichen Gesprächs."

Ein Rezept zu einem Punsch, wie ihn Goethe gern in Alt-Leipzig trank, hat Käthchen Schönkopf, Goethes Jugendliebe, hinterlassen, das hier als Küchenkuriosum erwähnt werden mag. Es lautet:

„2 Bouteillen Pontac in einen Napf, 2 Pomeranzen halbiert, auf dem Rost gebraten Ein groß Stück Schwarzbrot mit Rinde etwas stark gedörrt — diese zwey Stück rebst ¾ Pfund Zucker in den Napf — eine Viertel Stunde stehen lassen; zugedeckt — so dann etwas Muscaten Nuß gerieben, und auch zu den vorhergehenden — ist Er zu stark, so kann man es mit etwas Wasser versetzen — Excelent!"

Unsere heutigen Punschschwärmer werden wohl eher an dem folgenden, aus der Familie Textor stammenden Getränk Geschmack finden:

Punsch der Familie Textor:

50 Dk. (500 Gramm) Zucker, Vanillegeruch, Saft von 2 Zitronen, 6 Dotter, rührt man im Wasserbad, bis es in die Höhe geht, gibt dann ¼ Liter starken Tee, ¼ Liter Rum, ungefähr ½ Liter Milch heiß hinzu, füllt das Ganze sofort in Gläser und serviert ihn. Scherzhaft heißt dieser Punsch „Säuglingspunsch". Wir nennen ihn Damenpunsch.

Mögen die nachfolgenden Rezepte dazu dienen, allen ein fröhliches Hinübergleiten ins neue Jahr zu bereiten:

Eierpunsch:

½ Liter Weißwein, ¼ Liter Wasser, 5 Eidotter, 300 Gramm Zucker, vor einer Zitrone und Orange Saft und ein Zehntel Liter Rum. Die Eidotter werden mit dem Zucker dick abgerührt dann kommt nach und nach alles übrige dazu, wird aufs Feuer gestellt, in einem Wasserbad bis vors Kochen geschlagen und sofort in die Gläser gegeben.

Russischer Punsch:

½ Kilo (500 Gramm) Zucker kocht man mit ½ Liter Wasser und Vanille nach Geschmack. Dazu mischt man von 2 Zitronen und zwei Orangen den Saft, ½ Flasche Arrak und Weißwein nach Geschmack. Wer den Punsch sehr stark will, kocht den Zucker statt in Wasser in Tee.

Silvesterpunsch:

10 Gläser kochender Tee, 1 Glas Zitronensaft, 2 Glas Rum, 5 Gläser gesponnenen Zucker, 1 Päckchen Vanillin, nach Geschmack ein Schuß Curacao, das Ganze verrühren und heiß auftragen.

Heiße Bowle:

3 Flaschen guten Weißwein in eine Kasserolle geben, 1 großes Glas Kognak, 2 Gläser Arrak oder Rum, Zitronen- und Orangensaft von je zwei Früchten, das Ganze bis vors Kochen erhitzen und nach Geschmack mit dick gesponnenem Zucker süßen. Wer den Geschmack von Mandeln besonders liebt, gibt einige fein geriebene Mandeln hinzu. Man kann auch etwas weniger Weißwein nehmen und dafür Ananas-, Erdbeer- oder Pfirsichsaft geben. Auch einige Früchte auf den Boden der Punschterrine gelegt, geben vorzügliches Aroma.

Westerlandpunsch:

½ Kilo (500 Gramm) Zucker, abgeriebene Schale von zwei Zitronen und einer Orange der Saft werden miteinander aufgelöst, selbstverständlich auch der Saft der Zitrone dazu gegeben. Jetzt gießt man hierzu einen Liter sehr starken Tee, zwei Flaschen Rotwein, ½ Liter Weißwein und Kognak oder Arrak nach Geschmack. Man erhitzt dies im Wasserbad und serviert ihr heiß. Wer einen besonderen Geschmack liebt, kann sogar Ananassaft dazu geben. Noch feiner wird der Punsch, wenn man den Zucker, den Zitronen-, den Orangensaft mit dem Tee klar aufkochen läßt. Ich habe ihn so versucht und habe beim Kochen ein Päckchen Vanillin mitgekocht.

Diebe, die sich einschleichen.

Raub hinter verschlossenen Türen.

Bad Dürrenberg. In der Nacht zum 27. Dezember haben sich ein oder mehrere Diebe in die Vorratskammer im „Kulmbacher", in der sich außer Zigarren, Zigaretten usw. auch Eßwaren befanden, eingeschlichen und die Tür von innen verschlossen, während die Gäste nichts ahnend gemütlich in der Gaststube saßen. Nur durch den Umstand, daß einer der Gäste etwas Essen bestellte, und man die Tür verschlossen fand, wurde der Dieb verscheucht. Für etwa 30 M. Rauchwaren hat er doch mitgenommen. In derselben Nacht wurde auf genau dieselbe Art beim Gastwirt Sofinsky in Tollwitz ein Diebstahl ausgeführt und aus dem Laden auch etwa für 30 M. Rauchwaren gestohlen. Da nur Leute in Frage kommen, die ganz genau mit den häuslichen Verhältnissen vertraut gewesen sind und wohl in beiden Fällen ein und dieselben Personen sind, muß man annehmen, daß sich dieselben eines Motorrades bedient haben. Im „Kulmbacher" verschwand auch noch ein Herrenfahrrad, das, einem Gast gehörend, in einer Ecke auf dem Hofe gestanden hatte. Wer irgend welche Wahrnehmungen über die Täterschaft gemacht hat, wolle dies bei der nächsten Landjägerei melden.

Neuer Glöckner.

Röcken-Richtig. Seit Weihnachten ist Herr Zimmermann in Röcken mit dem Läuteramt an der Kirche in Röcken betraut. Möge er allen Gemeindegliedern ein frohes und gesegnetes Neujahr läuten und Gott ihn gnädig behüten, wenn er seinen nicht gefahrlosen Dienst tut.

Der neue Organist.

Lützen. Das Organistenamt an unserer Stadtkirche ist durch Beschluß des Gemeindekirchenrats Herrn Heinz Spangenberg aus Hirschfeld (Kr. Liebenwerda) übertragen worden. Nachdem er bei der Firma Rühlemann in Zörbig eine vierjährige Ausbildung im Orgelbau empfangen hatte, besuchte er die Evangelische Kirchenmusikschule in Aschersleben, deren Reifezeugnis er in diesem Jahr erhielt. Er beginnt seine Tätigkeit in unserer Gemeinde im Gottesdienst am Silvesterabend.

Posaunenchöre am Silvester-Abend.

Mücheln. Am Silvesterabend wird der Posaunenchor Mücheln-Neubiendorf, abends 8 Uhr, auf dem Markt in Mücheln und in Neubiendorf nach Beendigung des Silvestergottesdienstes um 11.30 Uhr von der Freitreppe des evangelischen Gemeindehauses folgende Neujahrslieder blasen: „Nun laßt uns gehn und treten"; Ein Jahr geht nach dem andern der Ewigkeit entgegen"; „Gewaltig und eindringlich kommt das Lied „O Ewigkeit, du Donnerwort" (im Tonsatz Masberg); „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern"; „So nimmt der Christ Abschied vom alten Jahr und grüßt das neue mit dem Choral „Das liebe neue Jahr geht an, und das alte hat ein Ende"; mit dem Choral „Nun danket alle Gott" wird der Posaunenchor dann seine Darbietungen beschließen.

Hasenschlingen überall.

Bad Lauchstädt. In der Lauchstädter Flur wurden in den letzten Tagen nicht weniger als 8 Hasenschlingen von dem Flurschutzbeamten Loß und einigen Jägern gefunden.

Unterirdische Telegraphenlinie.

Porbitz-Poppitz. Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Gemeindestraße von Porbitz-Poppitz nach Kötzschau und in der Gemeindestraße von Kötzschau bis Rampitz am Bahnhof Kötzschau liegt vom 15. Dezember ab 4 Wochen bei dem Postamt in Bad Dürrenberg aus.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Curt Deicke, beide in Merseburg.

Halle a. S.
SALSCHLOSS
Heute 8 Uhr im renovierten Bühnenfestsaal und sämtlichen Räumen
Halles größter Silvesterball
Neujahr — großer Festsaal
Konzert
Bergkapelle Leitung Hans Teichmann
Eintritt frei!
7 Uhr
Neujahrsball
Blauer Saal
4 Uhr Tanz-Tee
Café-Restaurant
Künstler-Konzert
Eintritt frei!
Donnerstag
Gesellschaftsabend

Casino
Merseburg
Mittwoch, 1. Jan. (Neujahr), Anfang 8 Uhr
die berühmten
Leipzig. Krystallpalast-Sänger
Gänzlich neues Programm. Endlose Lachstürme.
Vorverkauf bei Schurig, Obere Breitestr. 7.

Zu der in sämtlichen Räumen des Hotels Goldene Kugel stattfindenden
Silvester-Feier
unter Mitwirkung erster Kräfte des hiesigen Stadttheaters wird um rechtzeitige Tischbestellung gebeten.
HOTEL GOLDENE KUGEL
Halle a. d. Saale

Restaurant Vaterland
Inh.: Herm. Becker
Weißenfelserstraße 30
Dienstag von 7 Uhr ab
Große Silvesterfeier
Humor. Stimmungsmusik
Humor

Silvesterfeier im Bürgerhof
Kabarett
mit anschl. Tanz
Ia Leipziger Bühnenkünstler
Rechtzeitige Tischbestellung erwünscht!
Telephon Nr. 513.

Casino
Voranzeige
Freitag, den 3. Januar 1930
2.
Winterabonnements-Konzert

Wer sparen will an Inseraten der wird nur seiner Firma schaden!

Der Ausstoß von
Schultheiss-Patzenhofer Urbock
Starkbier
in alter Friedensqualität
beginnt am
2. Januar 1930

Sportverein 1926 Beuna e.V.
Dienstag, den 31. 12.
im Gasthaus Wünsche, Oberbeuna
Gr. Silvester-Ball
wozu freundlichst einladet.
Der Vorstand.

Voranzeige:
Sonntag, den 9. Februar
Maskenball

Verein ehem. 36er
Silvester-Abend
Treffpunkt Kyffhäuser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Dienstag, den 31. Dezember 1929

Boykott ausländischer Waren in der Türkei.

Wie über London aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die türkische Regierung eine Boykottbewegung eingeleitet **gegen den Kauf ausländischer Waren, die durch einheimische ersetzt werden können.** Die Bevölkerung wird aufgefordert, selbst für den Fall, daß die eigenen Landeserzeugnisse teurer sind, diese zu kaufen.

Phantastische Entschädigung der englischen Dampfpfluginduſtrie.

Die Dampfpflugfabrik Fowler besaß vor dem Kriege eine Zweigniederlassung in Magdeburg, die 1917 vom Sequester an die Firma R. Wolf A.-G. verkauft wurde. Für Gebäude und Lagerbestände wurde Fowler nach Kriegsende mehr als reichlich entschädigt. Trotzdem forderte Fowler vom Deutschen Reich für entgangenen Gewinn einschließlich Zinsen eine Entschädigung in phantastischer Höhe. Der Streitfall ist nunmehr vom deutsch-englischen Schiedsgericht entschieden worden. Fowler erhält hiernach vom Deutschen Reich rund 8,5 Mill. RM.

*

Diese Entscheidung erregt in Fachkreisen außerordentliches Aufsehen und Befremden, denn die der Firma Fowler zugebilligte Summe ist das Dreifache dessen, was nach einem für Fowler schon sehr günstigen Gutachten eines neutralen Sachverständigen für ausreichend gehalten wurde. Es liegt auf der Hand, daß die Firma Fowler & Co. diese Entschädigung in äußerst wirksamer Weise zur Unterbietung der deutschen Dampfpfluginduſtrie und zu ihrer Ausschaltung als Wettbewerber auf dem Weltmarkt benutzen kann.

Großhandelsrichtzahl rückläufig.

Die auf den Stichtag des 27. Dezember berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 134,1 auf 134,0 leicht zurückgegangen.

Schwaches Roggengeschäft.

Die Geschäftslage war auch gestern wieder sehr ruhig. Für Weizen blieb aber die Tendenz fest, weil von Nord- und von Südamerika die Marktdepeschen höhere Kurse meldeten. Im Gegensatz hierzu lag das Roggengeschäft recht schwach. Das Angebot vom Inlande ist nur mäßig, dabei aber will die Ware nur schwer unterkommen. Herbstsichten waren ebenfalls in schwacher Tendenz und setzten mit niedrigeren Preisen ein. Polnische, verhältnismäßig billigere Verkäufe an der Küste drückten hier auf die Stimmung. Gerste in guter Ware gefragt, sonst still. Auch Hafer blieb ruhig und in den Preisen stetig. Der Mehlumsatz war lustlos.

Berliner Produktenbörse vom 30. Dezember.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr., alles in Mark.

Weizen, märkischer, 76—77 kg	248—249	Viktoriaerbsen	29,00—38,00
Roggen, märk. 167½—169½		Kl. Speiseerbsen	24,00—28,00
Braugerste	187—203	Futtererbsen	21,00—22,00
Futter- und		Peluschken	20,00—21,00
		Ackerbohnen	18,50—20,00
Industriegerste	165—175	Wicken	23,00—26,00
Hafer, märkischer	150—158	Lupinen, blaue	13,75—14,75
Mais, zollbegünstigter,		Lupinen, gelbe	16,50—17,50
loko Berlin	—	Seradella, neue	26,00—31,00
do. rumänischer	—	Rapskuchen	18,40—18,90
Weizenmehl	29,50—35,25	Leinkuchen	23,80—24,00
Roggenmehl	23,25—26,90	Trockenschnitzel	8,20—8,40
Weizenkleie	11,00—11,25	Soya-Schrot	17,30—17,70
Roggenkleie	9,50—10,00	Kartoffelflocken	14,50—15,10

Produktenbörse zu Halle vom 31. Dezember.

Weizen fester 244—246 (242—244); Roggen ruhig 180—182 (178—180); Braugerste ruhig 215—225* (215—225); Futtergerste ruhig 168—172 (168-172); Hafer ruhig 172 bis 175 (172—175); Mais ruhig 178 (178); Viktoriaerbsen —; Weizenkleie ruhiger 11,25—11,5 (11,25—11,75); Roggenkleie ruhiger 10,00—10,50 (10,50—11,00); Malzkeime ruhiger 11,50—12,00 (11,75—12,25); Trockenschnitzel ruhiger 10,00—10,50 (10,25—10,75).

* feinste über Notiz.

Bei wenig veränderten Preisen ist die Geschäftslage sehr ruhig.

Steuererleichterungen für Arbeitnehmer.

Für Lohnsteuererstattung und Erhöhung des steuerfreien Betrages Anträge einreichen.

Ab 1. Januar können seitens der Arbeitnehmer wieder Lohnsteuererstattungen für das Jahr 1929 beantragt werden. Der Erstattungsantrag muß bis zum 31. März 1930 spätestens gestellt werden, und zwar beim Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1929 seinen Wohnsitz gehabt hat. Dem Antrag muß beigefügt werden: die Steuerkarte 1929, Bescheinigungen der Arbeitgeber, aus denen die Höhe des Arbeitslohnes, die einbehaltene Lohnsteuer und sonstige Angaben hervorgehen; im Falle des

Verdienstausfalles infolge Krankheit

eine Bescheinigung der Krankenkasse, infolge Erwerbslosigkeit, Aussperrung oder Streik eine Bescheinigung der Arbeitslosenversicherung oder eines Berufsverbandes; im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Rechnungen und sonstige Belege.

Anträge auf Erstattung können gestellt werden, wenn infolge Verdienstausfalles (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Aussperrung) der steuerfreie Lohnbetrag von 1200 Mark und die nach dem Familienstande freibleibenden Beträge im Laufe des Jahres 1929 nicht voll berücksichtigt worden sind; wenn im Jahre 1929 die Leistungsfähigkeit durch

besondere wirtschaftliche Verhältnisse

(außerordentliche Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige) wesentlich beeinträchtigt worden ist.

Die Höhe der Rückerstattung beträgt niemals mehr als im Kalenderjahr 1929 an Lohnsteuer einbehalten worden ist. Es kann aber im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen bestimmter Betrag festgesetzt werden.

Auch können Anträge auf

Erhöhung des steuerfreien Betrages

für das Jahr 1930 dem zuständigen Finanzamt eingereicht werden, wenn ausführlich zu begründende besondere wirtschaftliche Belastungen vorliegen (z. B. durch Unterhalt mittelloser Angehöriger usw.), oder wenn der monatliche Pauschsatz von 40 Mark für Werbungskosten und Sonderleistungen (Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, für Werkzeuge, Berufskleidung, Versicherungen, Kirchensteuer, Berufsverbandsbeiträge usw.) überschritten wird.

Diese Anträge werden zweckmäßig sofort nach Erhalt der Steuerkarte 1930 unter Beifügung der Belege zugestellt, damit die eintretende Ermäßigung bei der ersten Lohn- oder Gehaltszahlung im Januar durch den Arbeitgeber berücksichtigt werden kann. Entsprechende Formulare erhält man bei dem Finanzamt.

Ostelbisches Braunkohlensyndikat.

Jahresbericht für 1928/29.

Das Syndikat übergibt seinen Jahresbericht für das am 31. März zu Ende gegangene Geschäftsjahr jetzt der Oeffentlichkeit. In der Gewinn- und Verlustrechnung zeigen die Einnahmen auf Brikettkonto eine Erhöhung auf 3 147 271 (2 977 329) Mk., denen gleichfalls erhöhte Unkosten von 3 124 790 (2 961 102) Mk. und Abschreibungen auf Einrichtungsgegenstände mit 22 481 (16 227) Mark gegenüberstehen.

Wie im Bericht mitgeteilt wird, hat der rückläufige Beschäftigungsgrad der deutschen Industrie sich auch im ostelbischen Absatzgebiet in der nicht unbeträchtlichen

Abnahme des Abrufs der industriellen Verbraucher

ausgewirkt. Wenn trotzdem die Beschäftigung der Gesellschafter als zufriedenstellend bezeichnet werden kann, da es gelungen ist, eine um 4,2 Proz. gestiegene Erzeugung unterzubringen, so ist das dem starken und wachsenden Anteil des ostelbischen Briketts an der Hausbrandversorgung zu danken.

Die gesamte Rohkohlenförderung des deutschen Braunkohlenbergbaues steigerte sich im Geschäftsjahr 1928/29 gegen 1927/28 um 11 547 633 To. auf 164 035 025 Tonnen, also um 7,57 Proz.

Der ostelbische Bergbau war an der erhöhten Leistung im Geschäftsjahr 1928/29 mit 2 075 935 To. = 17,98 Proz. und an der deutschen Gesamtrohkohlenförderung im Geschäftsjahr 1928/29 mit 44 640 984 To. = 27,21 Proz. beteiligt.

Die Braunkohlenbrikettherstellung Deutschlands hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 2 525 777 To. = 6,77 Proz. auf 39 819 611 To. gesteigert. Von der Mehrleistung entfielen 637 718 To. = 25,25 Proz. und von der Gesamtleistung 12 516 178 To. = 31,43 Proz. auf den ostelbischen Braunkohlenbergbau. Das Gebiet Groß-Berlin nahm im Berichtsjahr insgesamt 2 779 427 To. Briketts auf, von denen 2 380 927 To. auf Hausbrand entfielen. Seit der Stabilisierung der Währung ist hier eine unaufhaltsame Steigerung zu verzeichnen. Die Wagenstellung in den für den Versand in Frage kommenden Bezirken Halle und Osten genügte trotz der stärkeren Anforderung allen Ansprüchen.

Die Bilanz zeigt Forderungen in laufender Rechnung 9 298 760 (12 215 747) M., Bankguthaben 520 049 (296 715) M., andererseits Guthaben der Werke 3 072 099 (11 454 407) M., sonstige Gläubiger 5 477 631 (1 090 186) M. und Akzeptverpflichtungen 1 231 000 (—) M. Auf das Stammkapital von 600 000 (120 000) Mark stehen noch 450 000 M. aus.

Bei Beginn des Geschäftsjahres 1929/30 waren nennenswerte Vorräte an Briketts beim Verbraucher nicht vorhanden und die Lager der Kohlenhändler geräumt. Das kühle Frühjahr, die Vorteile der Sommerpreise, und die gelegentlich der Kältewelle im Februar 1929 gemachten Erfahrungen veranlaßten eine starke Abnahme im Sommer 1929. Die Produktion konnte bis jetzt voll abgerufen werden. Es darf aber nicht übersehen werden, wie der Bericht ausführt, daß dieser Abruf nicht gleichbedeutend ist mit Verbrauch, vielmehr liegen

bei Handel und Verbraucher so erhebliche Vorräte, daß ein milder Winter empfindliche Abnahmestockungen und Beschäftigungsrückgang bei den Werken bringen kann.

Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie A.-G. in Dessau.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1928/29 mit einem Rohgewinn von nur 831 168 (1 661 500) Mark, wovon Handlungsunkosten 293 854 (374 607) M. Abschreibung auf Beteiligungen, 200 000 (180 000) M. erforderten, so daß ein von 627 410 M. auf 352 598 M. verminderter Reingewinn verbleibt. Hieraus werden 4 (8) Proz. Dividende auf die Stammaktien, wieder 6 Proz. auf die Vorzugsaktien verteilt und nach Abzug der Aufsichtsratsvergütung 31 318 (15 284) Mark vorgetragen.

Magdeburger Zuckermarkt vom 30. Dez. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,—. Tendenz: Still.

Die Aussichten der Effektenmärkte.

Im Januarbericht der Commerz- und Privatbank wird die derzeitige Börsenlage dahin beurteilt, daß in zahlreichen Fällen die Kurse heute nicht mehr der Rendite und dem inneren Wert der Aktien entsprechen. Dies ist um so weniger der Fall, als trotz allem in wichtigen Branchen die industrielle Konjunktur in Deutschland eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit an den Tag zu legen vermochte und führende Gesellschaften aller Voraussicht nach imstande sein werden, zum wenigsten die gleiche Dividende wie im Vorjahre auszuschütten. Es scheint somit in börsentechnischer Hinsicht durchaus die Vorbedingung für eine Konsolidierung an den deutschen Börsen im neuen Jahr gegeben zu sein, sofern es gelingt, auf dem Gebiete der Außen- und Innenpolitik das notwendige Vertrauen zu schaffen und durch zweckdienliche Reformen die Kapitalbildung zu fördern.

Freundliche Börse.

Die Börse zeigte auch gestern wenig Unternehmungslust, da sowohl die außenpolitische Lage als auch die Geldmarktverhältnisse zur Vorsicht mahnen. Man rechnet allgemein damit, daß die Ansprüche an die Reichsbank sehr erheblich sein werden und der nächste Ausweis eine Rekordanspannung zeigen wird. Trotzdem und trotz des schwachen Verlaufes der Neuyorker Börse war die Stimmung doch entschieden freundlicher. In einzelnen Papieren fanden Deckungs- und Meinungskäufe statt. Zu den bevorzugten Werten gehörten Aku, Elektrizitätsaktien und Montanwerte.

Hallische Börse vom 31. Dezember.

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	116,50	114 G
Hallescher Bankverein	114,00	114 G
Gewerbe- und Handelsbank	93,00	93 G
Landcredit-Bank	85,00	85 G
Zörbiger Bankverein	52,00	52 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	103,00	102 G
Prehlitzer Braunkohlen	158,00	155 G
Riebeck'sche Montanwerke	100,00	100 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	122,00	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	
Ammendorfer Papierfabrik	132,00	131 G
Cröllwitzer Papierfabrik	149,00	149 G
Cönnerner Malzfabrik	120,00	120 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	64,00	64 G
Engelhardt-Brauerei	220,00	218 G
F. Zimmermann & Co.	25,75	25,75 G
Glauziger Zuckerfabrik	69,00	
Malzfabrik Reinicke & Co.	125,00	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	24,00	27 B
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	86,00	86 G
Hallesche Röhrenwerke	55,00	54,5 G
Hildebrand Mühlenwerke	29,00	29 G
Moritz Jahr	9,00	9 B
Gebrüder Jentzsch	30,00	30 G
Kaiserbad Schmiedeberg	105,00	—
Kyffhäuserhütte	40,00	
Gottfried Lindner	59,00	58,25 b
Schraplauer Kalkwerke	45,00	40 b
Stadtmühle Alsleben	47,00	47 B
G. Vester Spedition	62,00	60,25 bG
Wegelin & Hübner	85,00	80 G
Zeitzer Maschinen u. Eisen	107,00	105 G
Zuckerraffinerie Halle	87,50	—

Tendenz: Behauptet.

Union-Gießerei-Konkurs.

Die von der Verwaltung der Union-Gießerei, Contienen bei Königsberg i. Pr., seit mehr als Jahresfrist, unternommenen Bemühungen auf Erlangung von Reichsmitteln sind endgültig gescheitert. Der Aufsichtsrat hat deshalb beschlossen, den Vorstand mit der Anmeldung des Konkurses über das Vermögen der Gesellschaft zu beauftragen. Da andererseits neue Reichsbahnaufträge von einer Subventionsgewährung abhängig waren, also mit weiteren Lokomotivbestellungen nicht mehr zu rechnen war, ließ sich der Konkurs nicht mehr vermeiden. Sicher ist jedenfalls, daß nunmehr Schichau die gesamten ostpreußischen Lokomotivbestellungen erhalten wird.

Berliner Elektrolytkupferpreis vom 31. Dezbr. 170,25.

Berliner Börse vom 30 Dezember

Reichsbankdiskont 7%.

Deutsche Anleihen

	30. 12.	28. 12.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	90,40	—
6 do. für 2. 9. 35	84,62	84,62
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,25
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	97,50	97,37
7 do. II. Folge	96,80	96,50
7 Thür. Staatsa. 26	74,40	74,70
7 do. Rm. 27 u. La. B	72,60	72,25
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	97,25	96,75
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	50,10	50,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	7,12	6,80
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,00	51,00
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	46,25	46,25
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,87	2,75

Verkehrs-Aktien

	30. 12.	28. 12.
A.G. f. Verkehrsw.	103,37	100,75
Brnschw. Land.-E.	45,00	48,00
Canada-Abl.-Sch.	44,60	43,00
Dt. Eisenb.-Betr.	71,00	71,00
do. Reichsb. V.-A.	86,00	86,00
Elektr. Hochbahn	—	—
Gr. Casseler Strb.	68,00	68,00
do. do. V.-A.	92,00	92,00
Halb.-Blankenbg.	51,00	52,00
Halle-Hettstedt	30,00	28,50
Hbg.-Amer. Pack.	97,75	90,62
Hamburg. Hochb.	69,00	68,25
do. Südam. Dpfsch	—	166,25
Hansa Dampfsch.	140,00	—
Neptun Bremen	101,00	99,50
N. Lausitz. Eisenb.	12,50	12,50
Norddtsch. Lloyd	98,25	92,25
Nordh.-Werniger.	41,00	41,00
Oestr.-Ung. Stsb.	—	—
Schant. Eisenb.	43,00	43,00
Verein. Elbschiff.	15,50	16,00
Zschipk. Finsterw.	185,00	185,00

Industrie-Aktien

	30. 12.	28. 12.
Accumulat.-Fabr.	109,00	111,50
Adler Portl.-Zem.	91,00	91,00
Adlerhütten Glas	93,50	93,25
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerk	27,00	—
Allg. Elektr.-Ges.	155,50	150,75
do. do. Vorz. A.	99,50	—
Alsen Portl.-Cem.	154,00	154,00
Ammendf. Papier	131,50	131,00
Anhalt. Kohlenw.	79,00	75,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	180,00	180,00
Annaburg. Steing.	10,00	10,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	71,12	71,00
Bachm. & Ladewig	—	111,00
P. J. Bemberg	137,50	131,50
J. Berger Tiefbau	271,50	263,50
Bergmann Elektr.	205,87	203,00
Berl.-Guben. Hutf.	224,00	224,00
Berlin Holz-Kont.	44,00	44,00
do.-Karlsruh. Ind.	68,50	67,50
do. Maschinenb.	60,00	58,00
Borna Braunkohl.	—	140,00
Bösperde Walzw.	58,75	—
Brauhaus Nürnbg	149,50	149,50
Braunk. & Brik. Ind	146,75	146,75
Braunschw. Kohl.	233,00	233,00
do. Jute-Spinn.	123,00	124,50
do. Maschinen	48,00	48,00
Breitenb. Portl.-C.	112,00	112,00
Brown, Boveri Co.	121,00	118,00
Buderus Eisenw.	61,00	59,75
Busch Opt. Indstr.	—	—
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	15,00	14,62
Capito & Klein	52,00	52,00
Cartonnagen-Ind.	48,00	48,00
Charl. Wasserwk.	92,37	91,50
Chem. Fbr. Buckau	76,00	76,00
do. do. Grünau	63,25	63,25
do. Co. v. Heyden	51,00	50,12
do. Ind. Gelsenk.	65,00	65,00
do. Werke Albert	44,50	44,50
Chemn. Akt. Spin.	—	—
Chromo Najork	112,12	112,00
Concord. chem. F.	15,00	14,75
do. Spinnerei	58,00	57,00
Contin. Caoutch.	143,00	141,25
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	149,00	149,00
Daimler-Benz	36,37	34,25
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	93,00	92,00
Deutsche Asphalt	126,50	125,00
do. Babcock & W.	118,00	—
do. Cont. GasDess.	149,75	143,75
do. Erdöl-A.-G.	92,12	90,00
do. Fensterglas	—	—
do. Jute-Spinner.	81,00	83,00
do. Kabelwerke	60,50	60,00
do. Linoleumwk.	228,00	225,00
do. Post-u. Eb. Vk.	25,50	25,50
do. Schachtbau	97,75	97,75
do. Spiegelglas	85,12	85,12
do. Steinzeug	161,00	161,00
do. Teleph. u. Kab.	54,50	54,00
do. Ton-u. Steinz.	115,50	112,25
do. Wollw.-Man.	10,00	10,00
Dtsch. Eisenhdl.	64,50	63,25
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	202,00	201,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dortmund. A.-Br.	284,00	235,00
Dürener Metallw.	134,00	135,00
Dynamit A. Nobel	79,25	78,87
Eilenburg. Kattun	64,00	64,00
Eintracht Braunk.	138,00	138,00
Eisenb.-Verk.-M.	164,00	164,00
Elektra Dresden	153,50	150,00
Elektr.-Lief.-Ges.	159,75	156,00
Elek. Licht u. Kraft	142,50	139,00
Engelhardt-Brau.	220,00	222,00
Eschweil. Bergw.	208,25	208,00
Essen. Steinkohl.	135,00	136,00
Excelsior Fahrrad	11,50	9,00
Fahlb. Saccharin	60,00	56,12
Falkenstein Gard.	105,00	90,00
I. G. Farbenindust.	170,50	167,00
Feibisch A.-G.	235,00	235,00
Feldmühle Papier	152,00	147,00
Felt. & Guilleaume	113,50	110,50
Flensb. Schiffbau	55,00	54,00
Fraustädt. Zucker	57,00	54,25
Friedrichsh. Kali	—	—
Friedrichshütte	103,50	103,00
R. Frister & Co.	136,50	136,50
Froebeln Zuckerf.	56,50	54,75
Gas-, W.-, El.-Anl.	71,00	70,00
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt & König	65,00	62,00
Gelsenkirch. Berg	129,00	126,25
Germania Portl. C.	170,00	170,00
Ges. f. elekt. Unt.	142,50	138,75
Gildemeister & Co.	102,50	101,00
Gladbacher Wolle	130,00	133,00
Glauziger Zucker	69,00	68,00
Glockenstahlw.	27,00	26,00
Gebr. Goedhart	164,50	164,50
Th. Goldschmidt	62,00	61,50
Hallesche Masch.	87,00	86,75
Hamburg. Elektr.	128,25	126,12
Hammersen A.-G.	126,00	125,00
Hannover Masch.	28,00	29,75
Harburger Eisen	64,00	64,00
Harburg. Gummi	67,12	67,00
Harpen. Bergbau	139,00	134,00
Hedwigshütte	92,00	92,00
Heidenau Papier	50,00	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	62,50	62,00
Hilpert Maschin.	101,25	101,25
Hirsch Kupferw.	117,00	118,00
Hirschberg, Leder	80,00	80,00
Hoesch, Eis. u. St.	109,50	105,00
Hoffmann, Stärke	69,00	69,00
Hohenlohewerk	77,00	74,00
Holstenbrauerei	170,00	171,00
Horchwerke	64,00	62,00
Hotelbetriebsges.	134,00	133,00
Hubertus Braunk.	126,75	126,75
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	86,00	86,75
Ilse Bergbau	216,00	216,00
Industriebau A.-G.	85,00	83,00
Max Jüdel & Co.	127,00	127,00
Jülich Zuckerfabr.	60,00	59,25
Kahla Porzellan	50,25	50,00
Kaiser-Keller AG.	78,00	80,00
Kaliw. Aschersl b.	187,00	180,50
Klöckner-Werke	91,75	89,62
C. H. Knorr A.-G.	155,00	155,25
Köln-Neuess Bgw	106,87	102,87
Köln. Gas-u. Elktr.	79,00	79,00
Körbisd. Zuckerfb.	79,75	79,75
Körting, Gebr.	53,00	53,12
Körtings Elektrw.	100,00	98,50
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	161,50	161,50
Laurahütte	48,00	46,00
Leipz. Br. Riebeck	138,50	135,25
do. Immobilien	103,25	102,50
do. Landkraftw.	75,00	75,00
do. Pianof. Zimm.	24,25	23,00
Leonhard Braunk.	159,00	158,50
Leopoldsgrube	81,00	78,25
Linde's Eismasch.	148,25	148,00
Lindström A.-G.	575,00	560,00
Lingel Schuhfabr.	46,37	46,37
Lingner-Werke	74,00	72,00
L. Loewe & Co.	[illegible]	137,50
C. Lorenz A.-G.	[illegible]	[illegible]
Löwenbrauerei	274,00	274,00
Luckau u. Steffen	—	—
Lüdensch. Metall	67,75	65,25
Lüneb. Wachsbl.	46,00	48,00
Magdeb. Allg. Gas	—	39,50
do. Bergwerk	54,00	53,00
do. Mühlen	49,50	49,50
Mannesmannröh.	91,75	90,50
Mansfeld Bergb.	103,25	101,50
Maschfb. Buckau	112,25	110,50
do. Kappel	36,25	36,25
Mech. Web. Lind.	104,00	104,00
Motorenfb. Deutz	66,75	67,50
Neckarwerke	127,00	125,00
Niederl. Kohlenw.	139,00	138,00
Nordd. Kabelwerk	131,00	126,50
Nordd. Wollkäm.	89,00	87,25
Oberb. Ueberl. Z.	90,00	92,00
Oberschl. Eis.-Bd.	69,25	65,00
do. Kokswerke	92,50	90,00
do. do. Genuß	83,00	83,00
Odenw. Hartst. Ind	—	98,00
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	69,75	67,75
Ostwerke	207,50	208,00
Phönix Bergbau	100,50	99,37
do. Braunkohlen	66,50	65,50
Jul. Pintsch A.-G.	141,00	141,00
Pittler Lpz. Werkz	164,00	162,00
Plauen Gardinen	81,00	81,00
do. Spitzen	—	—
do. Tüll u. Gard.	24,00	25,00
Pöge, Elektrizität	23,75	24,00
do. Vorz.-Akt.	—	—
Rathgeb. Waggon	64,00	62,12
Rauchw. Walter	38,00	37,00
Ravensbg. Spinn.	38,62	38,62
Reichelt Met. Schr.	48,50	46,50
Reisholz Papier	—	—
Reiß & Martin	11,00	11,00
Rhein. Braunkohl.	234,00	227,75
do. Chamotte	63,00	63,00
do. Elektrizität	137,00	137,50
do. Spiegelglas	128,00	127,50
do. Stahlwerke	103,25	101,25
Rh.-Westf. Kalkw.	96,75	96,00
do. do. Sprengst.	68,50	67,50
David Richter A.G.	140,00	140,00
A. Riebeck Mont.	100,75	98,50
Rockstroh-Werke	—	75,00
Roddergrube	810,00	795,00
Ph. Rosenth. Porz.	84,00	84,00
Rositz. Zuckerraff.	[illegible]	81,75
Ruscheweyh	[illegible]	[illegible]
Rütgerswk. A. G.	[illegible]	[illegible]
Sachsenwerk	90,00	85,00
Sächs. Gußst. Döhl	80,25	79,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	315,00	310,50
Sangerhs. Masch.	116,00	116,00
Sarotti-Schokol.	126,50	127,50
Sauerbrey Masch.	20,00	19,50
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries.	89,00	89,00
Schneider, Hugo	100,50	100,50
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	199,00	192,00
Schuckert & Co.	172,00	169,00
Schulth.-Patzenh.	268,50	264,00
Schwabenbräu	260,00	—
Siegen-Sol. Guß.	6,37	6,62
Siegersdrf. Werke	67,00	67,00
Siemens Glasind.	118,50	116,00
Siemens & Halske	274,00	268,75
Sinner A.-G.	110,50	116,00
Sonderm. & Stier	—	—
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	54,87	—
Stadtberger Hütte	64,00	65,00
Staßfurt. Chem. Fb	20,00	20,25
Stickerei Plauen	106,00	104,00
R. Stock & Co.	87,00	86,75
Stöhr Kammgarn	100,00	97,00
Stoewer Nähmsch	—	—
Stolberger Zinkh.	100,00	94,50
Gebr. Stollwerck	105,00	105,00
Stralsund. Spielk.	216,00	215,00
Svenska Tändst.	310,00	308,50
Conr. Tack & Cie.	104,00	104,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	120,00	118,50
Telefon-F., Berlin.	50,00	48,50
Tempelhofer Feld	40,25	40,50
Teutonia Misburg	222,00	222,00
Thür. Bleiweißfbk.	12,00	12,00
do. Elektr. u. Gas	162,25	162,25
do. Gasg. Leipzig	121,00	120,00
Leonhard Tietz	153,00	148,00
Trachenbg. Zuckf.	30,50	30,00
Triptis Akt.-Ges.	59,00	58,25
Tüllfabrik Flöha	46,00	49,00
Ver. Glanzstoff.	150,00	150,00
do. Gothaniawerk	102,00	102,00
do. Harz. Portl.-C.	107,00	102,00
do. Jutespinn. Lit B	105,00	107,00
do. Laus. Glasw.	37,50	37,25
do. Märk. Tuchfbk.	50,00	47,50
do. Prtl. Schimisch	175,00	175,00
do. Schuhfb. Bern.	36,50	35,50
do. Smyrna-Tepp.	201,00	201,00
do. Schlw. v. d. Z.	[illegible]	161,00
do. [illegible] Metall	[illegible]	68,00
Vogel. Tel.-Drähte	67,75	66,50
Vogtl. Maschinen	73,50	75,00
do. Spitzen	105,00	—
do. Tüllfabrik	53,00	53,00
Volkstedt. Porz.	21,00	21,00
Vorwohler Portl.	122,75	122,75
Wanderer Werke	49,50	49,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	125,00	127,00
Wasser Gelsenk	123,00	122,00
Wayss & Freytag	76,00	70,00
Wegelin Rußfabr.	95,87	—
Wegelin & Hübner	86,00	81,00
Wenderoth	63,25	63,50
Wersch.-Weißenf.	122,00	121,00
Westeregeln Alk.	193,25	190,00
H. Wissner Metall	80,00	80,00
Wittener Gußstahl	32,00	31,00
Wittkop, Tiefbau	87,50	85,00
Wrede Mälzerei	128,00	129,00
Wunderlich & Co.	112,00	112,00
Zeitzer Maschfbk.	107,00	104,00
Zellstoff-Verein	94,50	93,00
do. Waldhof	180,00	173,62
Zuckfb. Rastenbg.	35,00	34,00

Bank-Aktien

	30. 12.	28. 12.
Allg. Dt. Cred.-A.	115,50	115,00
Bank f. Brau-Ind.	135,00	132,25
Berl. Handelsges.	170,00	168,50
do. Hypoth.-Bank	198,00	198,00
do. Kassenverein	100,00	100,00
Brnschw.-H. Hyp.	179,00	179,00
Commerz-u. Pr. B	147,62	145,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	225,50	224,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	141,00	140,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	112,00	112,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	130,00	129,75
Dt. Ueberseebank	100,00	100,00
Disconto-Ges.	141,00	140,00
Dresdner Bank	141,00	141,00
Getreide-Kreditb.	108,00	105,00
Goth. Grund-Cr. B	119,00	119,00
Hallescher Bankv.	114,00	114,00
Hamburg. Hyp.-B.	126,00	126,00
Hannov. Bodenkr.	215,00	213,00
Mecklb. Strel. Hyp	153,00	153,00
Meining. Hyp.-Bk.	118,00	112,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	250,00	250,00
Niederlaus. Bank	100,00	100,00
Nordd. Grd. Cr. B.	110,75	110,50
Reichsbank	275,50	274,00
Sächsische Bank	151,50	151,50
do. Bodencredit	143,50	144,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0007

Aus der Heimat

Die Betrügereien beim Arbeitsamt.

Eisleben. Die Kriminalpolizei teilt mit: Zu der noch in vollem Gange befindlichen Untersuchung der aufgedeckten Verfehlungen einiger Angestellter des hiesigen Arbeitsamts wird bemerkt, daß es durchaus im Interesse einer reibungslosen Weiterführung der Ermittlungen liegt, wenn vorerst noch darauf verzichtet wird, Einzelheiten über den derzeitigen Stand der Angelegenheit bekannt zu geben. Da sich die Verfehlungen auf einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken, müssen die Ermittlungen sehr umfassend geführt werden. Sie gestalten sich äußerst schwierig. Es sind immer wieder von neuem Untersuchungen, Vernehmungen, Revisionen usw. notwendig, um alle strafbaren Vorgänge möglichst restlos zu klären. Ueber die Höhe der Unterschlagungen tauchen zahlreiche Gerüchte auf, die zum allergrößten Teile falsch sind. Eine bestimmte Summe der veruntreuten Gelder läßt sich im Augenblick überhaupt noch nicht feststellen. Gerüchtweise genannte Beträge von 50 000 Mark und mehr sind falsch. Die Kriminalpolizei arbeitet in engster Fühlung mit den Revisoren des Landesarbeitsamts Erfurt.

Baurat Vetter 80 Jahre alt.

Eisleben. Das 80. Lebensjahr vollendete am Sonntag Baurat Vetter in geistiger und körperlicher Frische. Für die Mansfeld A.-G. überbrachte Prokurist Sommer im Auftrage des verhinderten Generaldirektors Dr. Stahl die herzlichsten Glückwünsche. Der Deutsche Offiziersbund überreichte ihrem Kameraden durch Kapitän Hornbostel, Oberstudienrat Kühlhorn und Studienrat Arno Hofmann eine von letzterem entworfene künstlerische Adresse. Der Harzklubzweigverein, zu dessen besten Läufern der rüstige alte Herr seit einer Reihe von Jahren zählt, ließ durch Studienrat Schmucker, Lehrer Spangenberg und Kaufmann Karl Klöppel ein wohlgelungenes Bild des Kunstmalers Karl Schmucker von der Rammelburg überreichen. Außerdem wird der Harzklub den Achtzigjährigen auch gelegentlich eines Familienabends am 7. Januar in der „Kaiserhalle" feiern im Hinblick darauf, daß Baurat Vetter in den wenigen Jahren seiner Mitgliedschaft trotz seines hohen Alters nicht weniger als 2500 Kilometer in unserer engeren Heimat zurückgelegt hat.

Störung bei der Hochzeitsfeier.

Dittichenrode. Wer das Trinken nicht versteht, soll es bleiben lassen. Das kann man von einem Hochzeitsvater hier behaupten, der sich anläßlich der Verheiratung seines Sohnes in seiner Unmäßigkeit einen derartigen Rausch antrank, daß er dem jungen Ehemann die Wohnung demolierte und die Hochzeitsgesellschaft bedrohte. Als der Tobsüchtige dann sein Mütchen auch bei einem Nachbar kühlen wollte, und dort eine Tracht Prügel in einem Maße bezog, daß er nüchtern wurde, trat Ruhe ein, und man konnte die Feierlichkeit, wenn auch mit wesentlich kühleren Gefühlen, zu Ende führen.

Wildererbande.

Schleusinger. Durch das Zusammenwirken der Forstbeamten der Oberförsterei Hinternah und der Landjägereibeamten ist es am Sonnabend gelungen, eine Anzahl Wilderer dingfest zu machen, die schon längere Zeit in den umliegenden Wäldern Schlingen legten. Beim Schmied Döhler wurden bei einer Haussuchung mehrere Zentner Frischfleisch gefunden. Außer ihm wurden sein Sohn, Stellmacher Ludwig Döhler, der Arbeiter Hermann Eichhorn und der berufslose Konrad Blaurock als Wilderer festgestellt.

*

Plötzkau. Schon seit längerer Zeit wurde von hiesigen Forstbeamten beobachtet, daß Wilderer in verschiedenen Gegenden des Busches ihr Unwesen treiben, ohne daß es bisher gelang, der Täter habhaft zu werden. Erst kürzlich hat sich der Verdacht derart verdichtet, daß vom hiesigen Polizeiwachtmeister in 3 Wohnungen Haussuchungen vorgenommen werden konnten. Es wurden neben allerlei Fanggeräten auch zwei Schußwaffen sowie ein Gefäß mit frisch ausgeweidetem Rehfleisch aufgefunden und beschlagnahmt.

Furchtbarer Verbrennungstod.

Ohrdruf. In der Familie Arthur Rasch ereignete sich ein schweres Unglück. Von den vier in der Wohnung allein zurückgebliebenen Kindern hat anscheinend das eine mit einem Baumlicht gespielt, wodurch die Kleider des 10jährigen Mädchens in Brand gerieten. Hausbewohner und Nachbarleute, die sich auf das laute Schreien der Kinder gewaltsam Einlaß in die verschlossene Wohnung verschafften, fanden das Mädchen mit schweren Brandwunden am ganzen Körper vor. Trotz sofortiger Ueberführung in das Krankenhaus erlag das Kind am nächsten Tage seinen schweren Verbrennungen.

*

Ein Gehöft eingeäschert.

Unternessa. In den Nachmittagsstunden des Sonntags brach in dem Gehöft des Gutsbesitzers Emil Franke hier, ein Schadensfeuer aus, das innerhalb weniger Stunden das gesamte Anwesen außer dem Wohnhaus bis auf die Grundmauern einäscherte.

Das Gehöft liegt unmittelbar am Eingange zur Dorflage, umgeben vom Rittergut und dem Anwesen Schlag, und besteht aus Wohnhaus und verschiedenen, zum Teil in letzter Zeit erst neu errichteten Wirtschaftsgebäuden. Das Feuer konnte sich infolge des herrschenden Südwestwindes schnell verbreiten. Bemerkt wurde der Brand kurz nach 14 Uhr durch einen Angehörigen. Aus der Scheune schlugen gewaltige Flammen. Innerhalb weniger Minuten verbreitete sich das wütende Element, daß in den gelagerten Strohvorräten reichlich Nahrung fand derartig, daß der Hof nur noch einem Flammenmeer glich. Durch die tatkräftige Hilfe der Nachbarn konnte indes das gesamte Großvieh gerettet werden. Bald waren außer der Ortsfeuerwehr und der Motorspritze Weißenfels auch zahlreiche benachbarte Wehren, wie Teuchern, Gröben, Kössuln-Wernsdorf erschienen. Sie mußten sich jedoch darauf beschränken, die in großer Gefahr befindlichen Nachbargrundstücke zu schützen. Eigentümlich ist hierbei, daß eine nur durch einen schmalen Weg vom Brandherd getrennte morsche Scheune des Anliegers Schlag, die ununterbrochen dem Funkenflug ausgesetzt war, von den Flammen nicht angegriffen wurde, während die weiter entfernte massive Kirche auf dem Turme bereits Feuer gefangen hatte. Hier brannte die Umrüstung der Uhr. Dieser Brand wurde zum Glück noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Bis gegen 5 Uhr war das gesamte Gehöft mit Ausnahme des Wohnhauses niedergebrannt und die noch stehenden Brandmauern stürzten durch die Hitze mit großem Krach um. Der Schaden scheint durch Versicherung gedeckt zu sein.

*

Neußen (Torgau). (Feuer) brach am Sonnabend im Wohnhaus des Kaufmanns Herm. Wenzel aus. Die Flammen breiteten sich schnell aus, so daß in kurzer Zeit Wohnhaus, Laden, Schlachthaus, Stall, Scheune und Schuppen niederbrannten. Es konnte nur das Vieh gerettet werden. Alle haus- und landwirtschaftlichen Gegenstände sowie sämtliche Vorräte wurden ein Raub der Flammen.

Von Flammen umhüllt.

Mosigkau. Am zweiten Festtag entstand bei dem Obsthändler August Schulze ein Stubenbrand, der, wenn nicht schnelle Hilfe zur Stelle gewesen wäre, das gesamte Grundstück in Asche gelegt hätte. Die Ehefrau hatte einen Eimer, in dem noch etwas Benzin war, zum Aufwischen der Schlafstube benutzt. Um besser sehen zu können, wollte sie ein Licht des Weihnachtsbaumes anzünden. Hierbei kam sie mit dem brennenden Streichholz dem Eimer zu nahe. Plötzlich entzündete sich in dem Eimer das Benzin, die Flamme breitete sich über drei Räume aus und setzte die gesamten Möbel in Brand. Der Sohn, der den Brand zu ersticken versuchte, brannte selbst am ganzen Körper, so daß er sich, um die Flammen zu ersticken, in eine mit Wasser gefüllte Tonne stürzte. Er hat am linken Arm Brandwunden davongetragen; auch die Mutter hat an den Beinen Brandwunden erlitten.

*

Sieben Verletzte.

Gotha. Das Explosionsunglück in der Papierwarenhandlung Hermann Buttstädt hat doch bösere Folgen gezeitigt, als die ersten Nachrichten erkennen ließen. Die Ermittlungen über die Entstehung haben ergeben, daß nicht die fallende Zigarre die Ursache der Explosion war, sondern daß der Inhaber des Geschäfts ein bengalisches Holz entzündete, von dem dann Funken auf die in großer Zahl auf dem Ladentisch liegenden Feuerwerkskörper fielen, sie entzündeten und zur Explosion brachten. Neben dem schwerverletzten Ladeninhaber Hermann Buttstädt haben weitere sechs Personen zum Teil erhebliche Brandwunden erlitten. Der im Laden anwesende Landwirt Max Senf (Ballstädt) und dessen 12jährige Tochter trugen schwere Verletzungen davon. Die Tochter wird wahrscheinlich infolge ihrer Brandwunden einen Arm verlieren. Weiter erlitten Verletzungen ein 10jähriges Mädchen, der Sohn des Büchsenmachermeisters Andreas und ein Kaufmann Walter aus Gotha. Auch die Frau des Geschäftsinhabers, die dem Kaufmann Walter gerade ein Unterhaltungsspiel verkaufen wollte, als unvermutet die Explosion erfolgte, erlitt Brandverletzungen, zeigte aber noch soviel Geistesgegenwart, daß sie über die bereits in Brand geratene Treppe nach der Privatwohnung eilte, um das dort schlafende Kind der Tochter des Ladeninhabers in Sicherheit zu bringen.

12000 Opfer des letzten Winters.

Langensalza. Nach amtlichen Feststellungen sind an den Straßen des Kreises und in der Baumschule infolge der Kälte des vorigen Winters 12 000 Obstbäume vernichtet worden. Die Kirschen haben am meisten gelitten.

Die Freien Berufe demonstrieren

gegen die Leistungssteuer.

Eisenach. Aus Kreisen der Angehörigen freier Berufe wird geschrieben: „Nachdem durch Beschluß des Stadtrates die Leistungsumsatzsteuer für die freien Berufe in Kraft getreten ist, machen sich weitere Auswirkungen dieser Sonderbesteuerung geltend. Als einhelligen Protest gegen die ungerechte und untragbare Sonderbesteuerung haben die freien Berufe einstimmig beschlossen, aus allen gemeinnützigen Vereinen und ähnlichen Körperschaften demonstrativ auszutreten und damit der breiten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß Aerzte, Architekten, Rechtsanwälte, Zahnärzte, Schriftsteller, Künstler und sonstige Angehörige der freien Berufe nicht gewillt sind, eine solche Sonderbelastung ohne weiteres als gegeben hinzunehmen. Da die Leistungsumsatzsteuer sogar rückwirkende Kraft hat, sind alle Angehörigen der freien Berufe gezwungen, die für diese Steuer notwendigen Ausgaben an anderer Stelle einzusparen und aus den Vereinen auszutreten."

Gerüsteinsturz.

Roßleben. Auf der hiesigen Gewerkschaft ereignete sich ein Unglücksfall, der in seinen Folgen noch einigermaßen glimpflich abgelaufen zu sein scheint. Vom Gerüst eines Baues lösten sich die die Arbeitsbretter tragenden Stricke und das ganze Gerüst stürzte zusammen. Vier Arbeiter stürzten etwa 10 Meter tief zur Erde und erlitten Verletzungen mittlerer Schwere. Es sind die Zimmerleute Wolligandt, Gerhard Kathe, Fritz Dubiel aus Roßleben und Zimmermann Treviel aus Bottendorf. Zwei Arbeiter hielten sich im Moment des Zusammenstürzens am Hause fest und wurden so vor einem Sturz bewahrt.

Der kommunistische Gemeindevorsteher wird kaltgestellt.

Walldorf b. Meiningen. Die seit Jahren dauernden Streitigkeiten um die Führung in unserem Ort nahmen jetzt solche Formen an, daß sich die Regierung zum Einschreiten veranlaßt sah. Sie hat mit Jahresschluß den kommunistischen Gemeindevorsteher Hütter seines Amtes enthoben und den früheren Oßheimer Bürgermeister Hoffmann mit der kommissarischen Vertretung betraut.

Kassel scheidet aus dem Luftverkehr aus.

Keine Mittel im Etat.

Kassel. Im Rahmen der von ihm vorgesehenen Sparmaßnahmen beabsichtigt der Magistrat bei den nächstjährigen Etatberatungen der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen, im Rechnungsjahr 1930 für den Luftverkehr keinerlei Mittel mehr in den Etat einzusetzen, so daß mit dem 31. März 1930 Kassel aus dem deutschen Luftverkehr ausscheiden wird. Alle den Flugplatz betreffenden Verträge, wie der Pachtvertrag mit dem Militärfiskus und dem Niederhessischen Verein für Luftfahrt sowie die Angestelltenverträge und die übrigen Arbeitsverhältnisse werden in diesen Tagen vorsorglich zum 1. April gekündigt werden.

Perch taust eine Frau.

Ein virginischer Roman von M. Johnston.

Copyright by Georg Müller, München.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Endlich sagte er langsam und mit Nachdruck: „Ich gewann damals, ich werde auch diesmal gewinnen, Mylady, — Mylady Jocelyn Leigh."

Ich ließ meine Hand von ihrem Stuhl sinken und trat vor. „Es ist meine Frau, zu der ihr sprechet, Mylord Carnal", sagte ich streng. „Ich erwarte, daß Ihr sie bei ihrem rechten Namen nennt."

Rolfe stand vom Boden auf und stellte sich neben mich, und Jeremy Sparrow, mit wenig Umständen Abgeordnete und Räte beiseite schiebend, kam auch herbei. Der Statthalter beugte sich in seinem Sessel vor, und die Menge wurde plötzlich sehr still.

„Ich warte, Mylord", wiederholte ich.

In einem Augenblick war er wieder der freimütige, makellose Edelmann. „Ein lapsus linguae, Hauptmann Percy!" rief er, seine weißen Zähne zeigend und die Hand mit einer bedauernden Bewegung aufhebend. „Eine natürliche Sache, wenn man bedenkt, wie oft, wie sehr oft ich diese Lady so angeredet in den Tagen, in welchen wir noch nicht das Vergnügen hatten, Euch zu kennen." Er wandte sich zu ihr und verneigte sich, bis die Feder auf seinem Hute den Boden fegte. „Ich gewann damals", sprach er. „Ich werde auch diesmal gewinnen — Mistreß Percy", und er ging weiter zu dem Sitz, den man ihm aufbehalten hatte.

Das Spiel begann. Ich sollte die eine Partei anführen und der junge Clement die andere. Im letzten Augenblick kam er zu mir herüber. „Ich bin aus dem Spiel, Hauptmann Percy", verkündete er mir mit betrübtem Gesicht. „Mylord da trüben bittet mich, ihn an meiner Statt spielen zu lassen. Als wir gestern auf der Jagd waren und der Hirsch sich gegen mich wandte, kam er dazwischen und stieß dem Tier sein Messer in die Brust, das sonst meinem Jagen wohl für immer ein Ende gemacht haben würde. So, seht Ihr, kann ich ihm das nicht abschlagen. Der Teufel hol's! Und da drüben sitzt Dorothy Gookin und sieht zu!" Mylord und ich traten vor, jeder mit einer Kugel in der Hand. Wir sahen auf den Statthalter. „Mylord zuerst, wie es seinem Range gebührt", sprach dieser.

Mylord bückte sich und warf; seine Kugel rollte behende über das Gras, drehte sich und blieb kaum eine Handbreit vom Ziel entfernt liegen. Nun warf ich. „Die eine ist so nahe wie die andere", rief Master Macocke für die Schiedsrichter. Ein Gemurmel erhob sich unter der Menge und Mylord fluchte halblaut. Er und ich zogen uns jeder zu seiner Partei zurück. Rolfe und West nahmen unsre Plätze ein. Während sie und die übrigen nach ihnen spielten, lachte und schwatzte die Menge, ob sie gleich das Spiel aufmerksam verfolgte und auf ihre Lieblinge wettete; aber als Mylord und ich wieder vortraten, schwieg jeder Laut und Männer und Frauen verwandten kein Auge von uns. Er warf und seine Kugel berührte die Zielkugel. Er richtete sich lächelnd auf und ich hörte Jeremy Sparrow hinter mir ächzen; aber meine Kugel küßte das Ziel auch. Die Menge fing an vor Entzücken zu johlen, aber Mylord wurde rot und zog die Brauen zusammen. Wir hatten nur noch einmal zu spielen. Während wir darauf warteten, sah ich, wie seine schwarzen Augen jeden Zoll des Bodens zwischen sich und der kleinen weißen Kugel maßen, welche zu treffen er in jenem Augenblick, so glaube ich wahrlich, des Königs Gunst hingegeben hätte. Alle Menschen beten, ob sie auch nicht alle denselben Gott anrufen. Wie er so dastand, als seine Reihe gekommen war, die Kugel in der Hand wägend, wußte ich, daß er zu seinem Dämon, Geschick, Stern oder wem sonst er einen Altar errichtete und vor ihm die Knie beugte, betete. Er warf seine Kugel und ich folgte mit meiner nach, während der Haufe den Atem anhielt. Master Macocke stand auf. „Beide gleich, meine Herren!" rief er aus. Die aufgeregte Menge drängte sich vor, um ein Babel von Stimmen erhob sich. „Silentium, alle!" rief der Statthalter. „Laßt sie's ausspielen!"

Mylord warf und seine Kugel blieb in gefährlicher Nähe der leuchtenden Grenze liegen. Als ich mich an meinen Platz stellte, tönte mir ein leises, flehendes „O Herr!" in die Ohren, es kam von den Lippen und aus dem Herzen des Predigers, der noch an diesem Morgen gegen die Spieldinge dieser Welt gedonnert hatte. Ich zog den Arm zurück und warf mit aller Kraft. Ein Schrei erhob sich aus der Menge und Mylord stampfte seine Hacken in die Erde. Meine Kugel rollte, die Zielkugel vor sich hintreibend, weiter, bis sich alle beide in den rot und gelben Blättern, die die Schanze füllten, begruben.

Ich wandte mich um und verbeugte mich vor meinem Gegner. „Ihr spielt gut, Mylord", sagte ich. „Wenn Ihr die Waldübung in Auge und Arm hättet, so wäre unser Geschick möglicherweise umgekehrt gewesen."

Er sah mich von oben bis unten an. „Ihr seid sehr freundlich, Herr", sprach er höhnisch. „Heute dir, morgen mir! Ich gratuliere Euch zu Eurem geringfügigen Siege." Er wandte sich kurz ab und sah nach dem Flusse hinunter. Ich sprach mit Rolfe und den wenigen — nicht einmal alle von der Partei, für welche ich gesiegt hatte — die sich um mich drängten, als er plötzlich herumfuhr.

„Euer Gnaden," rief er dem Statthalter zu, der neben Mistreß Percy stehengeblieben war, „trägt nicht der ‚Due Return' einen blauen Wimpel und hat eine goldene Sirene als Abzeichen?"

„Ja!" erwiderte dieser, den Kopf von der Hand erhebend, die er mit bedächtiger Galanterie geküßt hatte. „Weshalb, Mylord?"

„Dann ist das ‚Morgen' angebrochen, Herr Hauptmann", sprach Mylord zu mir. „Sicherlich haben Dame Venus und ihr blinder Sohn um günstigen Wind für mich gebeten: der ‚Due Return' ist wieder da."

Das Spiel wurde für diesen Tag vergessen. Das Faß vom Süßen, das auf einer Seite lag und mit bunten Rebenranken bekränzt war, wurde von keiner der Parteien beansprucht die Dienerschaft, die das Fäßchen Kanarienwein hertrug, ließ ihre Last fallen und glotzte mit den übrigen. Alle sahen den Fluß hinunter, und alle sahen den ‚Due Return' den breiten, bewegten Strom herauffahren, die Segel vom Winde geschwellt, die vergoldete Najade am Vorschiff kaum aus der sprühenden Gischt hervorragend. Kein Mensch hatte erwartet, ihn früher als in zehn Tagen, zum mindesten, ankommen zu sehen.

Auf alle fiel die plötzliche Erkenntnis, daß es des Königs Wort sei, das, gefiedert durch die Befehle der Gesellschaft, pfeilgeschwind auf uns zuschoß. Alle wußten, was die Befehle der Gesellschaft sein würden — sein müßten, — und die Herrscher aus dem Hause Tudor lagen noch nicht solange im Grabe, als daß die Menschen verlernt hätten, den Grimm der Könige zu fürchten. Die Menge zog sich von mir zurück als von einem Aussätzigen. Nur Rolfe, Sparrow und der Indianer blieben bei mir stehen.

Der Statthalter hatte bis jetzt auf das Schiff gestarrt; nun wandte er sich zu uns. „Das Spiel ist aus, meine Herren", sprach er kurz. „Der Wind wird auch kälter und es ziehen Wolken herauf. Diese wohlgeneigte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0008

Französischer Luftballon landet bei Alberstedt.

Schraplau. Zwei Mitglieder eines Pariser Aeronautenklubs stiegen am Sonntag abend in Paris mit einem Luftballon zu einer Nachtfahrt auf. Bis Sedan hatten sie Orientierung. Dann wurden sie abgetrieben und landeten Montag früh in Alberstedt bei Eisleben auf dem Acker des Gutsbesitzers Schiefer. Sie wurden von dem Besitzer gastfrei aufgenommen. Nachdem die Flugpolizei von Schkenditz die Vernehmung vorgenommen hatte, konnten die Piloten die Rückreise antreten. Der Ballon, der starke Zerstörungen aufwies, mußte demontiert werden. Er wird wahrscheinlich nicht wieder flugfähig gemacht werden können.

*

Mölbitz. (Weite Reise eines Kinderluftballons.) Sonntag nachmittag wurde im Walde bei Mölbitz ein Luftballon mit der Aufschrift „A la Ville de Lyon" aufgefunden. Der Text der anhängenden Karte war durch den Regen völlig unleserlich geworden. So viel steht fest, daß der Ballon in Frankreich aufgelassen worden ist.

Bepflanzung der Halden.

Bernburg. Die Solvay-Schutthalden im Weinbergsgebiet an der Altenburger-Chaussee werden, um das Landschaftsbild zu verschönern, bepflanzt. Da die Halden nur aus Geröll und Asche bestehen, dazu eine überaus feste Masse bilden, die mit der Zeit einen geradezu felsigen Charakter annimmt, konnten für die Bepflanzung natürlich nur sehr anspruchslose Sträucher verwandt werden. Auch sie müssen in 25 bis 100 Zentimeter große Pflanzlöcher gesetzt werden, die zuvor mit guter Muttererde ausgefüllt worden sind. In dieser Erde finden die Pflanzen ungefähr 3 Jahre lang Nahrung, dann müssen sie jedes Jahr künstlich gedüngt werden, und zwar mit einer Volldüngung. Man hofft, daß die schwierige Arbeit von Erfolg gekrönt, wenn nur die ersten Jahre in den heißen Sommermonaten einigermaßen Niederschläge bringen. Es sind sämtlich Pflanzen, die auf mageren; trockenen und hohen Baumschulen gezogen worden sind. Nachstehend die Namen der insbesondere verwendeten Pflanzen: Brunus Sorotina (Traubenkirsche), Lyzium gr. fl. (Großfrüchtiger Teufelszwirn), Populus alba (Silberpappel), Hypophea (Sanddorn, eine Wüstenpflanze), Caragana (Erbsenbaum), Betula verrucusa (Birkenbüsche), Sanbucus niger (Schwarzholunder), Prunus Mahaleb (türkische Weichsel).

Die Pflanzen werden so dicht wie möglich gepflanzt, insgesamt werden es etwa 3000 sein. Mit der Zeit wird sich, wenn sich die Pflanzen selbst beschatten, durch das gefallene Laub auch eine kleine Humusschicht bilden.

Ein Weihnachtsstorch.

Bernburg. Ein sogar im Sommer schon selten gewordener Gast in Gestalt eines Storches beehrte am 1. Weihnachtstag die Einwohnerschaft des Nachbardorfes Baalberge mit seiner Anwesenheit. Laut klappernd ließ er sich auf das Dach eines inmitten des Dorfes stehenden Hauses nieder und nahm würdevoll die stürmischen Ovationen der zahlreichen Umstehenden entgegen. Nach längerer Ruhepause setzte Freund Adebar seine Reise fort. Es wäre interessant zu erfahren, in welchen Orten dieser Weihnachts-Storch etwa noch gesehen worden ist.

Weihnachtsbeihilfe für Spitzbuben.

Jena. Auf eine immerhin ungewöhnliche Art versuchte ein Einwohner aus Wüllnitz zu seinem gestohlenen Handwagen zu kommen. Er machte in der Presse folgendes bekannt: „Meinem friedlichen Scheunenbesitztum in hiesiger Flur wurde in einer der letzten Nächte abermals ein ungebetener Besuch abgestattet. Geklaut wurde neben Gerste auch ein schöner Handwagen, den ich — da liebes väterliches Geschenk — von den Herrn Spitzbuben unter Zusicherung einer angemessenen Weihnachtsbeihilfe zurückerbitte. Bedingung: Ungenierte persönliche Ablieferung, nach Regulierung der Sache wird auf Strafantrag prompt verzichtet."

Bestialischer Mord an der Gattin

Der Mörder zerstückelt die Leiche und vergräbt sie auf dem Acker

Dittersdorf (Rudolstadt). Vor einigen Tagen wurde die Ehefrau des Landwirts Breternitz, hier, vermißt. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Frau einer bestialischen Mordtat zum Opfer gefallen ist. Mörder ist ihr eigener Ehemann. Ueber die grauenvolle Tat wird folgendes gemeldet:

In dem Höhenorte Dittersdorf lebten die Eheleute Otto Breternitz seit längerer Zeit in Streit, der sich derart zuspitzte, daß Br. seine Frau am 13. Dezember früh bei der Arbeit im Kuhstalle schlug. Erst am 21. meldete er der Ortspolizei und der Gendarmerie, daß seine Frau nach dem Streite am 13. davongelaufen und noch nicht zurückgekehrt sei. Da Bevölkerung und Gendarmerie diese Angabe bezweifelten, wurden das Gehöft in Dittersdorf und der umgebende Wald nach der Vermißten eifrig abgesucht, doch ohne Erfolg. Vor zwei Tagen gelang es der Gendarmerie einen Zeugen zu ermitteln, durch dessen Angaben sich der Verdacht eines Verbrechens wesentlich verstärkte.

Am 29., kurz vor seiner Verhaftung, brach Breternitz unter der Wucht der Beweismomente zusammen und legte dem Gendarmeriebeamten ein Geständnis ab, wonach er seine Frau beim Streit am 13. im Stalle erschlug, die Leiche zerteilte und am 14. auf einem seiner Feldgrundstücke, etwa 20 Minuten vom Orte entfernt, vergrub. Br. wurde durch die Gendarmerie ins Gerichtsgefängnis Rudolstadt eingeliefert. Die Frau war 32 Jahre alt.

Ueber die Beseitigung der Leiche gab der Gattenmörder an: Ich zerstückelte die Leiche und brachte die einzelnen Teile, in zwei Säcke genäht, auf einem Ochsenwagen nach dem Acker, wo ich sie vergrub. Mit welcher Brutalität er die Tat vollbrachte, zeigt am besten, daß der Mörder die Leiche mit einer Baumsäge zerteilte. Der 36jährige Mann, Vater von drei Knaben, schrieb, um den Verdacht von sich abzulenken, einige Tage nach der Tat an seine in Wurzbach lebenden Schwiegereltern, ob sie nichts von dem Verbleib seiner Frau wüßten.

Pensionierungsgesuch des Oberbürgermeisters.

Gotha. Oberbürgermeister Dr. Scheffler hat an den Stadtrat das Gesuch gerichtet, ihn ab 1. April 1930 aus Gesundheitsrücksichten zu pensionieren. Ob außer dieser Erkrankung noch die Spannungen, die seit längerer Zeit zwischen Dr. Scheffler und der Stadtratsmehrheit bestanden, diesen überraschenden Entschluß des Stadtoberhauptes beeinflußt haben, kann noch nicht gesagt werden. Dr. Scheffler steht der Stadtgemeinde Gotha seit 10 Jahren vor.

Wo stand der 1. „Weihnachtsbaum für Alle"?

Goslar. Zu dem Artikel „Weihnachtsbaum für Alle" wird von hier berichtet: Es ist nicht Amerika, das ihn erfand. Schon seit Ende der neunziger Jahre konnte man jedes Mal vor Weihnachten einen „Weihnachtsbaum für Alle" im Harz beobachten, und zwar vor dem Hotel und Restaurant „Gosewasserfall", eine halbe Stunde von Goslar entfernt, mitten im Walde. Hier erstrahlte jedes Jahr ein 8 bis 10 Meter hoher Weihnachtsbaum, der an einer umlegbaren, 25 Meter langen Fahnenstange befestigt war, im Glanze einer großen Anzahl elektrischer Birnen. Selbst aus entlegeneren Ortschaften kamen die Leute mit Schlitten, Schneeschuhen usw., um sich das Wunder anzusehen. Zum Gaudium der Besucher rief ein abgerichteter Kolkrabe mitten im Schnee „Kuckuck, Kuckuck".

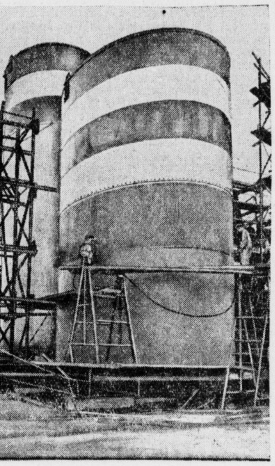
„Bergbahnhochzeit."

Bad Harzburg. Eine „Bergbahnhochzeit" ist etwas, was man nicht alle Tage erlebt. Eine Tochter des Bergbahndirektors Schuhmacher feierte ihre Hochzeit in den festlich geschmückten Kabinen der Bahn. Zunächst fuhr die Hochzeitsgesellschaft nach oben, dann folgte das Brautpaar allein in einer besonders geschmückten Kabine. Auf der Stütze des Wagens hatte man zu Weihnacht einen großen Lichterbaum angebracht, der hell ins Tal hinunterstrahlte. Die Hochzeit selbst wurde im Burgbergrestaurant gefeiert. Nachdem das Personal der Bergbahn den Neuvermählten ein Ständchen gebracht hatte, fuhr die Hochzeitsgesellschaft wieder zu Tal.

Düngesalzberge werden gesprengt.

Aschersleben. In den leeren Räumen der Wolffschen Maschinenfabrik haben die Leunawerke bekanntlich schon seit geraumer Zeit Kalisalze lagern. Im Laufe der letzten Monate sind die Düngesalze zu festen Bergen zusammengepackt, die sich nicht mit der Spitzhacke lösen lassen. Man will nun Löcher in die Berge bohren und mit Hilfe von Sprengpatronen die Düngesalze auseinandersprengen. Bei den Arbeiten dürften 50 Erwerbslose Beschäftigung finden.

Die Hapag baut um.



Die vier Schwesterschiffe der Ballin-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie, und zwar die 20 bis 22 000 Tonnen großen Dampfer „Albert Ballin", „Deutschland", „Hamburg" und „Neuyork" werden zurzeit einem durchgreifenden Umbau unterzogen. Sie erhalten neue Antriebsmaschinen mit einer Gesamtleistung von 28 000 PS, die es ermöglichen, die bisherige Fahrzeit von Hamburg nach Neuyork von zehn auf acht Tage zu verkürzen. Außerdem werden die erstgenannten drei Dampfer der besonders bewährten Ausstattung der „Neuyork" angeglichen. Schließlich erhalten die Dampfer neue Schornsteine, die gegenüber den alten wesentlich niedriger und breiter sind. Ihr größter Durchmesser beträgt sieben Meter. — Unser Bild bringt eine Gegenüberstellung eines alten und eines neuen Schornsteins. Die Ausmaße der Schornsteine werden aus einem Vergleich mit den Arbeitern besonders deutlich ersichtlich.

Frühlingstage im Harz.

Schnee nur im Brockengebiet.

Harzburg. Grünes Land mit Schneetupfen. Man könnte glauben, der Frühling sei im Harz eingezogen. Die Bächlein, die vorübergehend mit Eis überzogen waren, plätschern wieder munter zu Tal, und das Grün des Grases der Wiesen hat die dünne Schneedecke fast vollkommen verdrängt. Der frühlingswarme Sonntag, der im Flachland die Temperatur bis über 10 Grad ansteigen ließ, hat im Harz viel Mißvergnügen gebracht. Es sieht im Harz trüb aus, und griesgrämig schließt der Wintersportler die Fensterladen der Skihütte, in der er einige geruhsame Tage suchte im Schnee auf weiten Flächen.

Sennewitz. (Silberne Hochzeit.) Am 27. Dezember feierte das Carl Weißhahnsche Ehepaar im Kreise seiner Lieben das Fest der silbernen Hochzeit.

Nachbarstadt Halle.

Walhalla-Theater, Halle.

Mit einem glanzvollen Finale verabschiedet das „Walhalla-Theater" in Halle das Jahr 1929, das eine ständige Leistungssteigerung des beliebten Varietés gezeitigt hatte. Daher wird auch die heutige große Galavorstellung der Varietéfestspiele, bei der sogar jeder 20. Inhaber eines numerierten Billettes eine halbe Flasche Sekt gratis erhält, das Ereignis für Halle werden. Im Anschluß an die Varietévorstellung beginnt dann die große Silvesterfeier im Café Walhalla, die auch diesmal wieder, wie im Vorjahre, durchschlagenden Erfolg haben wird.

Der Auftakt für das neue Jahr beginnt für das Walhalla-Theater mit der unsterblichen Meisteroperette „Wiener Blut" von Joh. Strauß, in der die populärsten Operettenstars Wiens die entzückenden Weisen erklingen lassen. Möge Merseburgs Bevölkerung den künstlerischen Bestrebungen der rührigen Direktion auch im kommenden Jahre weitestes Verständnis entgegenbringen.

Prinz August Wilhelm in Halle.

An der gestrigen Beerdigungsfeierlichkeit für den von Kommunistenhand ermordeten Jungstahlhelmer Küfner nahm auch Prinz August Wilhelm von Preußen teil. Der Prinz hatte während seines Aufenthaltes in Halle im Hotel „Goldene Kugel" Wohnung genommen. Die Anteilnahme der nationalen Verbände und der hallischen Bevölkerung an der Beerdigung auf dem Gertraudenfriedhof war erhebend. Tausende gaben dem ermordeten Küfner das letzte Geleit. Leider kam es im Anschluß an die Trauerfeier an einzelnen Stellen der Stadt zu Anpöpeleien durch die Kommunisten.

Saalschloß.

Heute, 8 Uhr, im renovierten Bühnenfestsaal und sämtlichen Räumen Halles größter Silvesterball. — Neujahr großes Festsaalkonzert. Bergkapelle. Eintritt frei! 7 Uhr Neujahrsball — blauer Saal, 4 Uhr, Tanztee — Café-Restaurant Künstlerkonzert. Eintritt frei! (Siehe Anzeige.)

Versammlung wird mir vergeben, daß ich sie etwas früher verabschiede, als es unsere Gewohnheit ist. Am ersten sonnigen Tage spielen wir wieder. Ich wünsche euch guten Abend, ihr Herren."

Die Menge strömte aus Ufer hinab, von wo sie am besten das Ankommen des Schiffes beobachten konnte. Mylord, nach einer sehr triumphierenden Verbeugung, zog mit seinem Anhang nach dem Gasthaus. Mit ihm ging auch Master Pory. Der Statthalter näherte sich mir. „Hauptmann Percy," sprach er mit leiser Stimme, „ich gehe jetzt nach Hause. Die Briefe, welche jenes Schiff bringt, werden in weniger als einer Stunde in meinen Händen sein. Wenn ich sie gelesen habe, werde ich gezwungen sein, ihre Befehle zu vollziehen. Ehe ich sie habe, werde ich Euch empfangen, wenn Ihr es wünschet."

„Ich werde in fünf Minuten bei Euer Gnaden sein."

Er nickte und ging über den Anger nach seinem Garten hin. Ich wandte mich zu Rolfe. „Willst du sie nach Hause bringen?" fragte ich kurz. Sie war so bleich und saß so still da, daß ich fürchtete, sie werde ohnmächtig. Aber als ich zu ihr sprach, antwortete sie klar und fest und lächelte sogar, wollte auch Rolfes Arm nicht annehmen. „Ich will allein gehen", sagte sie. „Niemand, der mich sieht, soll denken, daß ich niedergeschlagen bin." Ich folgte ihr mit den Blicken, wie sie fortging, Rolfe neben ihr und der Indianer ihnen mit geräuschlosen Schritten folgend; dann ging ich zu des Statthalters Haus. Master Jeremy Sparrow war einige Minuten vorher verschwunden, wohin wußte ich nicht.

Ich fand Yeardley in seinem Staatszimmer; er stand am Feuer und starrte abwesend in die Glut. „Hauptmann Percy," sprach er, als ich mich ihm näherte, „Ihr tut mir von ganzem Herzen leid, Ihr und die Lady, die ihr so unwissenlich geheiratet."

„Ich werde keine Unwissenheit vorschützen", sagte ich ihm.

„Ihr heiratet nicht die Lady Jocelyn Leigh, sondern eine Kammerzofe, Patience Worth mit Namen. Die Lady Jocelyn Leigh konnte nicht ohne des Königs Zustimmung heiraten. Und Ihr, Hauptmann Percy, seid nur ein gewöhnlicher Privatedelmann, ein armer virginischer Abenteurer; und Mylord Carnal ist — Mylord Carnal. Der Obergerichtshof wird kurzen Prozeß machen mit dieser phantastischen Ehe."

„Dann mögen sie es ohne meine Hilfe tun", sprach ich. „Gesteht, Sir George, wenn Ihr Mylady Temperance auf solche Weise geehelicht hättet und in so ein Hornissennest gestochen, was hättet Ihr getan?"

Er lachte sein kurzes ehrliches Lachen. „Das gehört nicht zur Sache, Ralph Percy, aber ich denke, Ihr könnt erraten, was ich getan haben würde."

„Ich werde für mein Eigentum kämpfen bis zur letzten Schanze", fuhr ich fort. „Ich kannte ihren Namen, wenn ich auch ihren Rang nicht kannte. Hätte ich gewußt, daß sie des Königs Mündel war, so hätte ich sie dennoch geheiratet, wenn sie mich gewollt hätte. Sie ist mein Weib vor Gottes Angesicht und vor dem ehrlicher Menschen. Da ich ihre Ehre, welche auch die meinige ist, auf dem Spiele weiß, kann mich der Tod zum Schweigen bringen, aber die Menschen können mich nicht zwingen."

„Eure größte Hoffnung ist Mylord von Buckingham", sagte er. „Man sagt, daß es beim König heiße: ‚aus den Augen, aus dem Sinn', und dank dieser Betörung von Mylord Carnal hat Buckingham freies Feld. Daß er alle Hebel ansetzt, um diesen seinen ersten Rivalen, seit er selbst Somerset aus dem Felde schlug, zu übertrumpfen, bedarf kaum der Erwähnung. Daß es für ihn das größte Gaudium wäre, Mylord in dieser Leidenschaft zu durchkreuzen, ich auch selbstverständlich. Ich brauche Euch nicht zu sagen, daß, wenn die Gesellschaft es befiehlt, ich keine andre Wahl haben werde, als Euch und die Lady nach England heimzuschicken. Wenn Ihr nach London kommt, reicht Euer Gesuch an Lord Buckingham ein, und ich hoffe von Herzen, daß Ihr an ihm einen Verbündeten finden werdet, der mächtig genug ist, Euch und die Lady, deren Anmut und Schönheit wir alle huldigen, aus diesem Wirrsal herauszubringen."

„Wir danken Euch, Herr", sprach ich.

„Wie Ihr wißt", sprach er, „habe ich an die Gesellschaft die untertänigste Bitte gerichtet, daß sie mich von dieser höchst undankbaren Aufgabe der Statthalterschaft von Virginien lossprechen wolle. Wenn ich gleich abgelöst werde, so werde ich nur noch ein Privatmann sein, und wenn ich Euch dann von Nutzen sein kann, Ralph Percy, so wird mir das eine große Freude gewähren; aber jetzt begreift Ihr —"

„Ich begreife und dankte Euch, Sir George", sprach ich. „Darf ich eine Frage an Euch stellen?"

„Was ist's?"

„Werdet Ihr die Anordnungen, die die Gesellschaft schickt, buchstäblich befolgen?"

„Ja, buchstäblich", erwiderte er. „Ich bin ihr geschworener Beamter."

„Noch eins", fuhr ich fort: „Das Wort, das ich Euch an jenem Morgen hinter der Kirche gegeben, ist wieder mein eigen, wenn Ihr jene Briefe gelesen habt und des Königs Willen wisset. Ich bin wenigstens von dieser Fessel frei."

Er sah mich mit gerunzelter Stirn an. „Macht nicht das Uebel größer, Hauptmann Percy", sprach er streng.

Ich lachte. „Es ist meine Absicht, das Uebel zu verringern, Sir George. Ich sehe durch das Fenster, daß der ‚Due Return' Anker geworfen hat; ich will Euer Gnaden nicht länger Zeit rauben."

Ich verneigte mich und ging, während er noch mit düsteren Brauen ins Feuer starrte.

Wie ich beim Gasthaus vorüberschritt, scholl von drinnen ein lautes, prahlerisches Gelächter und ein von vielen Stimmen gesungenes Trinklied; und ich wußte, daß Mylord und seine Gäste auf die Nachrichten tranken, welche der ‚Due Return' bringen würde. Das Pfarrhaus lag im Dunkeln. Ich schlug im Wohnzimmer Feuer und zündete die frischen Fackeln an und sah, daß ich nicht allein im Zimmer war. Am Kamin saß Mistreß Jocelyn Percy; ihre Arme ruhten auf der Stuhllehne und ihr Kopf lag auf denselben. Ihr Gesicht war nicht versteckt, es war kalt und durchsichtig und still, wie in Marmor gehauen. Ich stand und blickte sie eine Weile an; dann, als sie sich nicht rührte, brachte ich Holz herbei und machte das öde Zimmer wieder gemütlich.

„Wo ist Rolfe?" fragte ich endlich.

(Fortsetzung folgt.)

Im Theater.

„Verzeihung! Habe ich vorhin beim Hinausgehen auf Ihren Fuß getreten?"

„Allerdings!"

„Mathilde, komm! Hier ist unsere Reihe!"

(Epworth Herald.)

Kleiner Wink.

„Ich las in der Zeitung, daß ein Mann bei einem Ueberfall dadurch gerettet wurde, daß die Kugel am Knopf seines Mantels abprallte."

„Nun, und was ist denn dabei?"

„Nichts Besonderes, nur, daß er Knöpfe an seinem Mantel hatte." (Karikaturen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0009

Dienstag, 31. Dezember 1929

Hans Moldenhauer †.

Der bekannte Berliner Tennisspieler Hans Moldenhauer, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen schweren Automobilunfall erlitten hatte, ist im Laufe des Sonntagnachmittag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Achenbach-

Krankenhaus zu Wilmersdorf verschieden. Mit ihm verliert der deutsche Tennissport einen seiner würdigsten Repräsentanten und eine Kraft, die vorerst kaum zu ersetzen sein dürfte.

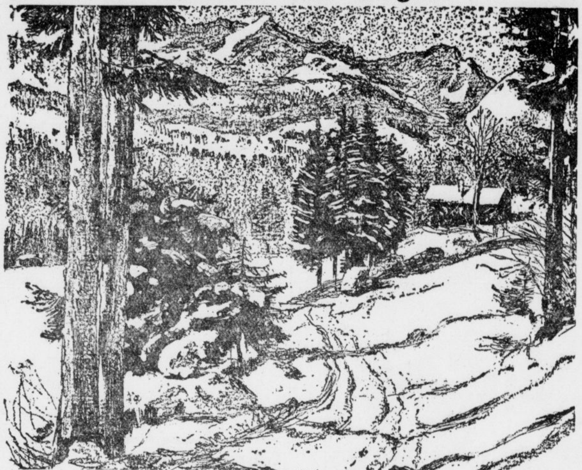
20 Jahre Deutscher Hockey-Bund.

Der Bund der deutschen Hockeyvereine kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Am 31. Dezember 1909 erfolgte seine Gründung gelegentlich eines internationalen Turniers in Bonn. Kurt Doerry vom Berliner Hockeyklub war erster Präsident des Deutschen Hockey-Bundes, seine Nachfolger wurden seine Vereinskameraden Georg Berger und der jetzige Präsident Georg Evers. Welchen Aufschwung der deutsche Hockeysport in den 20 Jahren genommen, beweisen einige Zahlen. Bei der Gründung gehörten zehn Vereine dem Bund an, 1914 waren es schon 80 und jetzt sind rund

500 Vereine mit etwa 30 000 Spielern

im Bund vereinigt. Die sportlichen Erfolge hielten mit dem zahlenmäßigen Aufstieg erfreulicherweise gleichen Schritt. In der Nachkriegszeit wurden 21 Länderspiele ausgetragen, davon 17 gewonnen, drei unentschieden gestaltet und nur eins gegen Holland bei den Olympischen Spielen ging verloren. Besonders schöne Erfolge waren der Endsieg bei dem kürzlich beendeten Länderturnier in Barcelona und das Unentschieden 2:2 im Dezember 1927 beim Länderspiel mit England in Folkestone.

Winter in den Bergen



Verschneiter Bergwald im Wettersteingebirge.

Leichtathletik-Bilanz 1929.

Der Leichtathletikbetrieb im Saalegau und in Merseburg. — 13 neue Gauhöchstleistungen. — Die Jahresbesten von 1929.

Mit Schluß des Kalenderjahres ist es angebracht, auch im olympischen Sport eine Rückschau zu halten und das Wesentlichste am geistigen Auge in gedrängter Form vorüberziehen zu lassen. Vornehmlich sollen es Zahlen sein, die in ihren Grundzügen das veranschaulichen.

Der Saalegau hat in dem soeben der Vergangenheit sich zuwendenden Jahre 1929 Fortschritte gemacht. Augenfällig in bezug auf Spitzenleistungen, die naturgemäß auf die zur deutschen Extraklasse zählenden hervorragenden 96er Storz und Wegener entfallen. Aber darüber hinaus hat der rührige Gauathletikausschuß nichts unversucht gelassen, die Breitenarbeit in der Leichtathletik grundsätzlich zu fördern. Werbesportfeste und ähnliche Veranstaltungen auf dem platten Lande, die heuer mehr als zuvor in Erscheinung treten, zeugen davon. Allerdings scheint man in den Stadtvereinen dieses Vorhaben nicht immer verständnisvoll zu unterstützen, um so mehr, als da Fuß- und Handball ihre Vorherrschaft fühlbar geltend zu machen versuchen.

Ein durchaus harmonisches Zusammenarbeiten der Fuß- und Handballer mit den Leichtathleten sollten sich die Vereine zum ernstesten Grundsatz machen.

Den Wert des olympischen Sportes sollten bei regelmäßiger und zielbewußter Pflege auch die Ballspieler zu würdigen wissen. Dann wird totes Kapital nicht nur am gewinnbringendsten angelegt, sondern einem gewissen Höhepunkt beider Sportszweige würde fühlbar zugestrebt. —

Ein Vorankommen in unserem Gau ist aber trotz der sich immer wieder in den Weg stellenden Hindernisse dennoch zu verzeichnen. Tritt es auch nicht in allen Konkurrenzen in Erscheinung, so kennzeichnet es doch merklich aufsteigende Linie. Es waren immerhin dreizehn neue Höchstleistungen, die der Athletikausschuß im Laufe des Jahres melden konnte, wovon zehn auf das männliche und drei auf das weibliche Geschlecht entfallen. Von diesen errangen Halle 96 zehn, Halle 98 zwei und 99-Merseburg eine.

Merseburg war auf Breitenarbeit eingestellt,

deshalb weniger hinsichtlich Spitzenleistungen erfolgreich. Nachdem früher im hiesigen Bezirk der Sportverein 99 eine unbestrittene führende Rolle spielte, hat neben diesem sowohl der VfL. als auch der PSV. sich die Pflege des olympischen Sportes in sichtbar erfreulichem Maße angelegen sein lassen. Auch Kayna und Rössen verstanden, sich in gleicher Weise in den Vordergrund zu schieben und konkurrieren heute mit Merseburgs Vertretern auf durchaus realer Basis. Wir glauben, in unserer Ansicht nicht fehlzugehen, daß all die Vereine im Laufe der Zeit auch mit denen von Halle wieder in ernstliche Konkurrenz treten werden. Die planmäßige Arbeit an dem vorhandenen, teilweise sehr veranlagten Nachwuchs sollte ihre Früchte nicht vorenthalten. —

Die Verbesserungen in den einzelnen Disziplinen:

200 Meter von Storz (96) auf 21,5 (bis 1928 Storz mit 22,2); 1500 Meter von Henning (98) auf 4:16,8 (bis 1928 Bauer, 96, mit 4:18); 4 × 1500 Meter von Halle 98 auf 17:22,2 (bis 1928 Halle 98 mit 17:33,5); Weitsprung Storz (96) auf 7,34 Meter (bis 1928 Storz 6,80); Stabhoch von Wegener (96) auf 4:02,8 (1928 Wegener mit 3:72,5); Kugelstoßen (bestarmig) von Sievert (96) auf 14,35 Meter (1928 Wegener 12,50); Speerwerfen (bestarmig) von Wegener auf 55,23 Meter (1928 Wegener 52,50); Diskus (bestarmig) von Sievert (96) auf 42,15 Meter (1927 Wegener 37,17); Hammerwerfen Sievert (96) 36,49 Meter, 1929 erstmalig durchgeführt; Zehnkampf von Wegener (96) auf 531 Punkte (1928 derselbe mit 524 Punkten). —

Damen: 200 Meter von Frau Fischer (99) auf 29,9, bisher nicht durchgeführt; Weitsprung von Marquardt (96) auf 5,27 Meter (bis 1928 Kapphammel, Zörbig, mit 4,93); Speerwerfen von Hagen (96) auf 33,15 Meter (bis 1927 Klose, Wacker, mit 30,19). —

Bemerkenswert wäre noch, daß folgende Bestleistungen bislang noch nicht wieder erreicht werden konnten:

Herren: 100 Meter Curth (96) 10,9 (1922); 400 Meter Storz (96) 48,6 (1927); 800 Meter Storz (96) 1:57,4 (1928); 3000 Meter Bauer (96) 9:14,4 (1925); 5000 Meter Bauer (96) 15:39 (1925); 10 Kilometer Prager (99) 33:42 (1927); 110 Meter Hürden Bürger (Neison) 16,5 (1927); 400 Meter Hürden Schrader (96) 58,2 (1928); 10-Kilometer-Waldlauf Bauer (96) 34:41,5 (1926); 4 × 100 Meter Halle 96, 44,2 (1926); 4 × 400 Meter Halle 96, 3:24,8 (1928); Hochsprung Wegener (96) 1,82 Meter (1927);

Damen: 50 Meter Kirchner (VfL.) 7,0 (1926); 100 Meter Handke (99) 13,2 (1926); 800 Meter Pfeil (Wacker) 2:35,4 (1927); Hochsprung Schulze (99) 1,42 Meter (1928); Kugelstoßen Tettenborn (99) 9,75 Meter (1928); Schlagball Kapphammel (Zörbig) 64,40 Meter (1927); Diskuswerfen Tettenborn (99) 33:10,5 (1928); 4 × 100 Meter 99-Merseburg 55,1 (1928); Fünfkampf Kapphammel (Zörbig) 89 Punkte (1928). —

Im Nachstehenden seien schließlich

die Jahresbestleistungen von 1929

wiedergegeben und anschließend in Klammern die von den einzelnen Athleten erreichten guten Durchschnittsleistungen, die überzeugend die geleistete Breitenarbeit dartun:

Herren: 100 Meter Krause (96) 10,9 (16 Läufer erreichten 11,9); 200 Meter Storz (96) 21,5 (6 Läufer erreichten 24,5); 400 Meter Storz (96) 48,7 (13 Läufe rerreichten 56,0); 800 Meter Storz (96) 1:59,6 (16 Läufer erreichten 2:12); 1500 Meter Henning (98) 4:16,8 (14 Läufer erreichten 4:40); 3000 Meter Henning (98) 9:39,8 (2 Läufer erreichten 9:59); 5000 Meter Henning (98) 16:15,6 (9 Läufer erreichten 17:30); 10 Kilometer Staufenbiel (98) 38:36,4; 100 Meter Hürden Holzkämper (96) 16,6 (10 Läufer erreichten 19,9); 400 Meter Hürden Schrader (96) 61,2 (3 Läufer erreichten 68,0); 10-Kilometer-Waldlauf Henning (98) 36:31 (3 Läufer erreichten 39); 4 × 100 Meter Halle 96, 44,4 (4 Mannschaften erreichten 47,5); 4 × 400 Meter Halle 96 3:30,2 (2 Mannschaften erreichten 4:0); 4 × 1500 Meter: Halle 98, 17:23,2 (eine Mannschaft erreichte 19:30); Hochsprung Schmidt (PSV.-Halle) 1,82 (18 Mann erreichten 1,60); Weitsprung Storz (96) 7,34 (25 Mann erreichten 6 Meter); Stabhochsprung Wegener (96) 4:02,8 (13 Mann erreichten 2:80); Kugelstoßen (bestarmig) Sievert (96) 14,35 (17 Mann erreichten 10 Meter); Speerwerfen (bestarmig) Wegener (96) 55,23 (8 Mann erreichten 42 Meter); Diskus (bestarmig) Sievert (96) 42,15 (18 Mnan erreichten 28 Meter); Hammerwerfen Sievert (96) 56,03 ein Mann erreichte 25 Meter); Zehnkampf Sievert (96) 531 Punkte (14 Mann erreichten 250 Punkte);

Damen: 50 Meter Wutike (99) 7,5 (eine Läuferin erreichte 7,6); 100 Meter Handke (99) 13,5 (18 Läuferinnen erreichten 14,6); 200 Meter Fischer (99) 29,9 (4 Läuferinnen erreichten 31); 800 Meter Müller (99) 2:43,8 (4 Läuferinnen erreichten 3 Min.); Weitsprung Marquardt (96) 5,27 (38 Damen erreichten 4 Meter); Hochsprung Janda (96) 1:39,5 (16 Damen erreichten 1:20 Meter); Kugelstoßen Fischer (99) 9,01 (21 Damen erreichten 7 Meter); Speerwerfen Hagen (96) 33,15 (13 Damen erreichten 20 Meter); Schlagball Simon (98) 59,40 (13 Damen erreichten 45 Meter); Diskuswerfen Fischer (99) 25,49 (6 Damen erreichten 20 Meter); 4 × 100 Meter 99-Merseburg, 55,4 (5 Damenstaffeln erreichten 60,5); Fünfkampf Fischer (99) 83 Punkte (4 Damen erreichten 70 P.).

Ergänzend zu dieser interessanten Uebersicht ist zu bemerken, daß Halle 96 durch seine bekannten Kurzstreckenläufer, Springer und Werfer in den entsprechenden Disziplinen dominierte, während die 98er in den langen Strecken das Erbe der 99er angetreten haben.

Bei den Damen kommt dagegen eindringlichst **die überragende Stellung der 99erinnen** zum Ausdruck, die unter Frau Fischers hingebungsvoller Leitung auch im neuen Jahre noch viel von sich hören lassen sollten.

Wintersport in der Schweiz.

Berliner Schlittschuhklub in Engelberg.

Neben der ersten Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs, die am Turnier um den Spengler-Pokal in Davos beteiligt ist, weilt auch die zweite Garnitur des Schlittschuhklubs in der Schweiz. Sie stellte sich am Sonntag in Engelberg dem dortigen Eislaufverein zum Kampfe und siegte mit 5:3 (2:0, 2:3, 1:0) Toren.

Davos schlägt Schlittschuh-Club

Zerstörte Hoffnungen auf den Spengler-Cup.

Bei den sonntäglichen Eishockeyspielen um den Spengler-Pokal auf der Bahn von Davos interessierte in erster Linie die Begegnung zwischen dem Berliner Schlittschuhklub und dem Internationalen Schlittschuhklub Davos, ging es doch hier um den Gruppensieg, also um die Teilnahmeberechtigung am Endkampf, die für den Schlittschuhklub deshalb von ganz besonderer Bedeutung war, als er bei einem abermaligen Endsiege den Pokal endgültig in seinen Besitz bringen würde. Davos zerstörte aber durch einen klaren 5:1-(2:0, 0:1, 3:0)Sieg alle Hoffnungen der Berliner.

Hein Müllers zweiter Amerikasieg.

Der ehemalige deutsche Halbschwergewichtsmeister Hein Müller, Köln, konnte auch seinen zweiten Amerikakampf zu einem schönen Siege gestalten. Im Stadion zu Chicago besiegte er den ihm physisch überlegenen Kanadier Elzear Rioux über zehn Runden nach Punkten. Die Leistung des Deutschen, der besonders gegen Schluß des Treffens hervorragende Momente hatte, ist um so höher einzuschätzen, als er außer der größeren Reichweite auch noch einen beträchtlichen Gewichtsunterschied ausgleichen mußte, denn er wog nur 167 Pfund, während Rioux 181,5 Pfund auf die Waage gebracht hatte. Nach diesem Siege kehrt Hein Müller wieder nach Deutschland zurück, will aber später zusammen mit Hein Domgörgen abermals nach Amerika gehen.

Fußballkampf München-Berlin

Verdienter 6:1-Sieg der Bayern.

Die Wettspielreise der Berliner Fußballmannschaft nach München, Mailand und Paris begann nicht gerade sehr verheißungsvoll, denn die Vertreter der Reichshauptstadt wurden in München mit nicht weniger als 6:1 (3:0) Toren geschlagen. Dabei war die Vorstellung der Berliner eine nicht so schlechte, wie das Resultat es ausdrückt. München gewann verdient, ein Ergebnis 4:1 hätte den gezeigten Leistungen jedoch eher entsprochen.

*

Minerva besiegt Concordia-Zagreb.

Im Mittelpunkt der sonntäglichen Fußballspiele in der Reichshauptstadt stand die Begegnung zwischen Minerva und Concordia-Zagreb. Die Jugoslawen, die an den Feiertagen in Mitteldeutschland mit wechselndem Erfolge gekämpft hatten, wurden von Minerva im Beisein von 4000 Zuschauern 4:3 (4:2) besiegt.

Kurze Sportschau.

Wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen sind die beiden Stettiner Amateurboxer Mietschke und Welke bis zur Erledigung des Verfahrens mit sofortiger Wirkung von jeglichem Sportbetrieb suspendiert worden.

Erich Möller kommt am 5. Januar einer neuerlichen Verpflichtung nach der Pariser Winterbahn nach. Auch am 26. Januar und 2. Februar startet der Hannoveraner in der französischen Metropole.

Als Unparteiischer für das Fußball-Länderspiel Italien—Schweiz, das am 9. Februar in Rom zum Austrag gelangt, ist der Engländer Rous gewonnen worden.

Der Stall Hönwalt, der sich bekanntlich mit vier Pferden an dem Hindernismeeting in Nizza beteiligt, hat Heluan, Mannestreue und Assuan auch für den Großen Preis von Cannes genannt, der am 26. Jan. zur Entscheidung gelangt.

Die Eisschnellauf-Meisterschaften von Bayern werden am 6. Januar auf dem Eibsee bei Garmisch ausgetragen, und zwar wie üblich über 500, 1500 und 5000 Meter.

Amtliches aus dem Saalegau.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 46.)
(Fernsprecher 328 19.)

1. Zur Terminliste. Um die rechtzeitige Ermittlung des Gaumeisters zu gewährleisten, werden die Spiele der 1. Kasse unter teilweiser Aenderung der in der Terminliste bekanntgegebenen Spiele und unter Berücksichtigung der bisher ausgefallenen Spiele ab 5. Jan. 1930 wie folgt angesetzt:

Sonntag, den 5. Januar 1930:
1. Klasse (14 Uhr): Nr. 254 99—96 (Naumann, Ol.); Nr. 255 Sportfreunde—VfL.-Merseburg (Zabel, Vor.), Nr. 257 Favorit—Ammendorf (neutral); Nr. 431 98 gegen Kayna (Wolff, Wa.).

Sonntag, den 12. Januar 1930:
1. Klasse (14 Uhr): Spiel Nr. 298 VfL.-Merseburg gegen 98 (Zeising, Wa.); Nr. 299 Borussia—Sportfreunde (Krüger, Reideburg); Nr. 301 96—Favorit (neutral); Nr. 258 Kayna—Wacker (Bauer, VfL.-Merseburg).

Sonntag, den 19. Januar 1930:
1. Klasse (14 Uhr): Spiel Nr. 340 99—VfL.-Merseburg (Zipfel Eintracht); Nr. 256 98—Borussia (Zacharias, 99); Nr. 342 96—Wacker (K. Schlegel, 99); Nr. 343 Sportfreunde—Favorit (neutral); Nr. 302 Kayna—Ammendorf (Sachse, Reichsbahn).

Sonntag, den 26. Januar 1930:
1. Klasse (14.15 Uhr: Spiel Nr. 380 Borussia—VfL.-Merseburg (Hohl, Sportfreunde); Nr. 381 Favorit—98 (neutral); Nr. 382 Kayna—Sportfreunde (Höschel, 96); Nr. 383 96—Ammendorf (Böhme, Sportfreunde).

Sonntag, den 2. Februar 1930:
1. Klasse (14.15 Uhr): Spiel Nr. 38 Kayna gegen Favorit (1. Runde, neutral); Nr. 102 Ammendorf gegen VfL.-Merseburg (Conrad, 98). Pokalspiele des VMBV.

Sonntag, den 9. Februar 1930:
1. Klasse (14.30 Uhr): Spiel Nr. 34 Sportfreunde—Borussia (1. Runde, Ellinger, Pr.-Merseb.); Nr. 210 96—Kayna (Bege, Sportfreunde); Nr. 300 Wacker—99 (Brehme, Schkeuditz).

Sonntag, 16. Februar 1930.
1. Kl. Spiel Nr. 99, 14.30 Uhr: 99—Sportfr. (Sachse, Reichsbahn); Nr. 101, 14.30 Uhr: 96—Vor. (Deppe, Nietleben.

Sonntag, 23. Februar 1930.
1. Kl., Spiel Nr. 100, 14.30 Uhr: Wacker — 98 (K. Schlegel, 99); Nr. 192, 14.30 Uhr: 99—Kayna (Ellinger, Pr. M.).

Die Spiele der Reservemannschaften finden an den gleichen Terminen statt.

2. **Betr. Entrechtung von Vereinen.** Da die Entrechtung der Vereine: Verein für Kanusport Halle, Sportklub Könnern, Sportverein Queis, Sportverein Rothenburg, Sportverein Wettin in „MSZ." Nr. 52 nicht aufgehoben ist, kommen die für den 29. Dezember 1929 für diese Vereine angesetzten Spiele in Fortfall. Es erhalten je zwei Punkte: Zörbig: aus Spiel 223 Könnern—Zörbig (Zimmermann, Wett.); Post: aus Spiel 233 Post—Wettin (Steinhoff, Fav.); Cröllw.: aus Spiel 247 Cröllwitz 2.—Queis 2. (Lettin).

3. **Betr. Schiedsrichterfehlen bei Gesellschaftsspielen.** Der Schiedsrichterausschuß hat in letzter Zeit die Wahrnehmung machen müssen, daß die vom Schiriausschuß zu Gesellschaftsspielen angesetzten Schiedsrichter nicht angetreten sind. Da dies eine Unsportlichkeit ist, werden wir in Zukunft die Schiedsrichter, die nicht antreten, gemäß den Satzungsbestimmungen bestrafen.

4. **Betr. Austragung der Spiele.** Wir haben Veranlassung, die Schiedsrichter auf Beachtung der DFB. Regel 3 Absatz 4 besonders hinzuweisen. Mit Beginn der kälteren Jahreszeit ist damit zu rechnen, daß die Spielfelder infolge Eisbildung, Schlamm, Schneeschmelze usw. nicht spielfähig sind. Die Schiedsrichter werden daher angewiesen, vor dem Spielbeginn zu prüfen, ob eine einwandfreie Durchführung des Spieles gewährleistet ist. Doch sollen nach Möglichkeit die Spiele der 1. Vereinsmannschaften zur Durchführung gebracht werden. Die Schiedsrichter der vor dem stattfindenden Spiele haben daher die Pflicht zu prüfen, ob die Platzverhältnisse die Austragung mehrerer Spiele gestatten. Sollte eine Verschlechterung der Platzverhältnisse zu erwarten sein, so sind die Spiele der unteren Vereinsmannschaften nicht zum Austrag zu bringen, sondern das Spielfeld für das Spiel der 1. Mannschaft zu schonen. Ueber die ausgefallenen Spiele ist mit Spielformular zu berichten.

v. Hanßen. Großmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0010

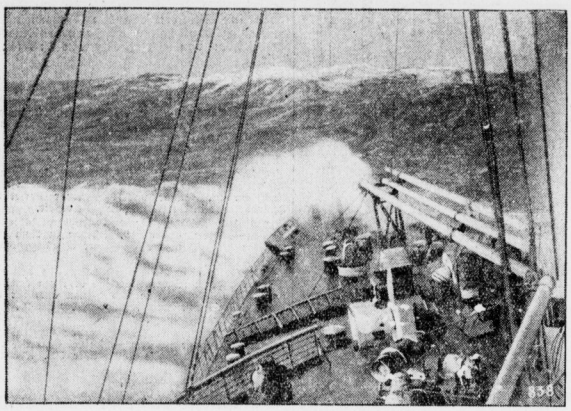
Wildschweine besuchen einen Ball.

Die Emanzipation der weiblichen Wildschweinjugend scheint in den letzten Jahren keine großen Fortschritte gemacht zu haben. Leider! Denn sonst lebten wahrscheinlich noch die drei niedlichen jungen Wildschweindamen, die kürzlich in Form von Festtagsbraten in den Orkus französischer Magen verschwinden mußten. Das Verhängnis dieser guten Töchter war, daß sie noch allzu sehr am Rockschoß bzw. Schwanz der Mutter hingen, und diese alte Dame verlor eben den Kopf. Das war, als sie aus ihrem Lager in einem Wald bei Cahors von drei Jägern aufgestöbert wurde. Anstatt sich mit ihren sieben Frischlingen im tiefsten Dickicht zu verkriechen, lief die Wildschweinmutter im Schweinsgalopp über das freie Feld auf das Dorf Dedaguac zu.

Dort war gerade Jahrmarkt, den die Jugend des Dorfes bei Trank und Tanz ausgiebig feierte. Zu blindem Gehorsam folgten die sieben Frischlinge der Mutter. Ohne sich um den Tanzordner am Eingang zum Saal zu kümmern, setzte die Wildsau mit ihren Kindern zwischen die ahnungslosen Tanzenden. Grunzen, Angstschreie, Gepolter von Tischen und Stühlen, Musik, Kreischen, Gläserklirren, Frischlingsquieken und Schlachtrufe der wenigen mutigen Männer verwoben sich zu einer Höllensymphonie. Die Sau merkte bald, daß sie in die unrechte Tür gepoltert war, und suchte krampfhaft nach dem Notausgang.

Nach heroischem Kampf gelang es ihr, diesen zu finden und zu entweichen, doch als sie im sicheren Wald die Häupter ihrer Lieben zählte, fand sie, daß ihre drei niedlichsten Töchter unter den grausamen Hieben einiger Stuhlbeine ihr Leben gelassen hatten. Die Balljugend aber feierte nach notdürftiger Ausbesserung verschiedener Schäden fleischlicher und sachlicher Natur mit ihren etwas emanzipierteren Damen den Sieg über das Wildschweinbeer.

Sturzseen am Bug der „Bremen".



Ein Bild von der letzten stürmischen Ueberfahrt der „Bremen" nach Neuyork. Das Schiff hat sich in dem schweren Sturm, wie er selbst über dem Atlantischen Ozean nur selten vorkommt, tadelhaft gehalten und so seine hervorragende Seetüchtigkeit von neuem bewiesen.

Existenzen auf Raten.

Die Schreibmaschinistin ohne Schreibmaschine. — Die ewig „stotternde" Schneiderin. — Der Mann mit der Wage.

Von Leo Barth.

Eine noch junge Frau klagte mir unlängst ihr Leid: „Nun könnte ich mir eine sichere Existenz gründen, doch die erste Rate fehlt mir dazu." Erstaunt schaute ich die Sprecherin an, diese aber fuhr unbeirrt fort: „Ja, ja, setzt staunen Sie. Aber es ist so, wie ich's Ihnen sage, die erste Rate fehlt mir . . ."

Allmählich wurde ich in eine andere, mir fremde, und gleichzeitig doch bekannte Welt geführt. Die junge Frau erzählte: „Ich war bis vor kurzem in einem Schreibmaschinenbüro beschäftigt. Die Besitzerin des Büros starb, und das Büro wurde geschlossen. Seither bin ich stellungslos. Ich habe mir jedoch im Laufe der Jahre einen ausgedehnten Kundenkreis erworben. Also, ich könnte mich selbständig machen. Eine gutgelegene Wohnung steht mir zur Verfügung. Zwei Schreibmaschinen und einen Vervielfältigungsapparat könnte ich mir auf Stottern kaufen, aber", und ein tiefer Seufzer wurde hörbar, „mir fehlt das Geld zur ersten Rate."

Die Schreibmaschinistin ohne Schreibmaschine ging. Ich erfaßte plötzlich das Problem der „Existenz auf Raten". Die Sache begann mich zu interessieren, und ich beschloß, einige solche Existenzen ausfindig zu machen, ihre Schicksale zu erfahren. Ich ging also auf die Suche und konnte sehr bald ganz erstaunliche Erfahrungen machen. Ich sprach mit Menschen, die durch „Stottern" reich geworden sind, und auch mit Menschen, die wahrscheinlich Zeit ihres Lebens aus dem „Stottern" nicht herauskommen werden.

Eine kleine Schneiderin erzählte mir: „Meine Firma besteht schon seit einem Jahr. Ich kaufte natürlich die Nähmaschine, die Sie hier sehen, auf Abzahlung. Nach sechsmonatlichem „Stottern" sollte die Maschine mir gehören. Ich „stotterte" seither schon sechsmal und habe heute erst die zweite Rate bezahlt, und es ist leicht möglich, daß ich nächsten Monat wiederum die erste Rate bezahlen werde."

Ich staunte wieder. Aber die Schneiderin fuhr unbeirrt fort: „Sie staunen. Ganz überflüssig. Die Erklärung ist ja so einfach. Ich kaufte mir eine Maschine auf Stottern, natürlich mit Eigentumsvorbehalt. Da ich aus meiner früheren Stellung einen ausgedehnten Kundenkreis besaß, machte es mir keine Sorge, wie ich die Raten bezahlen würde. Aber ich mußte nicht nur die Raten bezahlen, ich mußte auch Materialien einkaufen und am Fälligkeitstage meine Rechnungen pünktlich bezahlen. Meine Kundinnen zahlten jedoch nicht pünktlich. Ja, man kann sogar sagen, sie zahlten äußerst unpünktlich. Aber mein Lieferant und auch der Nähmaschinenbesitzer bestanden auf pünktliche Zahlung. Einmal habe ich zwei Monate hindurch die Rate nicht bezahlt. Die Nähmaschine wurde ganz einfach abgeholt. Nun wartete ich, bis einige meiner Kundinnen ihre Rechnungen beglichen haben und kaufte mir eine neue Nähmaschine auf Stottern. Das alte Spiel konnte also von vorn beginnen. Und darum werde ich nächsten Monat wahrscheinlich wieder erst meine erste Rate bezahlen."

Vor einigen Jahren konnte man auf Berlins Straßen tagtäglich folgende Szene erleben: Ein junges Mädchen oder ein junger Mann gingen ruhig, gemächlich ihren Weg, als plötzlich folgende Worte ertönten: „Achtung, Sie werden gefilmt!" Die so Angesprochenen blieben ruhig stehen, und der Filmmann fuhr fort: „Sie werden gefilmt, denn in Ihnen schlummert entschieden Filmbegabung. Lassen Sie also die gute Gelegenheit nicht vorübergehen, stellen Sie sich Ihrem Glück nicht in den Weg und — die Aufnahme kostet ja ohnehin nur einige Mark".

Diese Kamera-Leute waren lauter arme Menschen, zumeist arbeitslose Photographen, die auf irgend eine Weise, meist auf Ratenzahlung, in den Besitz eines Aufnahmeapparates gelangten und auf diese Weise versuchten, sich eine neue Existenz zu gründen. Diese wandernden Kurbelmänner mußten hart um das tägliche Brot kämpfen und konnten froh und glücklich sein, wenn sie am Monatsersten das Geld zur Ratenzahlung beisammen hatten. Aber unter ihnen gab es auch Glücksspitze. Einen der Glücksspitze kannte ich sogar persönlich. Vor vier Jahren stotterte er noch fleißig, und heute läßt er auch andere fleißig stottern. Dies kam so.

Zu jener Zeit hatte der Glücksspitz einer jungen Stenotypistin die üblichen Worte zugerufen:

„Achtung, Sie werden gefilmt"

Das junge Mädchen blieb stehen und war froh und glücklich. Es nahm alles für bare Münze. Es glaubte sicher, daß jetzt der erste Schritt zur Filmherrlichkeit getan sei. Der erste Schritt war auch getan, doch nicht zum Film, sondern zu einer guten Heirat.

Lotte, die Stenotypistin, die bisher nie an den Film gedacht hatte, wurde plötzlich Feuer und Flamme für den Film. Ihren vierwöchentlichen Urlaub verwendete sie dazu, bei den verschiedenen Filmgesellschaften ihr Glück zu versuchen. Es war ein schwieriges Beginnen. Lotte ließ aber nicht locker. Endlich erreichte sie es. Ein Regisseur fand sich bereit, von ihr eine Probeaufnahme zu machen. Er hatte jedoch noch einige Bedenken. „Sie sind schön", sprach er, „Ihre vorderen zwei Zähne sind aber nicht schön. Eine schlecht angebrachte Plombe verunziert Sie. Lassen Sie sich also Ihre Zähne in Ordnung bringen und dann kommen Sie wieder."

Lotte ging und wollte sich die Zähne richten lassen. Die Zähne ließen sich aber nicht verschönern, stellte der Zahnarzt fest. Lotte war tief betrübt und machte Anstalten, ein wenig zu weinen. Der Zahnarzt, ein noch junger Mann, konnte natürlich dies nicht zulassen. Er begann Lotte zu beruhigen, und es kam, was eben kommen mußte. Kaum ein halbes Jahr später heirateten die Beiden.

Nun kam der Straßen-Operateur an die Reihe. Der verliebte Mann war dankbar und lieh dem Schmied seines Glückes 1000 Mark, damit dieser sich eine sichere Existenz gründen könne. Der Filmmann beteiligte sich mit dem Kapital an einem kleinen Photographengeschäft. Das Photographengeschäft wurde groß, und heute bereitet das Stottern nicht ihm, sondern anderen Sorge.

Der Mann mit der Wage.

Und zuletzt noch eine Existenz auf Raten: der Mann mit der Wage. In kleineren Berliner Cafehäusern, wo keine automatische Personenwage vorhanden, ist er anzutreffen. Seinen zumeist auf Abzahlung gekauften Betrieb trägt er in seinen beiden Händen. Dieser besteht aus einer Wage, und dient dazu, möglichst schmeichelhafte Gewichte aufzuzeigen. Wiegt der Mann mit der Wage einen schmächtigen Herrn, so wird er unbedingt einige Pfund Mehrgewicht hervorzaubern, wiegt er aber eine stattliche Dame, so wird er es verstehen, einige Pfund Gewicht ganz einfach in die Versenkung geraten zu lassen.

Es ist kein leichtes Geschäft. Aber mit Geschicklichkeit und Ausdauer ist es mitunter möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, Wagebesitzer zu werden und dem Stottern Lebewohl zu sagen.

Die Weiberschlacht von Amarant.

Rom, im Dezember.

Der Ort heißt nur Amaroni, das ist so viel wie Bitternis, aber er hat seine Amazonen. Ammazzare heißt übrigens umbringen; totschlagen, niedermachen — nun, ich will mich nicht in etymologische Möglichkeiten verlieren. Sagen wir einfach, es ist toll zugegangen in Amaroni.

Die Bitternis mußte ein Priester erfahren — das Beispiel von der Peterskirche scheint Schule zu machen. Nur daß hier die irdische Liebe außer Spiel ist, wie man nach den Umständen vielleicht annehmen zu dürfen geneigt sein könnte. Es scheint sich mehr um eine Massenprivatangelegenheit zu handeln, sagen wir um den Liebling des Publikums, den Favoriten der Damenwelt. Kurz, der Pfarrer von Amaroni sollte, von Amtswegen, wie es nicht ausgeschlossen ist, versetzt werden und ein neuer an seine Stelle kommen. Aber die Frauen wollen bei Seelsorgern merkwürdigerweise von Neuerungen nichts wissen. Die Damen von Amaroni lehnten jeden Wechsel kategorisch ab.

Als nun der neue Mann dennoch kam und schüchtern seiner Kirche zuschritt, fand er die Türe verbarrikadiert, verbarrikadiert mit einer Mauer. Einer Mauer aus lauter und lauten Frauen. Frauen von unheilverkündenden Mienen. Mienen, die in Fäuste übergingen. Fäuste, die andere Fäuste ins Feld riefen: günstig gesinnte Fäuste. Frauenfäuste. Bruderfäuste, Fäuste voll Mistgabeln und Sensen . . .

Was kann der Mann Gottes in einer so bedrängten Situation tun? Er kann nichts anderes tun, als das baldige Ende der Schlacht herbeisehnen, die Schlacht selber hätte kein Mussolini mehr verhindern können.

Mit solcher Verbissenheit schlugen sich die Anhängerinnen des alten Pfarrers mit den Anhängerinnen des neuen, daß die Präsektur polizeiliche und militärische Verstärkungen ins Feuer werfen mußte. Erst nachdem es ihnen gelungen war, 15 Gefangene zu machen, durchweg Amazonen, und sie nach Catanzaro abzuführen, kehrte die Ruhe ein in Amaroni und der umstrittene Mann der Sanftmut konnte leicht beschädigt, in die Kirche eintreten und seine erste Messe lesen.

*

PS. Wie soeben bekannt wird, haben die Frauen von Amaroni den zweiten Priester mit Stöcken aus der Kirche hinausgeprügelt. Der Erzbischof Fiorentini sandte hierauf, die erregten Gemüter zu beruhigen, einen dritten Pfarrer. Aber auch diesem ging es nicht besser. Er mußte vor den Amazonen, deren Wut keine Grenzen mehr kennt, Hals über Kopf flüchten. Und so ist Amaroni, voll Bitternis muß es festgestellt werden, noch immer ohne Seelsorger. Dagegen stieg die Zahl der nach dem Gefängnis von Catanzaro gebrachten streitbaren Frauen auf 72.

Dr. S. W. E.

China verbietet das Hundeschlachten.

Die Pekinger Regierung hat energische Maßnahmen getroffen, um in China den Genuß von Hundefleisch zu unterbinden. Die drei Restaurants, die in Peking noch Hundefleisch verkauften, wurden geschlossen. Das Fleisch wurde besonders von den Gästen aus dem Süden bevorzugt, für die Hundefleisch eine Delikatesse ist, besonders das Fleisch der farbigen Rassen, während das der schwarzen zwar als sehr nahrhaft aber weniger schmackhaft bezeichnet wird. Durch die Verordnung der Regierung wird die Bevölkerung nun endgültig auf diesen Genuß verzichten müssen.

Rundfunk in der Flitterwochendroschke.

Die Ueberlastung der Großstadtstraßen durch den immer mehr zunehmenden Verkehr führt an Straßenkreuzungen häufig zu unliebsamen Stockungen und Aufenthalten. Mancher ungeduldige Fahrgast verläßt dann lieber seine Kraftdroschke, um sein Ziel schneller zu erreichen. Nun hat ein Pariser Droschkenfahrer ein wirksames Mittel entdeckt, um seinen Fahrgästen das Warten nicht nur erträglich, sondern sogar zu einem Vergnügen zu machen. Der findige Kopf kaufte einen guten Funkapparat, brachte den Lautsprecher im Innern des Wagens an und ließ nun, sobald er zu halten gezwungen wurde, lustige Weisen erschallen.

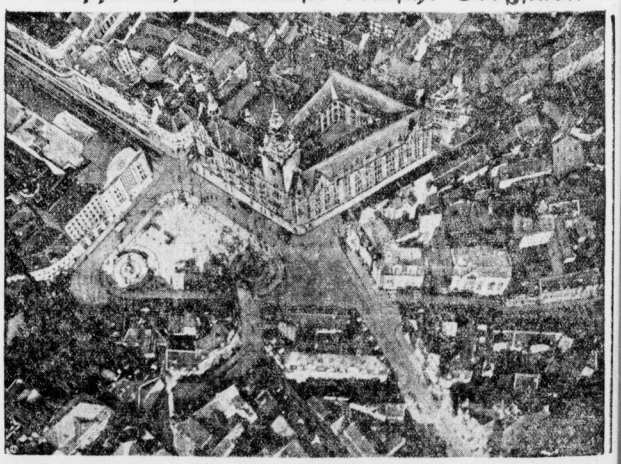
Der Erfolg gab ihm recht, es kam kaum noch vor, daß jemand aus Ungeduld vorzeitig seinen Wagen verließ. Bald ging der tüchtige Fahrer einen Schritt weiter. Er hatte die Beobachtung gemacht, daß vor allem Liebespärchen den Aufenthalt in seinem Wagen zu schätzen scheinen. Darauf studierte er eifrig das Rundfunkprogramm, merkte sich welche Sender Liebeslieder und Schlagermusik gaben, und stellte diese ein, sobald solch ein Pärchen mit ihm eine Fahrt machte. Den Verliebten gefiel es dann meist so gut, daß sie sich stundenlang spazieren fahren ließen.

Zehntausend Heiratsanträge für den jüngsten Rockefeller.

Die Dynastie Rockefeller hat einen neuen Potentaten bekommen. Bisher bestand sie nur aus ihren Gründern, dem uralten John und dem sogenannten jungen Rockefeller, der nun auch sachte ins siebzigste Lebensjahrzehnt hinübergeglitten ist. Nun ist dessen Sohn nach sorgfältiger Schulbildung und großen Reisen in das Geschäft seines Großvaters als Teilhaber eingetreten. Am Tage seines Eintritts wurde Rockefeller III ein sehr bescheidener junger Mann von noch nicht zwanzig Jahren, von den Reportern natürlich überlaufen.

Getreu dem Familienprinzip, die Presse nach Möglichkeit zu unterstützen, gab er allen Ausfragern in Gegenwart seines Vaters bereitwilligst Auskunft. Als einer der Herren die Frage stellte: „Ist Ihr Herz noch frei?" wollte Vater Rockefeller, der die Folgen einer wahrheitsgemäßen Antwort sofort überfah, dazwischenfahren, aber es war zu spät — der junge Mensch hatte bereits errötend ein Ja gestottert. Was sein Vater befürchtet hatte, trat pünktlichst ein: schon am nächsten Tage konnte der jüngste Rockefeller seine Post nicht mehr bewältigen, denn mehr als zehntausend Briefe mit Heiratsanträgen waren ihm ins Haus geschickt worden!

Wuppertal, die neueste deutsche Großstadt.



Die Stadtverordneten-Versammlung der Schwesterstädte Elberfeld und Barmen hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, als Namen für die vereinigten Städte „Wuppertal" festzusetzen. Zum Oberbürgermeister der neuen Stadt wurde der Oberbürgermeister von Barmen gewählt. Als Sitz der Verwaltung wurde das Elberfelder Rathaus (unser Bild) bestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0011

Merseburg am 365. Tage gesehen . . .

Das Jahr 1929 unter der Lupe.

Köpfe.

Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem mitternächtlichen Besuch unseres altersmiden Freundes Chronos, der uns wieder ein neues Jahr vorstellen wird, von dem wir nicht wissen, welche Gaben es uns zugedacht hat. Da geziemt es sich, dem scheidenden Jahre 1929 einen Nachruf zu widmen und festzustellen, wie es Chronistenpflicht ist, welche neuen Furchen in dem Antlitz der Stadt zurückgeblieben sind.

Wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Sonst müßte man dem Beginn des alten Jahres „kalt" die Schulter zeigen. Denn das alte Jahr hat sich wahrhaftig frostig genug eingeführt. Noch heute denkt man entsetzt an die Tage im Januar und Februar zurück, als das Quecksilber in den Thermometern auf die niedrigste Stufe der Skala sank, als das Wasser in den Leitungen gefror und sich dann beim Auftauen durch schadhafte Stellen in die Wohnungen und auf die Straßen ergoß. In die Erwartungen, mit denen man dem jungen Jahre 1930 entgegenblickt, mischt sich der Wunsch, daß uns ein zweites Sibirien diesmal erspart bleiben möge.

*

Aus all den Geschehnissen im Jahre 1929 hebt sich der

Personenwechsel in der Prominenz

in den Vordergrund der kommunalpolitischen Betrachtungen. Die Stadt Merseburg hat einen ihrer besten Oberbürgermeister verloren, einen Mann, der durch seine Tatkraft, sein Organisationstalent, durch seine Kenntnisse und nicht zuletzt durch sein geniales Finanzgebahren die Stadt zu dem gemacht hat, was sie heute ist. Oberbürgermeister Hertog! Eine Kämpfernatur, fest in ihren Entschlüssen, lauter im Wesen — kurz ein Charakter, ein Mann, der seinen Gegnern manche Nuß zu knacken aufgegeben hat —, an der sie sich die Zähne stumpfgebissen haben. Die Parteipolitik im „demokratischen Zeitalter" kann solche rückrafteste Männer, die nicht um die Gunst der Masse buhlen, sondern gerade auf das für richtig erkannte Ziel lossteuern, nicht gebrauchen. Deshalb mußte er gehen . . .

Eine andere Persönlichkeit, eine politische, der im ganzen Regierungsbezirk heiß umstrittene Regierungspräsident Grützner, dessen heftiger Kampf gegen den Alkohol noch in aller Erinnerung ist, nicht zuletzt in der der Gastwirte, hat seinen Sitz in Merseburg verlassen müssen. Seine Tätigkeit war für die Stadt Merseburg nicht immer von Vorteil. Durch seine stark ausgeprägte Impulsivität, sein schnelles, freilich dadurch nicht immer reiflich überlegtes Handeln hat er sich viele Sympathien verscherzt, die ihm sonst als Mensch wohl entgegengebracht worden wären. Mit seinem Scheiden, das nicht allein auf die vielen Beschwerden der kommunalen Selbstverwaltungen zurückzuführen sein dürfte, ist er auch — wenigstens vorläufig — aus dem politischen Leben verschwunden.

Neben ihm gehörte auch Landrat Dr. Guske, dessen Versetzung nach Koblenz als Vizepräsident im Oberpräsidium bald praktisch Wirklichkeit werden wird, zu den Gegnern Oberbürgermeisters Hertog. Ein starkes Temperament, das beim geringsten Anlaß sofort mit der ganzen Schwere und Wucht der Persönlichkeit gegen Gegner und vermeintliche Gegner anrannte. Ein Mann der schnellen Tat, der versucht hat, die Grenzen der parteimäßigen Einstellung zu überwinden und Liebe zu der ihm anvertrauten Arbeit besaß. Ob er die bahnbrechende Persönlichkeit ist, für die ihn viele halten, wird die Zukunft erweisen. Keineswegs ist es allein sein Verdienst, daß die Siedlungstätigkeit im Kreise Merseburg staunenerregend vorwärts gebracht worden ist. Man kann sehr wohl auch auf dem Standpunkt stehen, daß die Großsiedlungen — bedingt durch das Leunawerk — kommen mußten, und daß der jeweilige Landrat gar nicht anders konnte, als sich der Sache anzunehmen und sie zu fördern.

Drei ganz verschieden geartete Persönlichkeiten, Spitzen der Behörden, sind damit abgetreten, und es steht außer Zweifel, daß mit diesem „Fallen" auch die ganze

Struktur des kommunalpolitischen Lebens eine Aenderung

erfahren wird, die sich für unsere Stadt auszuwirken beginnt.

*

Die neuen Männer.

Noch kurz vor Jahresschluß gelang es, den verwaisten Oberbürgermeistersessel nach fast dreivierteljährigem Interregnum wieder zu besetzen. Als Nachfolger von Oberbürgermeister Hertog wurde Oberbürgermeister Dr. Mosebach gewählt, dessen zwölfjährige Amtszeit als Bürgermeister der Stadt Merseburg die Gewähr bot, daß die angeknüpften Richtschnuren nicht zerrissen wurden. Ein eminent fleißiger Verwaltungsbeamter, beweglich und klug, dem die schwere Aufgabe zuteil wird, das Vorwärtsstreben der Stadt mit den finanziellen Möglichkeiten in Einklang zu bringen und die mannigfachsten Probleme zu meistern. Wer diese Probleme kennt, der sollte nicht nörgeln um Einzelheiten, sondern auf das Ganze sehen und unseren neuen Oberbürgermeister in seinen Kämpfen — denn die werden nicht ausbleiben — um das Wohl der Stadt nach besten Kräften unterstützen.

Als ein Novum in der Stadtgeschichte ist bei dieser Gelegenheit die Wahl des Bürgermeisters zu betrachten.

Zum erstenmal in der tausendjährigen Geschichte der Stadt Merseburg

wurde offiziell ein Sozialdemokrat (der bisherige Wohlfahrtsdirektor Daniel) zum besoldeten Magistratsmitglied, zum Bürgermeister gewählt.

Das Regierungspräsidium wurde in der letzten Hälfte des Jahres mit dem Sohn der weltbekannten Gelehrtenfamilie v. Harnack wiederbesetzt. Regierungspräsident v. Harnack, Aristokrat und Sozialist, ist — selbst in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit erkennbar — in seinem Wesen so ungefähr das Gegenstück seines Vorgängers. Ruhig, zurückhaltend und überlegend. Daneben, was auch aus seinen bisherigen kurzen Ansprachen hervorgeht, besitzt er starke geistige Interessen und verlegnet so nicht das Gelehrtenhaus, aus dem er stammt.

Von dem Nachfolger Dr. Guskes im neuen Kreishaus, Regierungsrat Bähnisch, ist noch nichts zu berichten. Er dürfte erst demnächst sein Amt als Landrat des Kreises Merseburg antreten, obgleich er bereits vor drei Wochen dazu ernannt worden ist.

*

Auf sonst hat im kommunalpolitischen Leben mancher Personenwechsel stattgefunden. Der Merseburger Kommunistenführer, Herr Koenen, hat nach einjährigem Wirken im Januar den Stadtverordnetenvorsicher-Posten wieder niederlegen müssen. An seine Stelle trat der altbewährte Vorsteher, Rektor Junker; aber auch nur für kurze Zeit. Er blieb im Gegensatz zu seiner Partei dem damaligen Oberbürgermeister Hertog treu. Als dieser fiel, legte auch Herr Junker nieder. Die Quittung dafür erhielt die Partei bei den Kommunalwahlen. Sie schrumpfte zusammen und verlor ihre Machtstellung als „Zünglein an der Waage".

Der neue Stadtverordnetenvorsteher, Rektor Brenner,

ist bekannt als tüchtiger Kommunalpolitiker und kluger Taktiker. Man kann nur wünschen, daß er die Leitung der Stadtverordnetenversammlung in dieser Periode weiter behält.

Die wichtigsten kommunalpolitischen Probleme.

Als solche waren zu verzeichnen die Oberrealschul- und die Stadthallenfrage. Obgleich das Gelände für eine zukünftige Stadthalle am Gotthardtsteich vorbereitet wurde, ist der Bau einer Stadthalle doch etwas in den Hintergrund getreten. Kein Wunder bei den schweren finanziellen Verhältnissen. Anders in der Oberrealschul-Angelegenheit. Im Januar wurde die Realschule Vollanstalt und im Dezember konnte bereits der provisorische Neubau dieser Schule vorbereitet werden.

Zwei repräsentative Gebäude.

Das neue würdige, architektonisch ausgezeichnete Kreishausgebäude (Architekt Professor Schultze-Naumburg) und Merseburgs größte und schönste Schule, die Albrecht-Dürer-Schule (Stadtbaurat Zollinger) konnten in dem letzten Jahre ihren Bestimmungen übergeben werden. Zwei Gebäude, die dem Städtebild einen neuen Zug verleihen.

Auch unser Amtsgericht mußte die Entwickelung der Stadt, deren Einwohnerzahl zum ersten Mal die 30 000 überschritt, Rechnung tragen und seine Räume durch einen Anbau erweitern.

*

Kleinere, aber doch nicht unwesentliche Ereignisse des Jahres 1929.

Um nur einiges zu nennen: das Merseburger Kriegerehrenmal wurde durch Anbringen der Namenstafeln fertiggestellt, der Stadtomnibus-Verkehr eingeführt, weiter der 20-Minutenverkehr der Ueberlandbahn Halle-Merseburg-Rössen, sowie der Schnellomnibusverkehr Rössen-Merseburg-Halle, der aber leider nicht mehr rentabel erscheint und einschlafen wird. Nicht unvergessen soll übrigens bleiben, daß die Gasfernversorgung auch unsere engeren Bezirke erfaßt hat und das Merseburger Gaswerk als Lieferwerk eingerichtet wurde. Merseburger Gas gibt es heute nicht nur in eMrseburg, sondern auch in Rössen und Dürrenberg.

*

Gar manches wäre noch zu erwähnen, so u. a. der Wechsel in der Leitung unseres Domgymnasiums. Anstelle von Studiendirektor Dr. Pilling trat Studiendirektor Dr. Hertling.

*

Es würde zu viel und vielleicht auch zu langweilig, wollte man jede Begebenheit noch einmal unter die Lupe nehmen.

Im Vordergrund der Merseburger Geschehnisse standen die kommunalpolitischen Ereignisse.

*

Man kann aber die Betrachtung nicht schließen, wollte man nicht der bedauerlich stark zunehmenden Kriminalität in der Stadt gedenken. An Einbrüchen, Selbstmorden und sogar Morden war das Jahr 1929 überreich, obgleich unsere Kriminalpolizei straff organisiert ist und gut geleitet wird. Daß derartige Verbrechen im neuen Jahr nicht mehr so häufig vorkommen, sei mit ein Wunsch an das neue Jahr, das heute sein Regime antritt — und hoffentlich (dem Ernst der Zeit entsprechend) nicht so laut und geräuschvoll, wie in den früheren Jahren.

K. G.

Was das Jahr 1929 dem Zweckverband Leuna brachte.

Man rechnete am Anfang des nun abgelaufenen Jahres bestimmt damit, daß noch 1929 die fünf Zweckverbandsgemeinden zu Groß-Leuna zusammengeschmolzen werden konnten; der 1. Oktober 1929 wurde als spätester Termin genannt. Nun treten die kommunal-geeinten Gemeinden auch noch in das Jahr 1930 als Zweckverbandsglieder ein, und noch ist die Frage ungeklärt, ob in absehbarer Zeit die Einheitsgemeinde gegründet werden kann.

Die Verzögerung dieser Angelegenheit war vor allem in der Realschulfrage unangenehm empfunden worden, die Anfang des Jahres sowohl den Zweckverband Leuna als auch die Stadt Merseburg in Atem hielt. Während der Neubau dieser Schule nunmehr wenigstens notdürftig durch die Stadtverwaltung gelöst erscheint, hat sich der Zweckverband Leuna mit Eifer an die Erledigung seiner übrigen Schulfragen herangemacht und glücklich zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Am 27. Oktober 1929 konnte die

neue achtklassige Schule in Leuna

eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden, ein Schulneubau, der in ganz Mitteldeutschland Beachtung gefunden hat durch seine eigenartige Anlage (im Wiesen- und Grundwasergelände auf rund 300 Betonpfählen errichtet!) und seine moderne Architektur und Zweineinrichtung, durch seine landschaftlich schöne Lage trotz der Nähe der Fabrikschlote.

Wenige Wochen früher, am 1. September 1929, konnte der Zweckverband sein

Landschulheim in Benshausen

unter starker Anteilnahme der hiesigen Einwohner weihen. Inmitten des schönen Thüringer Waldes können seitdem reaelmäßig die einzelnen Klassen sämtlicher Zweckverbandsschulen etwa 4 Wochen verbringen. Aus hygienischen und sozialen Gründen ist diese ideale Einrichtung ganz besonders zu begrüßen.

Die vier kleinen Schulgebäude, die zum Teil nur provisorisch dazu benutzt worden waren, wurden nach Fertigstellung der neuen großen Schule überflüssig. Eines davon ist aus Verkehrsrücksichten abgebrochen worden, die 1924 erbaute kleinere Schule an der Ebertstraße soll durch einen Erweiterungsbau das Berufsschulgebäude werden, eine Aufgabe, die dem neuen Jahr vorbehalten geblieben ist.

Eine ganz besondere Bedeutung hat das Jahr 1929 für das kirchliche Leben des Zweckverbandsgebietes gehabt. Sowohl die kleine evangelische Alt-Rössener Dorfkirche als auch die katholische Notkirche am Rössener Hügel genügten schon längst nicht mehr den erforderlichen Ansprüchen. So wurde lange gehegten Wünschen Erfüllung, als im August bezw. November der Bau

der katholischen und evangelischen Kirche

an der Rosenstraße und am Kirchplatz begonnen wurde. Zu beiden Gotteshäusern konnte inzwischen am 15. September bezw. am 22. Dezember in feierlicher Form der Grundstein gelegt werden. In erster Linie gebührt dem Ammoniakwerk Dank für das Zustandekommen dieser Kirchenbauten, indem dieses die finanziellen Lasten in der Hauptsache übernahm. Beide Kirchen werden im neuen Jahr ihre Pforten öffnen können. Die katholische „Erlöserkirche" wird ebenso wie die evangelische „Friedenskirche" als Seitenbau ein Pfarrhaus bekommen.

Die evangelische Kirchengemeinde konnte noch einen zweiten Freudentag begehen, indem am 1. Dezember das evangelische Jugendheim in Alt-Rössen eröffnet wurde.

An öffentlichen Bauten könnte endlich das

Polizeidienstgebäude

im Bau begonnen werden, dem auch ein Wohnhaus für Polizeibeamte angegliedert wird. — Das Ammoniakwerk baute an der Merseburger Straße einen Garagenhof, in dem 20 Autos Unterschlupf finden, eine Autoreparaturwerkstatt und Tankstelle durften nicht fehlen. — Am Pfalzplatz wurden durch Anbau größere geräumige Verkaufsläden auf beiden Seiten geschaffen.

Gegenüber den Vorjahren ist es im

Wohnungsbau

ruhiger geworden. Lediglich der Zweckverband selbst hat an der verlängerten Sattlerstraße einen Block mit 42 Wohnungen fertiggestellt, und die Merseburger Rentengutsgesellschaft schuf in der Ebertstraße 30 Kleinwohnungen. Sonst gab es auch in Leuna, Alt-Rössen, Daspig, Cröllwitz und Göhlitzsch verschiedene Privatbauten.

Große Linie verrät

Der Straßenbau.

Zwischen Cröllwitz und der Gemarkungsgrenze des Zweckverbandes wurde die große Durchgangsstraße Rössen—Bad Dürrenberg im 1. Baaabschnitt beendet. Die projektierte neue Straße nach Merseburg (Leunaer Straße) wurde durch Aufschüttung großer Erdmassen vorbereitet. Ein Radfahrerweg Rössen—Bad Dürrenberg ist zum größten Teile bereits in Benutzung. Endlich wurde die zweite Zufahrtsstraße zum Rössener Bahnhof und die verlängerte Sattlerstraße gepflastert. Ein neuer Fußweg wurde von der Ebertstraße nach der neuen Schule angelegt, ein zweiter durch die Wiesen an dem ebenfalls neu geschaffenen Kinderspielplatz in Alt-Leuna vorbei.

Denken wir an die Entwicklung

Verkehrseinrichtungen,

so hat sich die große Hoffnung nicht erfüllt, die man besonders in Neurößen auf die Vollendung der Reichsbahnstrecke Rössen—Köschen—Leipzig hegte. Immerhin haben gerade die letzten Wochen des alten Jahres berechtigten Trost gespendet, indem die Vorarbeiten nunmehr so weit gediehen sind, daß wenigstens gleich im Frühjahr 1930 der Restbau begonnen werden wird. — Dagegen hat die Privat-Kohlenbahn der Leunawerke noch kurz vor Toresschluß zu Ende geführt werden können. Am 14. November wurde die insgesamt 17 Kilometer lange Bahn Ammendorf—Wallendorf—Rössen—Köschen—Leunawerke polizeilich abgenommen. Die direkte Versorgung mit Kohlen des Ammendorfer und Wallendorfer Gebietes kann nun beginnen.

Die Mübag führte mit dem 27. März einen 20-Minutenverkehr zwischen Rössen und Halle ein und gleichzeitig verkehrten direkte Bahnen zwischen beiden Orten. Im Sommerhalbjahr war auch nach Bad Dürrenberg wenigstens an Sonntagen zur besseren Ausnutzung der Badesaison 20-Minutenbetrieb eingerichtet. Leider war mit diesen Annehmlichkeiten auch eine Fahrpreiserhöhung verknüpft.

Seit dem 23. September hat die Mübag außerdem die Omnibusse der Schnellkraftlinie Rössen — Halle eingesetzt, eine Sache, die allerdings immer noch auf schwachen Füßen steht, die vielleicht kaum noch das neue Jahr erleben wird, wenn die Benutzung nicht bald reger wird.

Endlich sei auch der Einrichtung einer neuen Fähre zwischen Neurößen und Göhlitzsch gedacht. Der Zweckverband Leuna hat sich hier den Dank vieler gesichert, die die Fähre gern bei Spaziergängen, bei Benutzung des Brausebades und im Winter zum Erreichen der Eisbahn in Anspruch nehmen.

Auch die

gesundheitliche Förderung

ist nicht zu kurz gekommen. Das oben erwähnte Brausebad mit umliegender Spielwiese im Creypauer Wäldchen wurde gebaut. Es soll nur ein Anfang sein. Hoffentlich erlaubt die finanzielle Lage es der Zweckverbandsverwaltung im kommenden Jahre, dazu auch Umkleideräume, das große Freibad mit Schwimmbassin auf den Saalewiesen zu bauen. Auch ein Wirtschaftsbetrieb ist im Projekt mit vorgesehen. — Für den Wintersportler hat man in letzter Zeit am Rössener Hügel eine Rodelbahn planiert, die bei günstigen Winterwetter ihre Anziehungskraft beweisen wird.

In diesem Zusammenhange sei auch der Neuanlage des schönen Sportplatzes in Göhlitzsch gedacht, den der Turn- und Sportverein Neurößen, der größte Turnverein im Nordostthüringer Gau, sein eigen nennt. Neben einem Hauptspielfelde von 95 mal 60 Meter Ausmaßen und sonstigen Turnplätzen fehlen auch Sonnen- und Luftbad, Liegehalle, Duschräume, Kinderspielplatz und moderne hygienische Anlagen nicht. Der neue Sportplatz bildet in seiner jetzigen Form ein würdiges Seitenstück zu dem Rössener Stadion am Bahnhof.

Mittelpunkt des

gesellschaftlichen Lebens

ist selbstverständlich der Konzertsaal des Gesellschaftshauses. Der Bildungsausschuß bot 1929 insgesamt 4 Opern und Operetten, 6 Schauspiele und Lustspiele, 6 Konzerte, 1 Revue, 1 Bunten Abend, eine ganze Zahl Filmvorführungen und Platzkonzerte in den Saaleanlagen. Im großen Theatersaal konnte am 21. Oktober die neue Orgel mit 66 klingenden Stimmen und 4640 Pfeifen eingeweiht werden.

An sonstigen Höhepunkten sei das Trachtenfest des Bayern- und Trachtenvereins am 5. Mai und das Kreisturnfest des Kreises VIII der Deutschen Turnerschaft genannt, der Männergesangverein bot mehrere Konzerte von Bedeutung, der Zitherverein konzertierte öfter am Leipziger Rundfunksender.

*

Es kann sich in den vorstehenden Darstellungen nur um eine Uebersicht dessen handeln, was im abgelaufenen Jahre im Gebiet des Zweckverbandes Leuna geschaffen, vollendet, angefangen oder vorbereitet wurde. Ein Jahr ist nur ein winzig kleines Glied an der Kette der Zeitenewigkeit. Das Jahr 1930 stellt jede Gemeinde, jeden einzelnen vor neue Ziele und Aufgaben; mögen sie zu aller Zufriedenheit gelöst werden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0012

Bad Dürrenberg 1929. Ein Rückblick.

Wenn des Jahres letzte Stunde vor der Tür steht, ist es an der Zeit, einmal zurückzublicken auf die verflossenen Monde, zu prüfen, welche Aufgaben gelöst und welche späteren Tagen vorbehalten sind. Man wird bei solcher Rückschau sich wundern, daß doch manches anders geworden ist, wo man glaubte, es wäre „alles noch beim alten". 1929! Ein arbeitsreiches, ein „stürmisches" Jahr. Fast auf allen Gebieten öffentlichen Lebens in unserem nun schon zwölf Jahre alten Zweckverbande ist es ein wesentliches Stück vorwärtsgegangen. Da ist zunächst an den

Ausbau des Zweckverbandes

selbst zu denken. Erwarte niemand die Aufzählung aller Einzelheiten! Das Wesentlichste ist der in die Praxis umgesetzte 3. Nachtrag zur Verbandssatzung. Die rasch vorwärtsdringende Entwicklung der kommunalen Zustände erforderte einen Ausbau der Verwaltung.

Am 1. April konnten dann fast alle kommunalen Aufgaben der sechs Einzelgemeinden auf die Zweckverbandsverwaltung übernommen werden, darunter auch die Schulangelegenheiten (15. April). So tritt der Zweckverband erst 1929 recht als einheitliches Gemeinwesen in Erscheinung. Die größten Gemeinden, Porbitz und Keuschberg, traten kräftig dafür ein, die Einheitsgemeinde zu bilden. Einen weiteren Schritt vorwärts bedeutet die Bestätigung des 5. Nachtrags, wonach ein hauptamtlicher Verbandsvorsteher angestellt wird (9. Dez.). Bei dem wachsenden Aufgabenkreise war es nicht mehr möglich, den Posten ehrenamtlich erfolgreich auszufüllen. Die bürgerliche Mehrheit des Verbandsausschusses wird auch mit dem alten Jahre schlafen gehen. Entsprechend der Neuzusammensetzung der Gemeindekörperschaften ist damit zu rechnen, daß nur etwa ein Drittel der neuen Ausschußmitglieder den Rechts- und Mittelparteien angehören werden.

Sehr bedauerlich ist es, daß die Verwaltung des Amtsbezirks nicht mit der Kommunalverwaltung vereinigt werden konnte, zumal dem Verbandsvorsteher bereits vom November 1917 bis Januar 1921, April 1921 bis 1922 und Januar bis Herbst 1927 die Polizeiverwaltung des Amtsbezirks oblag. So muß das Publikum weiterhin

von Büro zu Büro

laufen. Zu hoffen bleibt wenigstens eine Verlegung des Standesamts. Für Platz ist Sorge getragen durch Hinzunahme des ersten Obergeschosses im Bürohause, wohin ein Teil der Dienstzimmer und der Sitzungssaal mit den erforderlichen Nebenräumen verlegt worden sind.

Arzt und Schwester haben nun auch würdige Unterkunft gefunden zur Abhaltung von Mütterberatungs- und Wiegestunden. Eingerichtet wurde zur Unterstützung des Kurbetriebes

ein Verkehrsbüro

mit Wohnungsnachweis (früher in der Apotheke). Schwierige Aufgaben hatte der Ausschuß bei der Gasfern-, Wasser- (Anschluß am Kreiswasserwerk in Lützen und Frostschäden am Rohrnetz) und Stromversorgung (über Salzamt) zu lösen. Die allerdringendsten Straßenbausorgen konnten wenigstens zum Teil behoben werden.

In unangenehmer Erinnerung bleiben die Sturmsaenen vom Anfang des Jahres, in denen unter Beisein des Landrats über die verfahrenen Kassenverhältnisse in Keuschberg und Poppitz verhandelt wurde. Beide Gemeinden waren namentlich dieserhalb das ganze Jahr hindurch unter kommissarischer Verwaltung. Das Abflauen der Bautätigkeit und die Entlassung von Industriearbeitern haben in den letzten Wochen ein rasches Sinken der Bevölkerungszahl von 7390 auf 6600 Seelen bewirkt. Ein Anteigen bringt das Beziehen der „Sommerfeldsiedlung" im Frühjahr mit sich. Damit wird die Frage der Unterbringung der Schulkinder wieder aufgerollt.

Die Schulverhältnisse

haben, wenigstens für Porpitz, eine Besserung erfahren, wo sich das System zu einem siebenklassigen mit 10 Lehrkräften entwickeln konnte. In Dürrenberg besteht noch immer die einklassige Schule weiter, in Keuschberg (mit Baldits) eine sechsklassige und in Lennewitz (mit Ostrau) eine dreiklassige. Diesen Gemeinden hat der Gesamtschulverband „Zweckverband Bad Dürrenberg" noch keine Vorteile gebracht, wohl aber mancherlei Etatsorgen. In Porbitz erstand ein Lehrerwohnhaus (noch von der Gemeinde und dem ehemaligen Eigenschulverband beschlossen) aber vom Zweckverband erbaut, mit vier zeitgemäßen Dienstwohnungen, von denen einige noch vor Jahresschluß bezogen wurden. Die so beliebten Schulkinderfeste, die sich besonders in Porbitz und Lennewitz zu großen Volks- und Heimatfesten entwickelt hatten, dürften 1929 das letzte Mal von den Einzelschulen gefeiert worden sein. Bereits im Sommer wählte der Zweckverbandsausschuß eine Kinderfestkommission für den Gesamtschulverband. Ebenso großer Beliebtheit wie die Kinderfeste erfreuten sich stets die öffentlichen Unterhaltungsabende der Schulen, den letzten bot Keuschberg im März.

Fortschritte hatte auch

die Kirchengemeinde

zu verzeichnen. Wesentlich für die Bewältigung der seelsorgerischen Tätigkeit ist die Einstellung eines Hilfspredigers. Außer den Zweckverbandsgemeinden gehört die Filiale Bölkau noch zu dem großen Kirchspiel Keuschberg. Freudig begrüßt wurde die Beschaffung einer neuen Turmuhr. Sammlungen, Spenden der Gemeinden und der Ertrag eines wohlgelungenen und gut besuchten Kirchenkonzert halfen, die Kosten aufzubringen. Die Beleuchtungskosten übernahm der Zweckverband. Mit den fallenden Blättern ging der Seelsorger, der schon seit Wochen von einem Herzleiden gequält wurde, aus dieser Zeitlichkeit. Pastor Schaefer, kein Kind dieser Gegend, ein Bayer, hat bei manchen Gemeindegliedern nicht das rechte Verständnis gefunden, denn noch standen sehr viele mit seiner jungen Gattin ehrlich trauernd am Grabe des so früh Heimgegangenen, dem Hilfeleistung erste Christenpflicht gewesen war. Seine Stelle verwaltet vertretungsweise Pfarrer Götze aus Goddula-Vesta; dessen Mutter eine Porbitzerin war. Unter großer Beteiligung feierte in der Adventszeit der Kirchenkreis Lützen sein letztes Missionsfest in unserer Kirche und anschließend den Vortragsabend in der Restauration „Eisenbahnbrücke". Das Keuschberger Gotteshaus begeht im kommenden Jahre die Feier seines hundertjährigen Bestehens.

Seine Rolle als Amtsgebäude hat das Markusche Haus,

das Postamt,

in Kürze ausgespielt. Die Firma Karl Heisch baut der Post ein neues Heim. Gegenüber dem Gradierwerk, zwischen dem „Gradierstübchen" und dem Hause von Arno Kittler, steht der Neubau, der Fertigstellung nahe. Es war schon längst nötig, mehr Räume und eine günstigere Lage (weg von der Peripherie des Geschäftslebens!) für die Post zu schaffen.

Der Amtsbezirk hat auch ein neues Heim errichtet — für die Obdachlosen; und dem Arbeitsamt wird es im Dietrichschen Hause (beim Bahnhof) ungemütlich. (Siehe Bericht vom Sonnabend!).

Am Schlusse des Jahres gedenken wir noch einmal dankbar der Bemühungen des Salzamtes um die

Hebung des Badebetriebes.

Verbesserung und Erweiterung der Kuranlagen, Vermehrung der Unterhaltung der Gäste, Uebertragung einiger Konzerte auf den Mitteldeutschen Sender, eine sportliche Veranstaltung (Drei-Städte-Regatta), Verbilligung der Kurtaxe und des Eintrittsgeldes für bestimmte Fälle sowie eine zeitgemäße Reklame haben den Namen Bad Dürrenberg in der Nähe in gute Erinnerung gebracht und in der Ferne bekannt werden lassen. Der Badebesuch 1929 ist höher als in allen bisherigen Nachkriegsjahren gewesen: Fremde, die hier wohnten: 1732, solche, die vom Wohnort aus die Kur gebrauchten: 179, Einheimische und Gäste aus der nächsten Umgebung: 1019, Kinder der Kinderheime: 2132, im ganzen: 5062 Personen; das entspricht etwa wieder dem Vorkriegsstande, nur sind es jetzt verhältnismäßig mehr Kinder. Die Zahl der Passanten hat eine noch nie erreichte Höhe von 28 339 aufzuweisen. An Einzelbädern wurden 13 088 verabreicht, und in Gesellschaftsbädern badeten 15529 Kinder. Was wird der nächste Kursommer bringen?

An vieles Rühmliche aus dem Vereinsleben wäre zurückzudenken, da sind die vaterländischen Verbände, der Kurverein, die kunstfördernden und die Leibesübungen treibenden Vereine, die Freiwillige Feuerwehr, die Sanitätskolonnen, die Frauenhilfe usw., die sich alle schon in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, und Dank verdienen. Mögen sie weiter wirken zum Wohle des Ganzen! Und nun „Glückauf für 1930!"

Wohlfahrtsbriefmarken.

Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken
Bis 30. April 1930 gültig
Ertrag zur Kräftigung der Jugend

Der Wohlfahrtsertrag dient in diesem Jahre vorzugsweise zur Kräftigung der Jugend. Der Verkauf beginnt am 1. November d. J., Gültigkeitsdauer der Marken bis 30. April 1930. Amtliche und freie Wohlfahrtspflege, sowie Jugendverbände beteiligen sich am Vertrieb zugunsten ihrer Aufgaben. Der geringe Wohlfahrtsaufschlag der diesjährigen Ausgabe — die 5 Pf.-Marke kostet 7 Pf., die 8 Pf.-Marke 12 Pf., die 15 Pf.-Marke 20 Pf. — macht es jedem Einzelnen möglich, Wohlfahrtsbriefmarken weit mehr als früher zu verwenden. Um des guten Zweckes willen ist den Marken größte Volkstümlichkeit, wie Wohlfahrtsbriefmarken in fremden Ländern bereits haben, auch für Deutschland zu wünschen.

Das Städtische Wohlfahrtsamt — Christianenstraße Nr. 23 — hat den Vertrieb der Marken aufgenommen. 80 Prozent des von ihm aufgebrachten Betrages verbleiben zur Linderung der Not in der Stadt Merseburg dem Wohlfahrtsamt.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre
Hausschlächterei
Otto Pfeiffer und Frau
Obere Breite Straße Nr. 12
(Goldene Kugel)

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre
Hermann Drese und Frau
Mechanische-Werkstätten - Vorwerk 8

Leuna - Pfälzerhof
Ebertstraße Nr. 86
Allen Gästen und Bekannten ein
Prosit Neujahr
G. Hammann

Meiner werten Kundschaft wünsche
ein frohes neues Jahr!
Wäscherei Rettinger
Johannisstr. 15 : Fernspr. 8 (2182)
Haushaltswäscherei Ideal,
Leuna, Bauernstraße 2

Prosit Neujahr
Albin Bach u. Frau
Spergau, Elektr. Haltestelle

Göhlitzsch
Dienstag, den 31. Dezember 1929, abends 7 Uhr
großer Silvester-Ball
Hierzu ladet freundl. ein der Wirt.

Gleichzeitig wünsche ich allen meinen Gästen und Bekannten
ein frohes neues Jahr!
Gustav Böhme.

Unserer verehrten Kundschaft ein
Glückliches neues Jahr
Franz Müller und Frau
Damen- u. Herren-Friseur-Salon
Neu-Rössen

Unserer sehr verehrten Kundschaft ein recht gesundes und gesegnetes
Neues Jahr
Molkerei-Genossenschaft Schafstädt e. G. m. b. H

Gemeindegasthaus Frankleben
Allen Freunden und Gönnern wünscht ein
frohes neues Jahr!
Hans Förtsch.

Benndorf
Gasthaus zur deutschen Eiche
Unseren werten Gästen ein frohes
NEUES JAHR!
Familie Berger

Neumark Ludwigs-Restaurant
Allen Freunden und Bekannten
herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!
Familie Albert Ludwig

Gasthof Geiselröhlitz
Allen Freunden und Bekannten die
herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel
E. Blauschmidt nebst Familie

Gasthaus Meuschau
Allen lieben Gästen, Freunden u. Bekannten
herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahr!
Familie Lippert

Gasthaus Collenbey
Ein frohes neues Jahr
wünscht allen Freunden und Gönnern
Otto Ginang und Frau.

Schkopau
Gasthof zum Kaiser
Allen Ausflüglern, werten Vereine und Gesellschaften, Freunden und Bekannten wünscht ein
frohes Neujahr!
Familie Berger

Seiner werten Kundschaft von Merseburg und Umg.
herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!
Gustav Kahle, Fleischerei, Dörstewitz

Auswärtige Theater
Programm für Mittwoch:

Neues Theater, Leipzig 20 Uhr
Lucia von Lammermoor

Altes Theater, Leipzig 16 Uhr
„Prinzessin Allerliebst"
20 Uhr
Vater sein dagegen sehr

Operettentheat. Leipz. 15½ Uhr
„In der Johannisnacht". 19¾ Uhr
„Geisha"

Schauspielhaus, Leipz. 15½ Uhr
„Das tapfere Schneiderlein"
20 Uhr
Zwei Kravatten

Komödienhaus, Leipz. 20 Uhr
„Das süße Geheimnis"

Lest
auch im neuen Jahre eure alte Heimat-Zeitung das
Merseburger Tageblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0013

Meiner geehrten Kundschaft
die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Willy Bock
Georgstraße Nr. 5

Unserer werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
die herzlich. Glückwünsche zum neuen Jahr!
Familie Wilhelm Kunze
Obere Breitestraße 14

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Albert Wadle
Maler-Geschäft
Farbenhandlung
Telefon Nr. 731

Allen meinen werten Kunden, Gönnern, Freunden u. Bekannten wünsche
Viel Glück im neuen Jahre!
Johs. Timpert, Merseburg
Kleiststraße 9
Annoncen-Expedition - Lieferung von Stempeln, Schildern, Klischees und Adressen für alle Branchen.

Haarformermeister Wilhelm Gaßmann und Frau
wünschen ihrer werten Kundschaft ein
gesundes u. frohes neues Jahr!

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die herzl. Glückwünsche
R. Beyer & Co.

Zum Jahreswechsel
entbieten wir unseren sehr geschätzten Kunden in Merseburg und Leuna unsere
herzlichst. Glückwünsche
Molkerei Querfurt
Lücke & Co., G. m. b. H.

Allen meinen Kunden und Bekannten
ein Prosit Neujahr!
Steinbrück
Friseur :—: Burgstraße 2

Ein frohes Neujahr
unseren geehrten Auftraggebern, Freunden und Bekannten
Lichtpaus - Anstalt
Fernruf 804
Frau **M. Patenge, Leuna,** Sattlerstr.

Meiner werten Kundschaft ein
Glückliches und gesundes neues Jahr
Otto Jäschke, Malergeschäft
Merseburg, Pappelallee 5 / Tel. 878

Allen werten Gästen ein
fröhliches Neujahr
Walter Koch u. Frau
Restaurant Alte Post

Unserer werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr!
J. Reichardt und Frau
Fleischermeister

Wir wünschen unserer werten Kundschaft ein
frohes Neujahr
A. Schreiber & Co.
Möbelgeschäft und Tischlerei
Leuna-Rössen

Meiner werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Karl Matthies u. Frau
Malermeister, Teichstr. 37
Fernsprech-Anschluß 106

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Firma Paul Weidemann, Malergeschäft
Große Ritterstraße Nr. 13.

Glück auf
zum neuen Jahre
wünscht ihrer werten Kundschaft
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.
Merseburg an der Saale

Wir wünschen allen unseren Kunden und Freunden ein glückliches neues Jahr!
Durch Einsetzung unserer ganzen Kraft wollen wir im neuen Jahre unsere Leistungen noch steigern, um uns weiter die Zufriedenheit aller Käuferkreise zu erhalten.
Brandt
MERSEBURG
DAS MODERNE KAUFHAUS

Meiner werten Kundschaft
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Möbel-Scholz

Allen lieben Gästen und Freunden
ein Prosit Neujahr!
Bergschlößchen

Meiner hochverehrten Kundschaft wünschen wir ein
frohes u. gesundes neues Jahr
Merseburg, 31. Dez. 1929
Teichstraße 43.
Felix Koch und Frau.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
Viel Glück im neuen Jahre!
Glücksklollette Willy Arndt
Zigarrengeschäft — Wettannahme
Delaruhe 35

Unserer werten Kundschaft
Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr!
Alfred Tränkner u. Frau
Clobicauer Straße 2

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden und Gönnern **ein glückliches**
neues Jahr!
Karl Schott und Frau
Merseburg — Markt 3
Fahrrad-Nähmaschinenhandlung

CAFÉ SCHMIED
Allen meinen hochverehrten Gästen und Bekannten
herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Heute große
Silvesterfeier mit Tanz

Herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel
allen meinen verehrten Kunden, Gönnern, Freunden u. Bekannten
Karl Ohl, Dekorations-Maler

Ein glückliches neues Jahr
wünscht allen seinen lieben Kunden
Fa.: Hermann Budig

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Fleischermeister
Paul Wiehe und Frau.

Allen unseren Kunden und Gästen zum Jahreswechsel
ein gesundes, frohes neues Jahr!
Josef Towara und Frau
Gasthaus Eigenheim

Einer geehrt. Kundschaft die
besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
Gebr. Schubert, Halle
Großbäckerei und Mühlenwerke
Fil. Merseburg, Burgstr. 16

Herzlichen Glückwunsch
meiner werten Kundschaft und Bekannten
Max Schneider
Merseburg
Schmalestraße 19 Markt 24

Meiner werten Kundschaft wünsche
Ein frohes neues Jahr
Hugo Schmieder
Möbelhaus — Markt 12

Allen unseren werten Kunden und Bekannten wünschen wir
ein gesundes neues Jahr!
Franz Back & Frau
Schmalestraße 26

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
unserer werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten
Dam.- u. Herr.-Frisier-Salon Grawe
(Nachfolger Hippe)
Clobicauer Straße 23

Meiner verehrten Kundschaft ein
frohes neues Jahr
Paul Nauditt
Lackierermeister
Friedrichstr. 8 Fernruf 763
Merseburg, den 31. 12. 1929

Unser sehr verehrten Kundschaft
die herzlichsten Glück- und Segens-Wünsche zum Jahreswechsel!
Dampfmolkerei Eichstädt, e.G.m.b.H. Niedereichstädt

Prosit Neujahr
Albert Schmidt und Frau
Löpitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0014

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Ueberschriftszeile 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Alleinmädchen
fleißig, ordentl. ehrlich, für sämtl Hausarbeit u. perfekt im Kochen, per 1. Jan. 1930 sucht
Otto Boß, Halle, Leipziger Straße 1.

Aelteres
Alleinmädchen
das selbständ. kochen kann, mit guten Zeugnissen für klein. Haushalt zu baldig. Antritt gesucht. Zu melden vormittags. Dr. Hampel, Halle, Franckeplatz 3.

Wirtschafterin
für Gastwirtschaft, nicht über 35 Jahre. Anfragen mit Ang. der Gehaltsanspr. unter Klarlegung d. wirtschaftl. Verhältnisse, sowie möglichst mit Lichtb., da spät. Heirat nicht ausgeschlossen, u. Dübener Heide, postl. Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).

Jung. Mädchen
sucht Frau Dörge, Fienstedt bei Halle.

Suche ab 15. Jan. oder 1. Februar ein ehrliches, tüchtiges
Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., für Geschäftshaush., das auch zeitweise das Bedienen der Gäste übernimmt. Ang. mit Gehaltsanspr. u. Bild erbet. unt. A 7906 an die Exp. d. Bl.

Suche zum 1. oder 15. Jan. fingeres, anständiges, sauberes
Mädchen
Frau Schöne, Frenburg a. d. U., Johannisstraße 22.

Ich suche f. 15. Jan. oder später ein ält. zuverlässiges
Alleinmädchen
in Küche u. Haush. erfahr., welch. bereits in besserem Hause tätig war. Frau Paul Schneider, Merseburg, Gerichtsrain 3.

Suche sofort
Wirtschafterin
für Gastwirtschaft, nicht über 35 Jahre. Anfragen mit Ang. der Gehaltsanspr. unter Klarlegung d. wirtschaftl. Verhältnisse, sowie möglichst mit Lichtb., da spät. Heirat nicht ausgeschlossen, u. Dübener Heide, postl. Bad Schmiedeberg (Bez. Halle).

Jung. Mädchen
sucht Frau Dörge, Fienstedt bei Halle.

Suche ab 15. Jan. oder 1. Februar ein ehrliches, tüchtiges
Mädchen
nicht unt. 20 Jahr., für Geschäftshaush., das auch zeitweise das Bedienen der Gäste übernimmt. Ang. mit Gehaltsanspr. u. Bild erbet. unt. A 7906 an die Exp. d. Bl.

Suche zum 1. oder 15. Jan. fingeres, anständiges, sauberes
Mädchen
Frau Schöne, Frenburg a. d. U., Johannisstraße 22.

Ordentliches, ehrlich. kinderl., 14—16jähr.
Hausmädchen
möglichst vom Lande, in Lehrerhaushalt aufs Land gesucht. Off. unter N 30388 an die Exp. d. Bl.

Gesucht für sofort fleißiges, ehrliches
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten, nicht unt. 18 Jahr. Zu meld. Halle a. S., Reichardstr. 1, I.

Bäckerlehrling
sucht zu Ostern Fritz Webel, Bäckermeister, Gröbzig (Anhalt).

Suche sofort einen
Melkerlehrling
von 15 bis 17 Jahr. Willy Kolbe, Obermelk., Domäne Gatterstedt b. Querf.

Großhandlung sucht jung., tüchtigen Kaufmann oder abgebaut. Bearb. als
Teilhaber
aufzunehmen. Off. unt. J 4021 an die Exp. d. Bl.

Unverh. zuverläss.
Kutscher
guter Pferdepfleger, der sich keiner and. Arbeit scheut, recht bald gesucht
E. Mähler, Fleischermeister. Scheudtz.

Tischlerlehrling
Ostern 1930 gesucht. Emil Schütze, Oberschmon b. Querf.

Lehrling
stellt Ostern 1930 ein Tischlerei u. Glaserei Rudloff, Siersleben.

Aufwärterin
für sofort gesucht. Christ, Merseburg, Große Ritterstr. 27.

Einen
Schmiedelehrling
für Ostern gesucht. Willi Tetzelthau, Schmiedemeister, Neumarkt 43.

Suche
Teilhaber
zu Ueberlandhandel. Anteil 1000 bis 1500 Mark. Räume und Garage vorhanden. Offerten unt. C 1818 an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Chauffeur
24 J., ledig, Führerschein 3b, sich. u. zuverläss. Fahrer, sucht sofort oder später Stellung auf Pers.- oder Lieferwag., auch als Beifahrer oder Motorpflugführer in Landwirtschaft. Gefl. Off. unt. B 7 4543 die Exp. d. Bl.

Junger Mann, ev. ledig, 26 Jahre, sucht Dauerstellung für sofort oder später als
Kutscher und Chauffeur
Führersch. 3 b, 3 Monate i. Autoreparatwerkstatt prakt. gearbeitet, gutes Zeugnis vorhanden. Uebernehme auch Traktor., Lieferw. od. Motorpflug, verstehe Garten- und Feldarbeit. Alfred Große, Janisroda 4 bei Naumburg-S.

Junger
Bäckergeselle
sucht Stellung als Volontar zur weiter. Ausbild. in Bäckerei und Konditorei. Offert unter J 4019 Exp. d. Bl.

Bäckermeisterssohn
20 J., an selbständ. Arbeiten gewöhnt, in Konditorei nicht unerfahren, sucht Stellung z. 1. Jan. 30. Werte Zuschrift. erb. Georg Reiche, Höhnstedt. Mansf. Seekr. Tel. Nr. 445 Amt Teutschenthal.

Kriegsvollwaise sucht Ostern 1930 Stellung als
Tischlerlehrling
Offerten an Franz Kreischmann, Wettin a. d. Saale, Sperlingsberg 391.

Junges
Mädchen
welch. Stenographie und Maschinenschr. erlernt hat, sucht Stellung zw. weit. Ausbildung. Gefl. Offert. unter C 1819 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mädchen v. Lande, 16¾ J. alt, sucht Stellung zum 1. od. 15. Jan als
Hausmädchen
am liebsten aufs Land. Halle oder Merseburg Geg. bevorzt. Off. an Hofmeister Siersch, Collenbey Kr. Merseburg.

Suche zum 1. April 1930 Stellung als
Gespannhofmeister
gute Zeugnisse vorhand., in allen landwirtsch. Arb., besond. im Rübenbau erfahren. Hofmeister Liersch, Ritterg. Collenbey (Krs. Merseburg.)

Wirtschaftsgehilf.
23 Jahr alt, sucht Stellung, evtl. auch als Gespannführ. Bin guter Pferdepfleger, auch vertr. mit allen Masch. Habe ein halbes Jahr Lanz-Motor gefahren.
Emil Wittinas
Zetzsch,
Post Hohenmölsen,
Nordplatz 5

la Herrenfriseur u. Bubikopfschn.
Kurzhaar, Onduleur, (Meisterbrief) sucht sofort Stellung. Off. erbet. unter C 1820 an die Exp. d.

Zu verkaufen

Kompl.
Friseur-Einrichtung
(Damen u. Herren) Warenvorräte und versch. and. Sachen billig zu verkaufen. Angeb. unt. C 1814 an die Exp. d. Bl.

30 Stück gesunde
Kirschbaum-Stämme
25 bis 40 cm stark, 2 bis 2,50 m lang, zu verk. Preisangebote je Kubikmeter erbittet A. Kreischmann jun Ober-Maschwitz bei Halle.

Fast neuer
Jagdwagen
zu verkaufen.
Max Rolle,
Schwittersdorf.

Päd. Klassiker
(fast neu) verkauft Rühlmann, Weißenfels, Küchengarten 28

10/35 Horch
6 fache Bereifung u. in tadellos. Zustande, zu verkaufen.
Paul Schmeil,
Zwintschöna.

Achtung!
Ein gutgehend. Kohlen-, Kartoffel- und Futtermittelschäft mit gr. Lagerräumen u. gr. Stallungen, Pferdematerial nebst Wagenvorhand., krankheitshalber billig zu verk. Offert. unter D 7327 an die Exp. d. Bl.

6000-10000 Mark
auf 1. Ackerhypoth. gesucht. (Vielfache Sicherheit). Off. u. y) 30399 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht 3—4
Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubehör. Off. unter C 1816 and die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten an bessern Herrn. Gartenstraße 3.

Heiratsgesuche

Mittl. Reichsb.-Beamter, ev., eig. Einfamilienhaus, 44 J., mit 2 Söhnen im Alter von 16—18 J., sucht ein tücht., in der Wirtschaftsführg. Mädchen od. Witwe ohne Anhang im Alt. von 36 bis 40 Jahr. mit etwas Vermög., doch unbedingt nicht nötig. Bei Zuneig. evtl. spätere
Heirat
Werte Off. m. selbstgeschrieb. Gedankengang unt. J 4015 an die Exped. d. Bl.

Elternloser junger Herr, Mitte der 30er, der die Einsamkeit liebt und dem es daher an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf dies. Wege eine liebevolle Dame, Ende 20 od. Anf 30, kennenzulernen zw. späterer
Heirat
Etw. Vermög. erw., da selb. auch vorh. Werte Zuschriften erb. unt. T. 1467 an die Weimarsche Zeitung, Weimar.

Intelligent., strebsamer Bau-, Fahrr., u. Motorradschlosser, 30 Jahre, tücht. Fachmann, große, stattl. Figur, sympp. Aeußr., gut. Charakter, gef., wünscht Bekanntsch. mit anständ., gesund., geweckten Mädel zw.
Ehe
Etw. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Beding., evtl. Einheirat, paßt sich auch jed. and. Erwerbszweig an. Vermittlung d. Verwandte od. Bekannte angenehm. Diskretion selbstverständl. Off. mit Bild, welches ehrenwörtlich zurückgesandt wird, erbeten unt. L 30386 an die Exped. d. Bl.

Geschäftsmann. (Kartoffeln, Obst, Gemüse), 40 Jahre, Witw., möchte wied.
verheiraten
Etwas Vermögen erwünscht, evtl. Einheirat. Off. m. Bild unt. D 7321 an die Exped. d. Bl.

Tiermarkt

9 Monate altes
Hengstfohlen
wegen Nachzucht z. verkauf. Freyeaung, Mühle Krippehna.

Ich verkaufe:
2 starke Pferde
350 qm Handelsschuppen, Anschußgl. m. Waage u. Verpachtungsrecht, 25 PS Lokomobile, sowie eine 1. Hypoth. üb. 20000 Mk., 8fach gesichert. Angeb. unt. P 30390 an die Exp. d. Bl.

Ein Paar Oldenbg.
Pferde
für alle Zwecke pass., zu verkaufen.
Paul Schmeil,
Zwintschöna.

Vermischtes

Anoden-Batterien!
Durch Großeinkauf konkurrenzlos!
90 Volt nur Rm. 8.10
100 Volt nur Rm. 9.-
Emil Schütze,
Merseburg, Bahnhofstr. 8

1000 de von Herren
wissen es noch nicht wo man sich gut u. billig kleiden kann nur bei
Altmann
in Leipzig
Preußergäßchen 1
gegenüber Altoff
Sie finden bei mir unterhalt. fast neue
Maß-Garderobe
Jacket-Smoking
Frack-Gehrock-Anzüge — Ulster Paletots usw. auch neue Garderoben zu staunend billig. Preis. Vorzeiger d. Inserats bekom. bei Kauf eines Anzuges od. Mant. 3 Mark vergütet.
Ausschneiden!

Warum mehr bezahlen?
Sie hab. es nicht nötig,
Herrlich. tonschönes Piano nur 30 M.
monatlich erhalten
Sie sofort ohne Anzahlung. Langj. Garantie, altbewährte Fabrikate. 1. Rate erst im Januar, vorher keinerlei Zahlung. Zuschr. unt. A 352 a. d. Gesch. d. Bl.

Zur komm. Brutsaison nehme schon jetzt Bestellung auf
Lohnbrut
(Petersime-Brutanlage), Eintagskük. v. rebhuhnf. Italienern und Chaki-Campellenten entgegen.
Loth, Gutsbes., Oberelchstädt, Bez. Halle.

Gebrauchte
Pianos
von 350 Mk. an
Klavier-Maercker Halle,
Waisenhausring 1 B
am Franckeplatz.

Rundfunkprogramm

Königswusterhausen

Mittwoch, den 1. Januar

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.
8.25 Uhr: Porzellan-Glockenspiel von der Frauenkirche in Meißen.
8.55 Uhr: Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche.
9.00 Uhr: Morgenfeier.
Anschließend: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms.
11.00 Uhr: Orgelkonzert.
11.30 Uhr: Suiten und Ballettmusiken.
13.00 Uhr: Mittagskonzert.
15.00 Uhr: Jugendstunde: Volksmärchen.
15.30 Uhr: Neujahrsunterhaltung (Schallplattenkonzert).
16.00 Uhr: Oestliche Dichtungen.
16.20 Uhr: Unterhaltungsmusik.
Als Einlage: Programm der Aktuellen Abteilung.
18.10 Uhr: „Das Dorf spricht", eine Dichtung für den Rundfunk von Werner Rothe.
18.40 Uhr: Rundfunk im neuen Jahr.
19.05 Uhr: Volkstümliche Berliner Kompositionen.
19.30 Uhr: Aus dem Gewandhaus-Sinfoniekonzert.
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Donnerstag, den 2. Januar

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter.
6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
7.00 Uhr: Funk-Gymnastik.
10.00 Uhr: Ferienfunk: Deutsche Volkstänze in Beispielen.
10.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
10.35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr: Kinderstunde. Reisen und Abenteuer: Im Autobus zur Eismeerküste.
15.00 Uhr: Warum und auf welche Weise sollen wir mit den kleinen Kindern Musik machen?
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15.45 Uhr: Frauenfunke: Wandlungen in der sozialen Gesinnung der Frau (I).
16.00 Uhr: Aus der Praxis der Jugendbühne.
16.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.
17.30 Uhr: Dichterstunde: Ernst Barlach.
18.00 Uhr: Deutsche Mitarbeit in Brasilien.
18.30 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene.
18.55 Uhr: Der Ruhen der Landarbeitsforschung für den Landwirt.
19.20 Uhr: Die Gefahren beim Umgang mit Schußwaffen.
20.00 Uhr: Marek Weber spielt.
Anschließend: Zeitansage, Wetterdienst, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sportnachrichten.
22.30 Uhr: Funk-Tanzunterricht für Fortgeschrittene. Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig

Mittwoch, den 1. Januar

Leipzig (Dresden, 319), Wellenlänge 259 Meter.
8.00 Uhr: Turmbläsen.
8.25 Uhr: Uebertragung des Porzellan-Glockenspiels von der Frauenkirche in Meißen.
8.35 Uhr: Orgelkonzert aus der Jakobikirche in Chemnitz.
9.00 Uhr: Morgenfeier.
11.00 Uhr: Der Mensch als Gestalter der Zukunft.
11.30 Uhr: Mittagskonzert.
13.00 Uhr: Konzert, ausgeführt vom Altenburger Mandolinenorchester.
14.00 Uhr: Johannes Schlaf (Weimar) liest aus eigenen Dichtungen.
14.30 Uhr: Kammermusik.
15.00 Uhr: „Die Königskinder", Märchenoper von E. Humperdinck. (Uebertragung aus Halle.)
18.00 Uhr: Konzert des Erfurter Motettenchors.
19.00 Uhr: Lulu von Strauß und Torney spricht aus eigenen Balladen.
19.30 Uhr: Uebertragung des Gewandhauskonzertes Leipzig.
21.30 Uhr: Die Jugend grüßt das neue Jahr.
21.45 Uhr: Heiteres Konzert.
22.45 Uhr: Presseberichte.
23.00 Uhr: Tanzmusik.

Donnerstag, den 2. Januar

Leipzig (Dresden, 319), Wellenlänge 259 Meter.
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.50 Uhr: Gute Vorsätze einer Hausfrau.
11.00 Uhr: Funkwerbenachrichten der Reichspostreklame.
11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen.
Anschließend: Wettervoraussage, Schneebericht, Presse- und Börsenbericht.
13.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
14.00 Uhr: „Mensch und Tier", wissenschaftliche Tierbücher.
14.30 Uhr: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Der Sternenhimmel im Januar.
16.15 Uhr: Eine Viertelstunde Verkehrsunfälle.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.05 Uhr: Steuerrundfunk.
18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.30 Uhr: Spanisch.
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Konjunktur und Saison am Arbeitsmarkt.
19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.
20.30 Uhr: Sinfoniekonzert.
22.10 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.
22.30 Uhr: Briefe und Dichtungen Kriegsgefallener. Anschließend: Funkstille.

Glücklich
sind diese beiden bestimmt, gelt? Sie haben sich durch eine Heiratsanzeige im „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) gefunden. Wollen auch Sie glücklich werden, dann lassen Sie uns noch heute für Sie den Heißersehnten finden!

Achtung! Gute Existenz!
Gutgehende Sattlerei und Polsterei mit weitem Kundenkreis und mehreren Gitern ist weg. Beteiligung am späteren Geschäft sofort zu verk. Lehrlinge vorhand. Wohnung sof. beziehbar. Ein eingerecht. Rühmaschin.- und Fahrradgeschäft kann mit weiter betrieben werden, sowie Tankstelle. Ang. erbeten unter A 7887 an die Exp. d. Bl.

Landhaus
mit 10 Räumen u. anliegend. Obst- und Gemüsegarten, 18 a 44 qm groß, elektr. Licht, Wasserleitung u. Bahnstation am Ort, pass. für ländl. eingestellten Ruhestandsbeamten oder dergl., kann sofort von zahlungsfähigen Leuten mit od. ohne ca. 12 Morg. Land übernommen werd. Erforderl. 6000 Mk. in bar. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindg. setzen.
Arno Schrickel,
Gingen,
Kreis Arnstadt.

Fast neuen 13½ PS
Drehstrommotor
Deutsche W. mit Anlasser und Schalter billig zu verkaufen.
W. Kittner,
Hohenlepte bei Zerbst

Kaufgesuche

Beiwagen
(gebr.) für NSU.-Motorrad, 500 ccm zu kaufen gesucht.
Ernst Wermuth,
Domäne Helfta b. Eisleben.

Pachtgesuche

Bäckerei
zu pachten gesucht in Stadt od. Land, wo 1500—2000 M zur Uebernahme genüg Vermittler verbeten Gefl. Off. unter R 30392 an d. Exp. d. Blattes.

Kapitalien

Eine gute
1. Hypothek
1000 Goldmark 10 Proz. Zinsen, verkauft sofort. Off. u. D 7311 an die Exp. d. Bl.

7000 RM.
1. Hypothek auf Geschäftsgrundstück, aus Privat zum 1. 7. 1930 gesucht. Off. unter C 1817 an die Exp. d. Bl.

8500—9000 Mark
auf 20 Morg. gut. Acker u. Hausgrundstück an erster Stelle gesucht. Off. unter K 30385 an die Expedition d. Bl.

MÖBEL
NUR NEUZEITLICHE FORMEN
AUCH IN DEN BILLIGEN PREISLAGEN
LEIPZIGER WERKSTÄTTEN
KLOSTERGASSE 7-9

Familien-Drucksachen
jeder Art liefert billig, sauber und preiswert
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H.
„Merseburger Tageblatt"
(Kreisblatt)
Die alte Heimatzeitung
Hälterstraße 4, Gotthardtstraße 38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0015

Übermals schwingt der Sturm die Geißel.

Verheerungen auf dem Hamburger Dom.

Stadt und Hafen in Hamburg wurden von em heftigen Sturm heimgesucht. Mehrere Hafen liegende Fahrzeuge — meist kleine iffe — wurden von ihren Vertäuungen losissen. Durch den Sturm wurden besonders auf dem „Dom“, dem großen Hamburger ihnachtsmarkt, wo die Schausteller bei den bruchsarbeiten beschäftigt waren, große Verungen angerichtet. Eine Autobahn stürzte kommen zusammen.

Vom Klavier erdrückt.

In ganz Belgien wütete ein gewaltiger rm. Aus allen Teilen des Landes werden vere Schäden gemeldet. Im Walde von ignes bei Brüssel hat der Sturm zahlreiche Bäume entwurzelt. An vielen Stellen die Telegraphenstangen auf die Gleise gezt. Das schwere Steinkreuz auf der Kirche Henri in Brüssel ist herabgestürzt. In useron wurde ein Arbeiter von einem vier erdrückt, das er auf einen Rollwagen aden hatte, den der Sturm umstürzte. In Häfen von Antwerpen und Ostende wurviele Schiffe beschädigt.

Ein Kran tötet drei Schiffer.

Auch die französischen Küstengebiete wurden schweren Stürmen heimgesucht, die insondere in Nordfrankreich große Verwüstun anrichteten. Die Funkstationen melden, sich zahlreiche Schiffe in Seenot befinden. ist bei Lorient ein großer englischer Segler zwölf Mann Besatzung auf einen Felsen rieben worden. Ueber das Schicksal der satzung ist noch nichts bekannt. In St. aire sank ein mit drei Kranen ausgerüste- Spezialschiff der Hafenverwaltung, das en Wert von vier Millionen Franken be-. In St. Omes warf der Sturm einen Meter hohen Kirchturm um. In der Nähe Boulogne wurde eine Lokalbahn vom rm erfaßt. Ein Personenwagen wurde geworfen, wobei vier Reisende verletzt wur. In Le Havre stürzte auf dem Hafendamm Kran um, der auf einen vor Anker liegen Schleppdampfer fiel und diesen durchug. Das Schiff sank sofort. Drei Mann Besatzung kamen ums Leben. Bei Hazeuck wurde ein Landwirt mit seiner Frau einem stürzenden Baum erschlagen.

Hauseinsturz in Manchester.

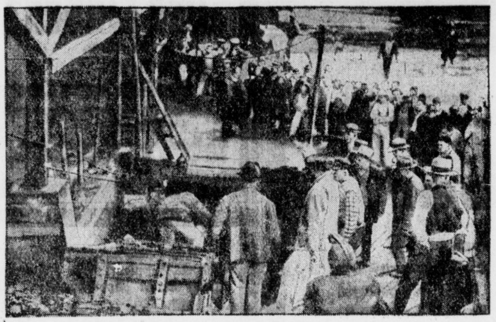
Ein schwerer Sturm wütete im Kanal und über dem ganzen englischen Inselreich. In zahlreichen Städten und Ortschaften wurden die Dächer abgedeckt, Bäume umgerissen und sonstige schwere Beschädigungen angerichtet. In Manchester brachte der Sturm ein Haus zum Einsturz, wobei zwei Personen getötet wurden. Der Sturm, der auf den Scilly-Inseln eine Geschwindigkeit von ungefähr 125 Stundenkilometern erreichte, war zum Teil von schweren Regenfällen begleitet. Dadurch wurde die Lage in den Ueberschwemmungsgebieten wieder verschlechtert.

In schwerer Seenot.

Wie aus Oslo berichtet wird, retteten sich aus schwerer Seenot u. a. der Dampfer „Jupiter“, der den Verkehr zwischen Bergen und Newcastle versieht, und der Dampfer „Tjaldur“, der am Donnerstag die Stavanger Nothafen suchte. Bei Arendal wurde ein Rettungsboot kieloben an Land getrieben. Weiter östlich wurde Wrackgut beobachtet.

Dem 320 Tonnen großen Dampfer „Oak“ wurden im Sturm auf der Nordsee sämtliche Masten und Gestänge über Bord geschwemmt, während der große Fischdampfer „Oceanic“, der 60 Stunden lang mit dem schwersten Sturm zu kämpfen hatte, schwere Beschädigungen am Schiffskörper aufwies.

Der Tod unter der Erde.



Dieser Tage wurde North Macalester im Staate Missouri von einem Grubenunglück heimgesucht, wie es in den Vereinigten Staaten seit langer Zeit in solchem Ausmaße nicht zu verzeichnen war. Durch eine Schlagwetterexplosion wurden etwa fünfzig Arbeiter verschüttet, von denen nur drei lebend geborgen werden konnten. — Unser erstes nach Europa gelangtes Bild zeigt die Rettungsarbeiten am Unglücksschacht.

Die Feuerwehr rettet ein Kleinluftschiff.

Das Kleinluftschiff „D. P. N. 28“, das seit einiger Zeit in der Luftschiffhalle in Staaken liegt, ist am Montagnachmittag, als es zu einer Fahrt starten wollte, durch eine plötzlich einsetzende Böe zur Erde niedergerückt und dabei an einem Seitensteuer leicht beschädigt worden. Infolge des starken Windes war es der kleinen Besatzung nicht möglich, das Fahrzeug wieder in die Halle zu bringen.

Um weiteres Unheil zu verhindern, wurde die Spandauer Feuerwehr alarmiert. Diese setzte etwa 30 Feuerwehrberamte zur Verstärkung der Haltemannschaft, die normalerweise aus 5 bis 10 Mann besteht, ein, und mit vereinten Kräften gelang es dann, das Kleinluftschiff ohne weitere Beschädigungen trotz der schwierigen Windverhältnisse in die Halle zu bringen.

Das Kleinluftschiff war übrigens schon vor einigen Tagen bei einer Fahrt über Berlin in Gefahr. Plötzlich versagte das Höhensteuer, und nur mit großer Mühe konnte der Führer sein Schiff bis zum Flughafen Tempelhof bringen, wo es sich in der Nähe der großen Montagehallen bereits in bedrohlicher Nähe des Erdbodens befand. In der Not riß der Führer des Luftschiffes die Kabinentür auf und rief den untenstehenden Monteuren zu: „Haltet mich fest, ich kann nicht mehr steuern!“ Die Angerufenen verfolgten darauf auf Fahrrädern und in einem Auto das hilflose Reklameluftschiff und erwischten es gerade noch vor dem Bahndamm in Tempelhof. Der kleine Ballon wurde dann an das Auto gebunden und nach dem Startplatz gefahren, wo man so gut es ging, das Steuer wieder instand setzte, so daß „D. P. N. 28“ seinen Heimathafen in Staaken erreichen konnte.

Wieder ein Auto in den Rhein

In Emmerich fuhr ein mit fünf Personen besetztes Mietauto in voller Fahrt am Hafenkopf die steile Böschung hinunter, prallte dort auf eine Mauer auf und stürzte in den Rhein. Aus dem Kraftwagen konnte der Zollbeamte Arndt und ein Fräulein Baumann, beide aus Emmerich, nur als Leichen geborgen werden. Mit schweren Verletzungen wurden zwei weitere Insassen, der Lotse von der Mötten und ein gewisser Krentzer, ins Krankenhaus geschafft. Der Chauffeur des Unglückswagens erlitt leichte Verletzungen.

Wilhelm Maybach †

Der Schöpfer des Luftschiff-Motors.

...rbaurat Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Maybach, Gründer der Maybachwerke und Mitgründer der Daimler-Motoren-Gesellschaft, ...ntag früh im Alter von 84 Jahren nach schwerer Krankheit gestorben.

*

...elm Maybachs Name ist auf das engste ... Weltruhm der deutschen Motoren... verknüpft. Maybach war es, der im ...hre ...00 den ersten Mercedeswagen konstruierte, und er war es auch, der später, als er ... den Daimlerwerken ausgeschieden war ... in Friedrichshafen eine Spezialfabrik für ...ftschiffmotoren gegründet hatte, den berühmten Maybach-Zwölfzylinder-Luftschiffmotor ...f. Erst dieser Motor ermöglichte es, das

Wilhelm Maybach.

...iale Werk des Grafen Zeppelin zu ungeahnten Erfolgen zu führen. Das Zeppelinluftschiff, das den Ozean überquerte und durch einen erfolgreichen Flug rund um die Welt ... Ruhm deutscher Arbeit und deutschen Erfindergeistes bis in die fernsten Zonen trug, wurde von Maybach-Luftschiffmotoren getrieben. So hat sich Wilhelm Maybach, der am ... Februar 1846 in Heilbronn geboren war, ... der Geschichte der deutschen Technik die Unsterblichkeit gesichert.

Das Skelett eines Dinosauriers gefunden.

Zwölf Kilometer von Tetuan (Spanisch-Marokko) entfernt wurde durch starke Regenfälle eine Grotte freigelegt, in der das Skelett eines elf Meter langen und zwei Meter hohen Dinosauriers gefunden wurde. Das Alter wird auf 300 000 Jahre geschätzt. Ein Ausschuß spanischer Wissenschaftler hat sich an die Fundstelle begeben, um nähere Untersuchungen anzustellen.

Felssturz auf Helgoland.

Sonntag abend stürzten an der Südseite der Insel Helgoland oberhalb des Badehauses große Felsmassen ab. Dabei wurden das Wasserbehälterhaus des Reichsfiskus und zwei Schuppen zerstört. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Hydra des amerikanischen Verbrechertums.

Offensive der Polizei. — Hervorragende politische Persönlichkeiten bloßgestellt.

Die amerikanische Polizei holt zu einem entscheidenden Schlage gegen das gesamte Verbrecherunwesen aus. Im Verlaufe ihrer Nachforschungen über die Beziehungen des Neuyorker Richters Vitale zur Verbrecherwelt ist die Polizei auf ein über die gesamten Vereinigten Staaten ausgedehntes

Netz von Organisationen

gestoßen, die sich ausschließlich mit dem Schmuggel und Handel von Rauschgiften aller Art befaßten. 16 Rauschgifthändler sind bereits in Neuyork verhaftet worden. In zahlreichen anderen Städten der Union stehen sensationelle Verhaftungen bevor.

Das unerwartet scharfe Durchgreifen der Polizei, das auf die Initiative des Neuyorker Polizeichefs Whalen zurückzuführen ist, gibt dem bisher vergeblichen Kampf gegen die Hydra des amerikanischen Verbrechertums

eine vollkommen neue Wendung.

Die jetzigen Massenverhaftungen haben in ganz Amerika das größte Aufsehen erregt. Mit Spannung wartet man auf die weitere Entwicklung der Polizeioffensive, da die Möglichkeit besteht, daß im Laufe der Untersuchung noch

prominente Persönlichkeiten aus der Politik und aus Juristenkreisen bloßgestellt werden.

Wie die Polizei bisher feststellen konnte, war der Rauschgifthandel durch die jetzt aufgedeckte Organisation bis ins kleinste organisiert. Sämtliche Organe unterstanden einer Zentralstelle, deren Weisungen unbedingt befolgt wurden, die die Versorgung mit Ware regelte und von der die Preise für die verschiedenen Rauschgifte festgestellt wurden. Das Haupt dieser Nutznießer menschlicher Laster war vermutlich der vor einem Jahre ermordete Gangster Arnold Rothstein, der

durch Falschspiel und Schleichhandel mit verbotenen Giften ein Millionenvermögen

zusammengerafft hatte. Möglicherweise gelingt es der Polizei jetzt, so viel neues Material zusammenzubringen, um auch den Mord an Rothstein aufzuklären.

Auch der Neuyorker Stadtrichter Vitale ist durch die neue Polizeiaktion weiter belastet worden. Bei dem Rauschgiftschmuggler Louis Faccarno fand die Polizei eine Liste der Telephonnummern der verschiedenen „Geschäftsfreunde“ der Verbrecher. Gleich unter den ersten Namen steht auch „Al Vitale“. Obgleich sich der Ring um den Neuyorker Stadtrichter immer enger schließt, hat die Staatsanwaltschaft anscheinend noch nicht genügend Beweise gegen ihn, die eine Verhaftung rechtfertigen würden. Vitale hat auch entgegen anderen Meldungen

bisher kein Geständnis

abgelegt. Unter der italienischen Bevölkerung Neuyorks verfügt Vitale über einen großen Anhang. Vitale behauptet nach wie vor, die Beschuldigungen gegen ihn seien nur der raffinierte Plan politischer Gegner, die den Einfluß der Italiener auf die Verwaltung Neuyorks brechen wollten.

Für heute ist Vitale zu drei verschiedenen Verhören vorgeladen. Vor einem Geschworenengericht wird er eine Darstellung jenes berüchtigten Diners des „Demokratischen Klubs von Bronx“ geben müssen, zu dem er führende Mitglieder der Unterwelt geladen hatte. Die Leitung dieses Verhörs liegt in den Händen des Staatsanwalts Tuttle. Nach dem Ergebnis dieses Verhörs wird die Neuyorker Juristenvereinigung darüber befinden, ob Vitale wegen krasser Verletzung der Standesehre ausgeschlossen werden soll.

Neuland am Südpol.

Der Fliegerkapitän Riiser-Larsen von der „Norwegia“-Expedition teilt mit, daß er zusammen mit Kapitän Lützow-Holm im Haakon VII.-Meer im Südpolargebiet zwischen Coatsland und Enderbyland neues Land entdeckt hat, das sie für Norwegen in Besitz genommen haben. Die beiden Flieger verließen die „Norwegia“ im Flugzeug und gingen auf einer offenen Stelle im Wasser nieder. Hierauf begaben sie sich auf Skiern an Land, hißten die norwegische Flagge und flogen dann zum Schiff zurück.

Die Sicherheit der Reichhauptstadt.

Ein Kaufmann von 8 Personen ausgeplündert.

In der Berliner Goutardstraße an der Zentralmarkthalle wurde der 39 Jahre alte Kaufmann Hugo K. in dem Augenblick von einer Rotte von 8 Burschen überfallen, als er gerade eine Kraftdroschke besteigen wollte. Er wurde von den Burschen umringt und nach einem kurzen Wortwechsel mit Steinen und Stöcken niedergeschlagen und seiner Brieftasche mit 1300 Mark sowie seiner silbernen Taschenuhr beraubt. Der Chauffeur des Autos, der vorgab, einen Motordefekt zu haben, hatte dem Kaufmann das Besteigen seines Autos verwehrt. Die Burschen konnten entkommen, und auch der Chauffeur verschwand mit seinem Wagen nach dem Ueberfall.

Der tödliche Sprengschuß.

Auf einer Schachtanlage der Zeche König Ludwig bei Recklinghausen gerieten zwei Hauer beim Ansetzen eines Bohrloches auf einige steckengebliebene Sprengstoffpatronen, die explodierten. Einer von beiden wurde auf der Stelle getötet, der andere so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag.

Ein Werber der Fremdenlegion verhaftet.

Die Polizei in Prag verhaftete einen Alwin Sudik, der in Prag Anwerbungen für die Fremdenlegion vornahm. Der Verhaftete legte bei seiner Vernehmung ein volles Geständnis ab. Er hat sein gefährliches Handwerk bereits in vielen Staaten Europas betrieben.

Die Papageienkrankheit befällt Menschen und Katzen.

Papageienkrankheit auch in Liegnitz?

Eine in Liegnitz wohnende ältere Ehefrau, Elisabeth Köhler, mußte dieser Tage infolge einer überstandenen Kopfgrippe in ein städtisches Krankenhaus gebracht werden, da sich gewisse geistige Störungen zeigten. Man nimmt an, daß es sich um einen Fall von Psittakosis (Papageienkrankheit) handelt. Die Erkrankte hatte in ihrer Wohnung neben vielen anderen Tieren auch Papageien gehalten. Die durch Hacken eines älteren Papageien entstandenen Wunden wollten in den letzten Jahren immer nur sehr schwer heilen. Die Kopfgrippe war möglicherweise das Anfangsstadium der Psittakosis, die infolge ihrer grippeähnlichen Erscheinungen oft mit Grippe verwechselt wird.

Weitere Todesfälle.

Im Zusammenhang mit den in Berlin in letzter Zeit verschiedentlich aufgetretenen Fällen von Papageienkrankheit ist die staatliche Gesundheitsbehörde damit beschäftigt, zu untersuchen, ob der am 27. November angeblich an Lungenentzündung gestorbene Stenograph bei der Kreispressestelle, Dr. Specht, auch ein Opfer der Papageienkrankheit war. Besonders verdächtig in dieser Richtung ist die Tatsache, daß die Gattin des Verstorbenen am 5. Dezember im Krankenhaus Bethanien ebenfalls unter Lungenentzündung ähnlichen Erscheinungen gestorben ist, sowie die Tochter an Lungenentzündung erkrankte, die jedoch bald wieder genas.

Zu gleicher Zeit war der der Familie gehörige Papagei und eine Katze eingegangen

Feuerkampf mit Alkoholschmugglern.

Im Laufe eines aufregenden Feuergefechts zwischen einem Küstenwachboot und einem Alkoholschmuggelschiff in den Gewässern bei Massachusetts wurden drei Mann der Besatzung des Schmugglers getötet und einer schwer verwundet. Das Küstenwachboot beschoß den Schmuggler, als er trotz mehrfacher Aufforderung nicht abstoppte.

Auch ein weiteres Küstenwachschiff hatte einen Erfolg zu bezeichnen, indem es ihm gelang, zwei Schmuggelschiffe abzufassen, deren eines britischer Nationalität ist und etwa 4000 Kisten Alkohol an Bord hatte, die von der flüchtenden Mannschaft jedoch vorher in Brand gesteckt worden waren. Das andere Schmuggelschiff war die amerikanische Schaluppe „Roamer“, die eine Ladung von 500 Kisten nicht mehr an den Mann bringen konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-3468322091929 1231-18/fragment/page=0016

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied in der Blüte seiner Jahre gestern Nacht 4 Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber guter Mann, mein treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Ingenieur und Fabrikbesitzer

Karl Weber

im 47. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Weber geb. Geib
Hans Weber
Familie Hellmut Weber

Merseburg, Kaiserslautern, den 31. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Ein schwerer Verlust hat unsere Firma betroffen. Nach einem arbeitsreichen Leben ist der Mitbegründer und Geschäftsführer unserer Firma

Herr Ingenieur

Karl Weber

heute früh 4 Uhr in die Ewigkeit abgerufen worden.
Seit längerer Zeit leidend, war er bis zum letzten Tage unermüdlich und ungemein erfolgreich für sein Lebenswerk tätig. Wir beklagen aufs tiefste den Heimgang des vortrefflichen Mannes, dessen Name und Geist in unserer Firma fortleben werden.

Merseburg, den 30. Dezember 1929.

Mitteldeutsche Industriewerke G. m. b. H.
Merseburg a. S.

Für uns alle viel zu früh verschied plötzlich und unerwartet am 30. Dezember 1929 unser hochverehrter Geschäftsführer, Herr Ingenieur

Karl Weber

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen nicht nur unseren hochgeschätzten, nimmermüden Chef, sondern auch einen Menschen von selten lauterem Charakter und wahrer Herzensgüte.

Unser treues Gedenken, welches wir ihm bewahren wollen, soll dadurch zum Ausdruck kommen, daß wir an seinem Werke in seinem Sinne weiterwirken.

Merseburg, den 31. Dezember 1929.

Die Angestellten und die Arbeiterschaft der Mitteldeutschen Industriewerke G. m. b. H. Merseburg a. S.

Gottesdienst-Anzeigen.
für Silvester und Neujahr.

Es predigen:

Rössen. Silvester, 20 Uhr Jahresschlußfeier; Neujahr, 10 Uhr Gottesdienst.
Beuna. Silvester, 17 Uhr Jahresendfeier in Oberbeuna. 24 Uhr Choralblasen vom Turm in Oberbeuna. Neujahr, 8,30 Uhr Predigtgottesd. in Oberbeuna, 10 Uhr Predigtgottesdienst in Niederbeuna, 10 Kindergottesdienst in Niederbeuna; Donnerstag, 20 Uhr Kirchenchor.
Kanna. Neujahr, 8,30 Uhr Gottesdienst in Kleinkanna; 10 Uhr Gottesdienst in Großkanna
Möckerling: Neujahr, 8,30 Uhr Gottesdienst.
Zöbigker: Neujahr, 10 Uhr Gottesdienst.
Neubiendorf. Silvester, 22,30 Uhr Jahresendfeier im Evang. Gemeindehaus; 23,45 Uhr bis 24 Uhr Choralblasen. Neujahr, 10 Uhr Gottesdienst.
Mücheln. Silvester, 20 Uhr Choralblasen auf dem Markt.

Wäschemangeln

Handbetrieb u. elektrisch (automatisch). Unfall ausgeschlossen. ◆ Teilzahlung ◆ Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.

Seiler's Masch.-Fabrik Liegnitz 81
◆ Verwaltungsbüro Mitteldeutschland ◆
Leipzig-Frankenheim — Post Miltitz
Telefon Markranstädt 190.

So kommen Sie nicht vorwärts

Herr Geschäftsmann! Die schwierige wirtschaftliche Lage und die bedrohliche Nähe von Halle und Leipzig müßten Sie eigentlich zu einer ständigen Insertion in unserem weitverbreiteten Blatte zwingen. Nur Ausdauer führt zum Ziele. Seien auch Sie also klug!

Irmgard Runkel
Erich Schneider
Verlobte

Aßendorf Silvester 1929 Merseburg

Heute mittag 13.30 entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Ilse Lindenzweig

im Alter von 6½ Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Hugo Lindenzweig.

Merseburg, am 30. Dezember 1929
Clobicauerstraße 9, I.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus statt.

Heute nacht 4,20 Uhr entschlief plötzlich nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser liebes Töchterchen

Helga

im zarten Alter von 3½ Monaten.

In tiefster Trauer

Willy Bock u. Frau
Elly geb. Mehnert.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Neue Bettfedern und Daunen!
füllkräftige Ware, garantiert staub- und schmutzfrei in allen Preislagen

Inletts garantiert federdicht und farbecht empfiehlt
Verkauf ohne Zwischenhandel, daher niedrigste Preise.
Oderbrucher Bettfedernfabrik Fritz Rauer, Neu-Trebbin
Zweiggeschäft: Merseburg, Weißenfelser Straße 11
Goldene Medaille Görlitz, Ehrenpreis Magdeburg 1929
Seit 1906 als preiswert und reell bekannt.

Ab 2. Januar
gelangt auch in diesem Jahre wieder

als Starkbier
in bekannter Güte zum Ausstoß

Freyberg Brauerei
Gegründet 1816 **Halle** Gegründet 1816

Standuhren ab Fabrik
direkt an Private. Teilzahlung. Volle Fabrikgarantie. Zahllose Anerkennungsschreiben.
Verlangen Sie Angebot.
Villinger Hausuhrenfabrik
Dr. E. Hanky & Co.
Villingen i. Schwarzwald
Schutzmarke VHV.

Sensationelle Erfindung!

Für 15 Mk. in 4 Wochen das Gesicht um 15 Jahre verjüngt. Erfolg schon in 2 Tagen. Beweis: Die 2 neuesten Zuschriften „ und teile Ihnen mit, daß die 2 Packungen Juventa mir mein Glück wiedergegeben haben. Meine 50 Jahre sind ein Märchen geworden. Sämtliche Runzeln und Falten sind beseitigt. Ich weiß, daß ich nicht älter aussehe als 35 Jahre und werde auch nicht höher geschätzt. Die mich kennen sind sprachlos, ich selig über mein verjüngtes Aussehen. Sie dürfen stolz sein auf Ihre Erfindung. Ich will mich weiter pflegen, erwarte deshalb eine weitere Packung für 7.50 Mk. L. i. Ga., den 29. 10. 29. Frau S. L." – „Ihre Sendung vorgestern erhalten. Ich werte schon einen Erfolg. Bitte senden Sie noch ... S. h. München, den 29. 10. 29. Gräfin R." – Viele ähnliche Schreiben beweisen weiter, daß Juventa um Jahrzehnte verjüngt. Jede Packung enthält Garantieschein. Wer glücklich sein und mehr als je Chancen haben will, bestelle sofort 1 Packung Juventa-Gesichtsbäder, 1 Dose Tages-, 1 Dose Nachtcreme für zus. 7.50 Mk. zusügl. Porto per Nachnahme. Alle Zuschriften werden vom Erfinder und Fabrikanten persönlich streng diskret bearbeitet.
Gebr. Hellmo, Stettin N 22 A 28.

Die Eierpreise steigen

aber auch die Gewinne der Geflügel-Halter, sofern **Muskator-Legemischfutter [Eiermehl]** verfüttert wird. D. Eierertrag wird durch Muskator-Futter selbst im Herbst und Winter noch erhöht.

Druckschriften und Proben kostenlos von Ihrem Händler oder dem Hersteller:

Bergisches-Kraftfutterwerk G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

Sonderangebot ∴ Tafelbestecke
in stärkster Silberauflage 100 g (30 jähr. Garantie). Modernste Muster zu äußersten Fabrikpreisen, z. B.: 72 teil. Garnitur 125,— RM. Auf Wunsch rostfreie Stahlklingen. Zahlungserleichterung. Verlangen Sie **sofort** kostenlos Katalog und Preisliste. Lieferung ab Fabrikager.
CARL MEYERS
Cameroo-Silber Stahlwaren-Fabrik
Solingen

Empf. einen frisch. Transp. hochtr., frischmilchender
Kühe und Färsen mit den Kälbern zu billigen Preisen
H. Heydenreich
Crumpa b. Mücheln Telefon 239

Weltrui

haben die Ferkel der schweren weißlichen sowie hannoverschen Rassen, selbige sind seuchenfrei, langgestreckt, breitbuchig mit Schlappohren, die besten zur Zucht u. Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Offeriere freibleibend: 6—8 wöch. 18—22 Mk., 8—10 wöch. 22—26 Mk., 10—12 wöch. 26 bis 30 Mk., 12—15 wöch. 30—38 Mk. je Stück ab hier. Garantie für prima Tiere, bei Pfeffer, sofortige Rückkunft noch 14 Tage nach Empfang. Tiere kommen [illegible] Jüchter, daher frisch und widerstandsfähig. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen über reelle Lieferungen. Verp. ist b. Jahreszeit entspr. eingerichtet. Telesph. 27. Viehversand Borkord, Schloß-Holle i. Westf. Westfalens größt. u. ält. Geschäft dieser Art.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919291231-18/fragment/page=0017